Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

139508

1700

Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg/

Das ist:

Wundervoller Anfang

Und

Gleich gesegneter Fortgang

Gantz und gar neuer

Xaverianischer Andacht/

Gnaden/ und Gutthaten/

So sich

Zu Oberburg in Unter-Steyermarck

bey dem Gnaden-Bild deß Sterbenden

Heiligen

FRANCISCI XAVERIJ

Der Gesellschafft JEsu von 1716.

biß 1728. zugetragen/

Und von

Admodùm Rev. D. M. Achatio Stershiner, Commissario und Vicario in Oberburg/ als Stiffter und Urheber diser Andacht in Latein zusammen getragen/ nun aber in das Teutsche übersetzt/ und mit Genehmhaltung der Oberen in Druck hervor gegeben.

Grätz bey denen Widmanstätterischen Erben 1729.

139508

Vorred an den Leser.

DAß diſes Büchlein unter einem Wunder-vollen Nahmen Xaverianiſcher Ehr- und Gnaden-Burg außgehe / bringen von ſelbſten mit ſich: die Wunder / mit welchen das Büchlein angefüllt: der Heilige / welcher ſie gewürckt: die gantz kurtze Zeit / in der ſie geſchehen: der bekannte Orth / und Menſchen / welche ſolche empfangen / und annoch in Leben ſeyn / alles und jedes bey ihrer Treu und Ehr auch aydlich betheuren; denen doch allen gröſſeren Glauben beyzumeſſen man nicht verlanget / als eines Menſchen Gutwiſſen und Gewiſſen verdienet. Dahero alles nach Meynung der Catholiſchen Kirchen ſoll angenommen / und verſtanden werden / dero unfählbaren Urtheil der Anfang und Fortgang unterworffen iſt.

Knjižnica - Ljubljana

Er-

Erſter Theil.

Urſprung / und Anfang Xaverianiſcher Andacht.

Erſter Abſatz.

Eingang / und Urſach diſer Beſchreibung.

DJe augenſcheinliche Gnaden / und handgreiffliche Gutthaten / welche der Allmächtige GOTT bey dem gantz und gar neuen Gnaden-Bild deß ſterbenden H. Franciſci Xaverij zu Oberburg in Unter-Steyermarck kurtz / und von wenig Jahren her barmhertzig angefangen / und mildreich zu würcken fortfahret / ſeyn in der Zahl ſo vil / in der Geſtalt und Umſtänd ſo unterſchidlich / daß ſie in einem Chriſten nicht nur allein annehmliche Verwunderung / ſondern auch eine heilige Freud erwecken / da nemblich ein jeder auß ſolchen gar leicht / und gleichſam mit Augen ſehen /

und mit Händen greiffen kan / daß der barmhertzige GOtt bey disen letzteren Zeiten ein absonderlich gnädiges Aug auf Oberburg geworffen / und ihme disen Orth hinfüro für einen heiligen Wohnsitz außerwählet habe / allwo er durch Andacht und Verehrung deß H. Francisci Xaverij verlange geehrt / und verehrt zu werden; und hingegen durch die Verdienst und Fürbitt Xaverij sich wolle erbitten / und bewegen lassen / den unerschäpflichen Schatz seiner Himmlischen Gütter in diser Xaverianischen Ehr- und Gnaden-Burg zu eröffnen / und darauß allen / welche mit vesten Vertrauen ihre Kindliche Andacht zu ihme durch seinen heiligen Xaverium wurden außgiessen / reichlich und überflüßig mittheilen wolle.

Einen guten / und sehr vergnüglichen Theil haben schon würcklich von etlich wenig Jahren her empfangen unzahlbar vil / so wohl von der nächst umbligenden Nachbarschafft / als auch von weith auß Steyermarck / Karnten und Crain nacher Oberburg ankommende Wallfahrter / welche alle mit unbeschreiblicher Freud und Frolocken Franciscum Xaverium einen ohne dem schon in der unteren und oberen Welt bekannten Wunderthäter / nun aber auch einen allgemeinen Nothhelffer zu Oberburg erfahren / loben / und preysen.

Das

Das allerwunderwürdigiste aber bey disen so neuen / und seltsamen Begebenheiten ist dises : daß der H. Xaverius vil an Haab und Gutt / Leib und Seel elend- und noth-leydenden Menschen / etlichen zwar in einem Traum-Gesicht erscheine / andern aber sich selbsten sichtbarlich sehen lasse / in Gestalt und Aufzug / wie er zu Oberburg in dem Hoch-Altar abgemahlen / sich zu erkennen gebe: zu seiner Andacht ermahne: zur Beicht und Buß bewege: sein Hülff und Beystand antrage : zur Wallfahrt nacher Oberburg einlade / und aufmuntere ; und endlich an dem Orth einen allgemein liebreichen Noth-helffer sich erzeige.

Damit aber seine so außbündige / und in disen Ländern ungemeine Lieb noch heller an Tag komme / fangt er gemeiniglich mit seiner Hülff bey jenen an / welche GOtt dem Menschen / sein Leben leichter und besser durch zu bringen / zu einer Beyhülff freygebig zugeeignet ; nemblich bey dem Last- und Mast-Viech : welches / wann es durch böse Sucht und Kranckheit / zu Nutz / und Genuß dem Menschen untauglich / oder wohl gar ohne Hülff und Hoffnung deß Aufkommen / schon würcklich im Hinfall und Umbstehen begriffen / da braucht es mehr nicht / als mit steiffen Vertrauen Xaverium den Heiligen zu Oberburg andächtig anruffen / und

alsobald erscheinet Hülff / Xaverius heylet und macht gesund so vil deß erkranckten Vich / daß es nicht möglich alle außzumercken / vil weniger zu beschreiben.

Durch disen heylsamen Fund machte ihm Xaverius den Eingang zu den Menschlichen Gemüthern / denen er hierdurch zu verstehen wolte geben sein weith grössere Begier vil mehr ihnen als dem Vich verhilfflich zu seyn: und weilen dises vile gar wohl verstanden / dahero ists geschehen / daß vil Blinde das Licht / Taube das Gehör / Stumme die Red / Krumpe und Lahme die gerade Glider / Krancke die vorige Gesundheit erhalten: es ist kein Zustand so eingewurtzelt und so veraltet / so gifftig und hefftig / so unheylbar und verzweifelt / den Xaverius der Heilige zu Oberburg nicht vertreibe: der abscheuliche Gründ / das gähe Hinfallen und tobende Fraiß vergehen in einem Augenblick: so gar die aufgeschwollene Kröpf und hohe Buckel verschwinden dergestalt / und dorren also auß / daß kein Zeichen mehr übrig von ihnen zu sehen; kurtz zu sagen: es ist kein Ubel zu ersinnen / so Xaverius nicht abwende / offt und vilmal so geschwind und eylfertig / das bey ihme gleich ein Ding zu seyn scheinet: begehren und erhören / verlangen und empfangen.

Das

Das letzte und beste so der Mensch an zeitlichen Güttern besitzet / ist das Leben ; aber auch dises / damit es nicht verlohren gehe / erhaltet Xaverius der Heilige zu Oberburg in tausenderley Zuständ und Gefahren : das verlohrene aber bringt er öffters zu ruck : 19. Menschen hat Xaverius das entweder im Wasser / oder durch andere Zufall verlohrene Leben wiederum auferweckt : er hat sehr vil gebährende Mütter von bittern Schmertzen / und augenscheinlicher Todts-Gefahr nicht nur allein errettet / sondern auch leichtere / und glückseelige Geburth zu wegen gebracht / also / daß auch die in Gefahr ligende Kinder zum Leben an Tag kommen ; was aber die Lieb Xaverij über alles erhebet / ist dises : daß er II. Kindlein / welche ohne Lebens-Zeichen auf die Welt gebohren / und also ohne eigne Schuld von der lieblichen Anschauung GOttes auf ewig wären außgeschlossen verbliben / wann nicht der Heilige von Oberburg zu rechter Zeit wäre umb Hülff angeruffen / und also geholffen hätte / daß er alle dise II. zum Leben auferweckt / deren etliche nur so lang gelebt / biß daß sie durch den heiligen Tauff den Eingang zum ewigen Leben erhalten / bald aber darauf das Zeitliche verlassen ; desto glückseeliger / weilen sie ohne Verhindernuß und Auffschub das andere ewig-glückseelige nunmehro in Friden genies-

sen / mit Xaverio und allen Außerwählten den allmächtig / und barmhertzigen GOtt loben und benedeyen.

Dise und dergleichen von GOtt durch Xaverium zu Oberburg bißhero erwisene Wunder-Gnaden / und Gutthaten / welche dermal nur ins gemein zum Vorschein / und gleichsam obenhin zu sehen vorgestellt / nachmal aber insonderheit vil deutlicher mit allen Umständen zu lesen seyn / seyn wahrhafftig wohl werth / und höchst würdig / daß sie durch offenen Druck überal verkündiget / und bekannt sollen werden ; dann gleich wie vor Zeiten in dem alten Testament / als GOtt das Gebett Tobiæ durch den Ertz-Engel Raphaël mit vil Wunderwerck belohnet / der Der Engel aber für seinen Lohn mehr nicht begehrt / als daß sie in ihrer Andacht / Gebett / und Lob GOttes mehr als zuvor solten fortfahren / und beyneben die Wunderwerck GOttes verkündigen ; auf ein gleiche Weiß / da der allgütige GOtt bey disen unsern Zeiten die Xaverianische Andacht zu Oberburg mit unzahlbaren Gnaden und Gutthaten durch Xaverium belohnet / verlanget auch Xaverius der neu-testamentische Engel für seinen Lohn mehr nicht / als daß man in der so glücklich angefangenen Andacht fortfahren / und wachsen ; die Wunderwerck aber zur grössern Ehr GOttes verkündigen

sol-

solle. Derohalben gleich wie Tobias dem Englischen Rath zufolg / die Wunderwerck GOttes also angerühmt und außgebreit / daß sie biß auf heuntigen Tag in der heiligen Schrifft mit annehmlicher Verwunderung und heiliger Freud zu lesen seyn: eben also wil es sich gebühren / daß die durch Xaverium zu Oberburg von dem barmhertzigen GOtt gewürckte Wunderwerck in öffentlichen Druck sollen außgebreit werden / auf daß auch die Nach-Welt jederzeit in frischer Gedächtnuß vor Augen habe / und mit danckbaren Gemüth erkenne / was GOtt zu unseren Zeiten so wundersam und gnädig hat angefangen; zu unsern Zeiten sag ich: da nemblich so wohl der Stiffter diser Andacht / als die jenige / welche die Wunder-Gnaden empfangen / annoch bey Leben; und gründliche Bericht / lebendig / und geschworene Zeugen abgeben; auf daß also das Lob GOttes und Xaverij (wann ihre Zungen schon werden verfaulen) an dero statt der offene Druck verkündige und außbreite.

Anderer Absatz.

Stiffter der Andacht deß Heiligthum / und Gnaden-Bild Xaverij zu Oberburg.

Alle recht gute und vollkommene Gütter kommen zwar von oben her von dem Vatter der Liechter; diser aber pflegt gemei-

nglich dergleichen seine Himmlische Gaben durch Menschen / als von ihm darzu außerwählte Geschirr in die Welt außzubreiten; daß er also der erste Ursprung und Stiffter alles Guten; beyneben aber jene Menschen / deren er sich in Außbreitung seiner Gaben gebrauchet / zu den hohen Ehren-Ambt seiner Mithelffer erhebet: dessen sich der heilige Paulus mit seinen Mitbrüdern erfreuet / sprechend: wir seyn Mithelffer GOttes: nemblich in Beförderung seiner Ehr / und Heyl der Menschen; das bequemlichiste Mittel aber dise zu befördern / ist abermal nach Lehr Pauli die Gottseelige Andacht / als welche zu allem Guten nutz- und verhilfflich ist.

Weilen dann alle Gnaden und Gutthaten / so GOtt der Allmächtige bißhero zu Oberburg durch seinen heiligen Xaverium gewürcket / absonderlich / und am allermehristen von der Xaverianischen Andacht ihren Anfang / und Fortgang haben / so ist es billich / daß auch von diser die Beschreibung ihren Anfang mache; aber vor allen von jenem / den GOtt zu disem heiligen / und trost-vollen Werck zu einen Mithelffer hat außerwählet.

Nachdeme derohalben der Wohl-Ehrwürdige und hochgelehrte Herr Achatius Stershiner dermalen würcklicher Commissarius in Oberburg zu den Ambt eines Seelsorger

ger bestellet / ware sein erste Sorg / auf was Weiß er ein so wichtig- und Gefahr-volles Ambt zu verrichten / ein tauglichen Werck-zeug kunte abgeben. Weilen ihm aber wohl bewust / daß der H. Xaverius ein inbrünstiger Eyfferer der Ehr GOttes und Heyl deß Menschen seye / als hatte er auch nach GOtt in disem seinem Ambt auf Xaverium ein grosses Vertrauen: damit er aber deß starcken Beystands Xaverij sich würdig machte / gebrauchte er sich der 9. tägigen Andacht Xaverij: dann weilen er schon von Jugend auf in diser Andacht unterwisen / und durch dessen Gebrauch in seinem Thun und Lassen jederzeit glücklichen Fortgang erfahren / hoffte er nicht weniger in Beförderung Göttlicher Ehr und Seelen-Heyl dessen Beystand zu erwerben: absonderlich wann er auch seine anvertraute Seelen zu gleicher Andacht wurde anführen können.

Disen Zweck zu erlangen kame ihm ein Begierd an / in Erkanntnuß zu kommen / wo doch wahrhaffte Heiligthumb deß H. Xaverij zu erfragen / und zu bekommen; dann weilen auß vilfältiger Erfahrnuß bekannt / daß dergleichen Heiligthumb denen Krancken vil heylsames an Leib und Seel pflegen außzuwürcken / eben darum wurde dises ein sehr bequemes Mittel seyn / ein Verehrung und Andacht zu Xaverio in dero Gemüther zu erwecken.

War

Wahr ist es/ daß dergleichen Heiligthum/ die in der Wahrheit solche seyn / nicht leicht zu bekommen/ allein die Andacht deß heiligen Xaverij ware Herrn Commissario ein sowohl bekannt als kräfftiges Mittel auch dise Gnad zu erhalten.

Nachdeme er dann den 23. Augusti deß 1711. Jahr zu disen Zihl und End die neuntägige Xaverianische Andacht zu Labach angefangen / und seine Begierd einem Pater der Gesellschafft JEsu offenbahret / erreichte er schon dazumal sein erstes Zihl: dann er verstunde von eben disem Pater, daß er selber ein gantz sicher / und wahrhafftes Heiligthumb Xaverij unter Handen habe: und zwar einen ansehlichen Theil von der jenigen Baumwoll / in welcher der von seinem Leib 1614. zu Goa in Indien abgeschnittene rechte Armb eingewickelt nacher Rom kommen; und weilen die Wahrheit dises Heiligthumb mit sicherer Zeugnuß begleitet / und schon zu Clagenfurth und Labach mit wundersamen Heylung bekräfftiget worden / als wurde Herr Commissarius noch vil eyfriger angetriben / umb auch durch ein neue / und anderte Xaverianische Andacht den Heiligen dahin zu vermögen; daß gleich wie er ihme zuvor die Erfahrung / also nun auch die Erhaltung wolte zu wegen bringen.

Den

Den ersten Tag diser anderten Andacht kame Herr Commissarius, ohne Gedancken deß Heiligthumb / zu gemeldtem Pater in einem gantz andern Vorhaben; findet aber / was er dazumal nicht gesucht: dann der Pater auß eignem Willen / und ungebetten eröffnet das Heiligthumb / und gibt ihme von disen sambt gründlicher Zeugnuß einen gar scheinbahren Theil / also daß Herr Commissarius gar bald verstanden / Xaverius müsse ohnfehlbar den Pater darzu bewegt haben; wurde derohalben auch mehr und mehr innerlich angetriben / disen so werthen Schatz nicht für sich allein verschlossen zu halten / sondern durch öffentliche Außsetzung und Verehrung mittler Zeit die Xaverianische Andacht außzubreiten.

Dises aber desto füglicher / und bälder alsbald in seinem Gang zu bringen / gedachte er auch ein herrliches Bild deß heiligen Xaverij mahlen zu lassen; und hatte die Abbildung deß Sterbenden Xaverij vor anderen den Vorzug / auß Ursach; weilen bekannt / daß der H. Xaverius unter diser Vorstellung schon vil Wunder gewürcket; wie es dann der Außgang sonnen-klar bestättiget; indeme alle Strich und Züg dem Mahler dergestalten gelungen / daß die Bildnuß in dem ersten Anblick zwar einen heiligen Schrocken / nachmals aber ein ungemeine

Lieb-

Lieblichkeit in den Anseheren erwecket / aber zugleich so wunderbahr / daß der Maister selbsten / nach vilen Versuchen / dergleichen in der Schönheit und Gestalt nimmermehr nachbilden kan; also daß man billich muthmasset / daß GOtt sowohl dessen / der das Bild angegeben / als der es gemahlen / Hand und Verstand müsse geführet haben; und wiewohl dem Himmel gefalle / daß der kostbahre Todt deß H. Xaverij auf Erden verehret werde; absonderlich aber erscheinet auß disem so Wunder-vollen Gnaden-Bild / daß ihme Xaverius Oberburg habe vor anderen außerwählet für seine Burg oder Wohn-Sitz / allwo er ein Wohlgefallen trage / daß er alda verehret werde / und hingegen seine Verehrer mit Gnaden und Gutthaten belohnen wolle.

Dritter Absatz.

Die Xaverianische Andacht / Heiligthumb / und Bild Xaverij werden in Oberburg eingeführt.

WEilen nun bald nach erhaltenen Heiligthumb und wunder-würdigen Bild nicht ohne abermalige Schickung GOttes Herr Commissarius die Seel-Sorg in Oberburg angetretten / so glaubte er auch gäntzlich: eben dises seye ein Zeichen / daß sein Verlangen von GOtt und Xaverio erhört; und

und eben diſer ſeye der jenige Orth von GOtt und Xaverio außerwählt / daß er ſolte ſeyn / nicht nur allein ein Ehren-Thron Xaveriani-ſcher Andacht / Heiligthumb und Bildnuß / ſondern auch ein Orth der Zuflucht aller elend- und nothleydenden Menſchen / mit ei-nem Wort ein Burg Xaverianiſcher Ehr und Gnaden: alleinig ſtunde er in der Wahl / in welcher auß allen Kirchen deß gantzen Ober-burgeriſchen Commiſſariat er ſeinen heiligen Schatz zu gröſſer Ehr GOttes / und Ver-ehrung Xaverij ſolte auffſetzen; das glückſee-lige Los aber fiele endlich auf die Kirchen der heiligen Jungfrau und Marthyrin Barbara auf dem Büchel-Strashe; theils / weilen diſe gleichſam in der Mitte deß gantzen Ober-burgeriſchen Umkreyß; theils auch / weilen beeder Heiligen Feſt-Tag in der Kirchen-Ordnung gleich eines nach dem anderen ge-ſetzt / und alſo in einer Reyen am beſten wurden fortgepflantzet werden: und weilen ja auch der Menſch nicht ſoll von einander ſcheiden / was der H. Geiſt zuſammen geſetzt hat. Aber diſe drey / obſchon gar fügliche Urſachen / wurden von einer vierten mehr dann menſchlichen denckwürdig unterſtützet: dann auß dem Leben deß H. Franciſci Xaverij iſt bekannt / daß er zu Pariß in Franckreich von der Welt-Eytelkeit durch ſeinen erſten geiſtlichen Lehrmaiſter und heiligen Vatter

Igna-

Ignatium zu einen frommen und besseren Leben angeführt; und zwar in dem Collegio, oder sogenannten Gesellschafft-Hauß der heiligen Jungfrau und Martyrin Barbara; weilen dann in dem Hauß diser H. Jungfrau Xaverius das erste Talent oder Pfund seiner Heiligkeit empfangen / und mit disem einen so grossen Werth der Verdienst in der neuen Welt gewunnen / daß dessen Schwäre und Gewicht von keiner menschlich / sondern allein Göttlichen Waag kan abgewogen werden; so ist es ja billich zu glauben / Xaverius habe in seiner geistlichen Ruckkehr nach seinen Todt in dise Welt durch sein Heiligthum / und sterbende Bildnuß einen guten Theil seiner Verdienst ablegen / und außtheilen wollen in dem Hauß der jenigen Heiligen / in dessen und dergleichen er zu einer so gewinn-reichen Handlung den Anfang bekommen: Was halt soll seyn / das schickt sich gar fein.

Dannenhero auch in diser Kirchen zu Ehren deß heiligen Xaverij ein neuer Altar aufgerichtet wurde / auf welchen sowohl das Heiligthumb / als Bild deß Sterbenden Xaverij erhebt / und mit öffentlicher Andacht verehrt solte werden. Eh und bevor aber der Altar aufgericht / das Bild und Heiligthumb auf Oberburg kommen / hat der Heil. Xaverius in einem herzlich- und ansehlichen

Wun-

Wunderwerck angedeutet / daß ihme alle bißhero zu seiner Ehr gemachte Anstalten in Oberburg sehr gefällig / und er in disem Orth / gleich als in einer Burg seiner Ehr und Gnaden / zu wohnen beschlossen habe. Das Wunder aber geschahe auf folgende Weiß: Eben umb dise Zeit / da Herr Commissarius die Kirchen der heiligen Barbara erwählet / und alda zu Ehren Xaverij einen Altar aufzurichten alles veranstaltet / schwebte vor Augen der gantzen Christenheit ein sehr übel außsehender türckischer Krieg / welcher dem armen Welschland schon ziemlich gefährlich / und schier gar über Hals und Kopf kommen; dahero alsobald in dem 1715. Jahr ein Jubel-Ablaß verkündiget wurde: disen dann auch zu gewinnen kame den 13. Wintermonath in die Kirchen der heiligen Barbaræ auf dem Büchel-Strashe Gertraud Strashnitzin (dann disen Zunahmen hatte sie von dem Büchel-Strashe / in dessen Gegend sie gebohren / und auferzogen worden) und weilen sie von Jugend auf dem Augen-Weh sehr unterworffen / hat sie endlich das Unglück überfallen / und das Augen-Liecht völlig verlohren; dahero sie sich als ein Blinde zur Kirchen hat müssen führen lassen / und zwar in dem Beicht-Stuhl Herrn Commissarij, der sie also blinder ankommend gesehen. Indeme sie nun unter anderen auch ihren

elenden Stand geklagt / hat Herr Commis-
sarius ihr gerathen / sie solle 9. Tag nachein-
ander alle Tag 9. Vatter unser / und so vil
Gegrüst seyst du Maria betten zu Ehren deß
jenigen Heiligen / deme er in diser Kirchen
einen Altar angefrimbt hätte ; nachdem sie
nun den anderten Tag ihr Andacht verricht /
erscheint ihr der H. Xaverius bey nächtlicher
Zeit in dem Schlaff / redet sie also an : wie
gehts dir / und was thut dir absonderlich
weh ? die Augen widersetzt dise / die Augen
thun mir überauß weh. Sey guts Muths /
sagt abermal der Heilige / und fahre fort in
deiner Andacht : ich bin der jenige Heilige /
dem du zu Ehren schon zwey Tag gebettet
hast : ich wil dir das Augen-Liecht zu wegen
bringen / auf daß du dein tägliches Brod de-
sto leichter gewinnen mögest ; nimbt unter-
dessen auß einem Gläsel / weiß nicht was /
und bestreichet darmit die Augen der Blin-
den / und spricht : sihe auf ; auf dises er-
wacht sie voller Freuden / anders nichts wün-
schend / als daß ihr Traum wahr wäre :
und weilen es schon anfienge zu tagen / wen-
det sie sich gegen dem Fenster / und siehet in
der Wahrheit / daß dises etwas hell ; die
Mauer aber tunckel ; hat endlich bey anbre-
chenden Tag mit vollkommenen Liecht erfah-
ren / daß sie keinen lären / sondern wahren
Traum gehabt : ist also der heilige Xaverius

mit

mit seiner Gnad / dem Bild und Heiligthum zu Oberburg vorkommen / und dardurch anzeigen wollen / was sein 9. tägige Andacht für ein kräfftiges Mittel seye / ihne in seiner Bildnuß und Heiligthumb zu verehren / seine Gnaden und Gutthaten zu erlangen.

Unterdessen / und zu End deß Wintermonaths ware der neue Altar deß heiligen Xaverij schon aufgericht / und das in Labach mit seinem Bild von den Wohl-Ehrwürdigen Closter-Jungfrauen der H. Clara zierlich eingefast- und aufgeschmuckte Heiligthumb Xaverij erhielte von hoher geistlichen Obrigkeit die gnädige Erlaubnuß / daß es der allgemein- und offentlichen Verehrung kunte aufgesetzt werden; gelangte also von Labach zu Oberburg an / und wurde in der Kirchen der H. Barbara zu Strashe auf den neuen Altar gesetzt / eben den 2. Christ-Monath / und an selbigen Tag / in welchem Xaverius in der neuen Welt / in einem gantz verlassenen Orth / in höchster Armuth / ohne menschliche Hülff / auß Lieb GOttes und deß Neben-Menschen sein zeitliches Leben vollendet; den anderten Tag darauf / an dem Fest deß H. Xaverij hatte Herr Comissarius das von der Gegend versammlete Volck mit einer eyfrigen Predig aufgemuntert zu den ersten Anfang Xaverianischer Andacht / und wurden bey dem neuen Altar neben etlich gelese-

nen heiligen Messen / die andächtige Verehrer deß H. Xaverij mit dem Brod der Engel gespeiset / und hierdurch der erste Stein gelegt Xaverianischer Andacht / so dermalen schon in so hohes Gebäu erwachsen.

Anderter Theil.

Fortgang Xaverianischer Andacht.

MIt ein und anderen Wunder hat der gütige GOtt das trostreiche Werck Xaverianischer Andacht in Oberburg eingeführt / und angefangen; aber nicht nur mit ein und zwey hundert / sondern schier unzahlbaren Wunder fahret er barmhertzig und mildreich fort / solche nicht nur allein zu erhalten / sondern auch zu vermehren / und weiter außzubreiten; umb dardurch zu zeigen / daß gleich wie seine Gütter allzeit vollkommen / also auch beständig verharren / und zunehmen ohne eintzige Veränderung / oder auch nur Schatten einer unbeständigen Abwechslung. Und wann wir uns in dem Anfang verwundert / werden wir den gleich / und noch mehr geseegneten Fortgang nicht ohne Erstaunung ablesen; der eben so aufrichtig als der Anfang beschriben.

Er=

Erster Absatz.

Der Xaverianische Altar wird mit einer Capell umfangen / mit Wunder vermehret.

DJe von Tag zu Tag aufnehmende Andacht Xaverij, und anwachsende Zahl seiner Verehrer erforderte auch einen weitern Raum und Platz solche zu verrichten; dahero der Altar deß H. Xaverij mit einer Capellen umbgeben worden / und mit dem 1717.ten Jahr vollendet; dabey unterdessen dises vor allen merckwürdig: daß GOtt der Allmächtige so vil der Wunder-Gnaden durch Xaverium gewürcket sowohl an Vich und Menschen / daß man wohl sagen darff: daß nicht so vil Stein und Ziegel an der neu-gebauten Capell zu zehlen / als Gnaden und Gutthaten unter dero Erbauung durch Xaverium der barmhertzige GOtt gewürcket. Dannenhero zu schuldiger Danckfagung / und auch Aufnehmen der Andacht wurde an dem Fest deß H. Xaverij dessen 9. tägige Andacht angefangen / darzu die vier nächstanligende Pfarr-Menge mit Creutz und Fahnen erschinen / welche über die / in disem so einschichtig / und waldichten Orth niemal zuvor erhörte annehmliche Music- und Trompeten-Schall also erstaunet / daß sie ihr Freudenvolles Hertz nicht anderst als mit häuffigen Zäher kunte zu verstehen geben: und was

die Freud vermehret / war auch dises: daß / nachdem etlich Tag vorhero unter Regen und Schnee ein so ungestimmer Wind Tag und Nacht wüttet / und tobete; und zu besorgen / daß er endlich Dächer und Häuser übereinander werffen wurde; so bald man zur ersten Vesper das Glocken-Zeichen gegeben / das Sausen und Prausen der Wind sich gestillet / nach Regen und Schnee die helle Sonn aufgangen / daß also bey heuteren und schönen Wetter vil tausend Wallfahrter erschinen / auß welchen wehrender 9. tägiger Andacht / nach verrichter heiligen Beicht / 4000. mit dem Brod der Engel seynd gespeiset worden. Trostreich ware auch die Predig anzuhören / in welcher Xaverius einer aufgehenden Sonnen verglichen / von dem Prediger statt aller andern mit einem freundlichen Willkomm empfangen / gegrüst und verehret ist worden: und zwar gar füglich / indeme Xaverius hernach / und auch biß auf heuntigen Tag / das zuvor finstere Oberburg mit so vilen Gnaden und Gutthaten so herrlich erleuchtet / daß man von Xaverio sagen kan / er seye ein liebreiche Gnaden-Sonnen / welche ihre Strahlen über Gerechte und Sünder aufgehen last; indeme von ihme zu Oberburg und an schon vilen Orthen / sowohl bey gemeinen als verständigen Leuthen gleichsam schon ein bekann-

kanntes Sprichwort ist: daß der heilige Xaverius seine Hülff und Beystand antrage / auch denjenigen / die ihne zuvor niemal darumben gebetten / und entweders im Schlaf / oder gar sichtbarlich erscheine; und also / was sonsten von der Sonnen / auch von ihm in bessern Verstand gesagt kan werden: non exoratus exoritur.

Anderter Absatz.

Es wird der erste Stein zu einer Kirchen gelegt / dessen Gebäu wunderlich und ansehlich aufgeführt.

ALs einstens der gütige GOtt noch bey Lebens-Zeit Francisco Xaverio von Himmel herab ein grosse Anzahl kleiner und grosser Creutz / und Creutzlein zu sehen vorstelte / und Xaverius auß anderen die jenige / so er umb der Lieb Christi JEsu Willen wurde zu leyden haben / gar wohl erkannte; hat er sich nicht nur alleinig darüber gar nicht entsetzet / sondern vilmehr auß inbrünstiger Begierd aufgeschryen: ampliùs, Domine, ampliùs! noch mehr / O HErr / noch mehr von disem Creutz her. Gleich wie nun Xaverius durch Begierd umb GOttes Willen mehr und mehr zu leyden die Ehr GOttes und seinen allerheiligisten Nahmen unter den Heyden außgebreit / und herrlich gemacht; also / und unvergleichlich mehr be-

lohnet der gütige GOtt / die Mühe und Arbeit / Creutz und Leyden Xaverij : dann je mehr Xaverius auf Erden verehret wird / desto mehr Wunder würcket auch GOtt durch Xaverium ; und eben diſe seyn ein Urſach / daß die Anzahl der Wallfahrter nacher Oberburg von Tag zu Tag alſo zunehme / daß man für nothwendig befunden / eine gantz neue Kirchen zu Ehren deß H. Xaverij zu bauen / auf daß ſo wohl dem Eyfer deß ankommenden Volcks mehr Raum und Platz geſchafft wurde / als daß auch der Dienſt GOttes mit gröſſerer Ehrerbietigkeit kunte begangen werden.

Den erſten Stein diſer neuen Kirchen haben Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden Biſchoff zu Labach Guilielmus deß Heil. Röm. Reichs Graff de Leslie den 8. Junij 1721. am Feſt der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit gelegt. Die Denckſchrifft / welche auf einer kupfernen Platten eingeſtochen / und mit dem erſten Stein begraben wurde / lautet alſo: Anno MDCCXXI. VIII. Jun. Guilielmus S.R.I. Princeps & Comes de Leslie Epiſcopus Labacenſis primum lapidem poſuit ad honorem S. Franciſci Xaverij, Innocentio XIII. P. M. Carolo VI. Rom. Imp.

Hoch-gedachte Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden haben gleich darauf an ebem dem Ortt /

wo

wo der Hoch-Altar/für das Bild und Heiligthum Xaverij solte aufgericht werden/ das H. Meß-Opffer von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zum ersten vor allen andern gelesen. Vil hundert tausend Heydē hat Xaverius im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit getaufft / und also zu GOtt geheiligte Kirchen gemacht; dahero auch er auf der Welt in seiner Bildnuß / und absonderlich in jenem Heiligthumb / welches seinen heiligen Armb umgeben hat / mit dem Anfang einer so herzlichen Kirchen verehret wird / eben an dem Fest der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit. Was halt soll seyn / das schickt sich gar fein.

Dahero es auch kommen / daß ein so grosses Gebäu mit lährer Hand / und dannoch so geschwind / und glücklich auferbauet ist worden; in dem der gütigiste GOtt durch seinen H. Xaverium so vil Wunder-Gnaden/ und Gutthaten den armen Leuthen erwisen / daß sie hiervon bewegt / alle zum Bauwerck Nothwendigkeiten ohne Lohn und eintzige Vergeltung herzugetragen; also daß so gar kein Wallfahrter schier nacher Oberburg kommen / der nicht zugleich einen Taglöhner und Arbeither hätte abgeben wollen; die von fern ankommende haben so reichliches Opffer abgelegt / daß man hiervon alle Unkosten hat außzahlen können.

Verwunderlich ware auch / daß die allerschwäriste Steiner und Holtz-Last / in so grosser Mänge/durch rauhe und harte Weeg/ über Berg und Bühel / dannoch von dem armen Viech ohne eintzigen Anstand so ring und muthig herzu gebracht worden / daß man gar leicht hat erkennen müssen den überall gegenwärtigen Beystand Xaverij ; absonderlich da er das erkranckte Viech in grosser Anzahl geheylet.

Nicht weniger wunderwürdig ist auch jenes / daß in so vilen augenscheinlichen Gefahren Leibs und Lebens nur einer oder der andere beschädiget ; und obschon auch dise Beschädigung tödtlich ware ; wurden sie doch nach Anruffung Xaverij so eylfertig gesund / daß sie gleich wiederum zur vorigen Arbeit mit jederman Verwunderung gehen kunten.

Die Gestalt diser Kirchen ist ein Creutz/ anzuzeigen ; daß gleich wie Xaverius in seinem Leben und Todt sein eintzige Ruh in dem Creutz Christi gesucht und gefunden / also sollen auch wir von ihme alle Hülff durch das Blut und Todt Christi begehren. Der Hoch-Altar begreiffet in sich das Gnaden-Bild Xaverij, darunter das eingefaste Heiligthum. Auf einer Seithen ist die Capell der H. Jungfrau und Martyrin Barbaræ / Schutz-Heiligen deß Büchel-Strashe. Auf

der

der andern ist die Capell der 9. Chör der Heiligen Engel wegen der 9. tägigen Xaverianischen Andacht.

Endlichen die Stiffter dises gantzen Gebäu seyn nach GOtt und Xaverium, mit dem Urheber der Andacht: sein lahre Hand/ die sowohl umligend / als von fern anlangende Wallfahrter; dero Freygebigkeit GOtt durch den heiligen Xaverium durch alle gute Werck / so von nun an und ins künfftig verrichtet werden zeitlich und ewig belohnen wolle.

Dritter Absatz.

Von Wachsthumb diser Andacht.

LUst und Lieb zu allem dem / was GOtt / und seinen Heiligen gefällig / ist der Außzug einer wahren Andacht; wann dann die Bekehrung eines eintzigen Sünders/nach Lehr unsers Erlösers ein seinen Heiligen Englen sowohl gefälliges Werck ist / daß sie ein grössere Freud darob empfinden / als an 99. Gerechten / die der Buß nicht bedürfftig / so ist leicht zu schlüssen / wie groß und ansehlich die Xaverianische Andacht zu Oberburg vor GOtt und allen Heiligen seyn müsse / indeme die Anzahl der Büssenden jährlich sich auf 25000. erstrecket; auß welchen vil seyn / denen der H. Xaverius selbsten erschinen / und sie zur Buß ermahnet / und aufgemunter

hatt:

hat: das Buch der Lebendigen wird es am Tag deß allgemeinen Gerichts außzeigen/ was für ein Freud Xaverius zu Oberburg denen allergrösten Sündern zeiget / und was für ein grosse Zahl diser seye.

Und was hat der arme Mensch auf der Welt auß allen trostreichers / als das allerhöchste Gutt in dem heiligen Meß-Opffer? und was ist auß allem GOtt und seinen Heiligen wohlgefälliger? und dises wird zu Oberburg in einem jeden Jahr 3000. mal bey so grosser Anzahl der andächtigen Zuhörer aufgeopffert / daß neben 100. Processionen / die alle Jahr erscheinen / deren Kirchfahrter von Jahr zu Jahr 50000. gezehlet werden.

Wie hoch aber eben dises Göttliche Opffer so gar von den ärmisten geschätzt werde / ist auß deme abzunehmen / daß / indeme zuvor an disem Orth gar selten dises heilige Opffer verrichtet wurde / und die arme Leuth mehr nicht dann 8. oder 9. Kreutzer darreichten / nun aber ein jeder für dises Hoch-würdige Opffer auch 24. Kreutzer freygebig und willig aufopffert.

Dahero den Eyfer und Andacht dises so frommen Volck zu befördern Herr Commissarius gemeiniglich mit 6. und 8. Herren Curaten, und geistlichen Mithelffer / und noch vil mehr bey grossen Anlauff / fruh und spat

auf

auf geistlicher Wacht stehen müssen / auf daß sie die ankommende Büsser anhören / unterweisen / trösten / und mit Freuden nacher Haußschicken.

In Betrachtung dessen / und zu noch mehrerer Beförderung gegenwärtiger Andacht haben Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Bischoff zu Labach / deß Heil. Röm. Reichs Graf Sigismundus Felix von Schrattenbach den 28. Weinmonath deß 1728. Jahrs am Fest der heiligen Apostel Simon und Juda die Xaverianische Kirchen geweyhet. Das Fest der Kirchweyhung aber auf den Sonntag vor der HH. Primi und Feliciani-Fest ins künfftig für beständig zu halten geordnet. Zu dessen ewiger Gedächtnuß ein zweyfache Jahr-Schrifft in Marmel eingehauen / in dem Chor der Xaverianischen Kirchen zu lesen:

ECCe! XaVIer Ipse Me fVnDaVIt.

Zu teutsch:

XaVerI! DV hast MICh aVfgerICht.

Me feLIX à SChrattenbah præCeLsVs LabaCensIs PræsVL ConseCraVIt.

Zu teutsch:

feLIX SChrattenbah Fürst zV Labah gab MIr DIe Weyhe.

Damit aber auch die geistliche Seelen-Kirchen noch mehr geheiliget / und eingeweyht wurden / haben Ihro Päpstliche Heiligkeit

Be-

Benedictus der XIII. einen vollkommenen Ablaß mitgetheilet / welchen ein jeder Wallfahrter das Jahr einmal gewinnen kan / wann er am selben Tag / da er die Kirchen deß H. Xaverij besuchet / und nach verrichter Beicht und H. Communion wird bitten für Fried und Einigkeit der Christlichen Potentaten / Außreitung der Ketzereyen / und und Erhöhung der H. Catholischen Kirchen. Der Päbstliche Ablaß-Brieff lautet von Wort zu Wort also:

BEnedictus XIII. universis Christi fidelibus præsentes litteras inspecturis salutem, & Apostolicam benedictionem. Ad augendam fidelium religionem & animarum salutem Cælestibus Ecclesiæ Thesauris pia charitate intenti, omnibus utriúsque sexûs Christi fidelibus verè pœnitentibus & Confessis, ac sacra Communione refectis, qui Ecclesiam S. Francisci Xaverij sitam in Styria inferiori Labacensis Diœceseos, ad quam (ut asseritur) devotionis causa magnus populi Christiani, & præsertim peregrinorum fit concursus, in quocunque anni die devotè visitaverint, & ibi pro Christianorum Principum Concordia, hæresum extirpatione, & S. Matris Ecclesiæ exaltatione pias ad DEUM preces effuderint, plenariam, semel tantùm quolibet anno per quemcunque Christi fidelem

lem lucrifaciendam omnium peccatorum ſuorum Indulgentiam & remiſſionem miſericorditer in Domino concedimus. Præſentibus ad ſeptennium tantùm valituris. Volumus autem, ut ſi pro impetratione, præſentatione, admiſſione, ſeu publicatione præſentium aliquid vel minimùm detur, aut ſpontè oblatum recipiatur, præſentes nullæ ſint. Datum Romæ ſub annulo piſcatoris die XXVI. Martij MDCCXXIX. Pontificatûs noſtri anno quinto.

Gratis pro DEO & ſceptra.

Cardinalis Oliverius.

Promulgetur ex officio Epiſcopali die 12. Aprilis anni 1729.

(L.S.) *Sigismundus Felix Epiſcopus Labacenſis.*

Dritter Theil.

Was für Gnaden und Gutthaten die Menſchen von GOtt durch Vorbitt deß H. Xaverij an diſem heiligen Orth von 1716. biß 1728. empfangen haben.

DJe Wunderwerck / ſo der gütige GOtt zu würcken pflegt / verkündigen uns ſeine Herrligkeit / und beſtättigen zugleich unſe-

seren allein-seeligmachenden Glauben; jene Wunder-Gnaden aber / so er zu Oberburg durch seinen heiligen Xaverium sehen last / zeigen uns beynebens an / in was grossen Ansehen Xaverius bey GOtt in dem Himmel seye / wie starck und kräfftig alda sein Vorbitt / wie gern der Himmel sehe / daß zu Oberburg Xaverius verehrt werde / wie geneigt auch der Himmel seye deroselben Bitt zu erhören / durch Xaverium sie von zeitlich und ewigen Ubel zu erretten; dahero gleich wie der Anfang und Fortgang bißhero mit lebendigen und sehr glaubwürdigen Zeugen beschriben; also und mit gleichen Grund sollen auch die Gnaden und Gutthaten erzehlet werden; indeme auch dero lebendige und geschworene Zeugen alles und jedes bey ihren Gewissen bekennen.

Anno 1716.

Xaverius erleuchtet einen Blinden.

I.

Als Johannes der Vorlauffer durch seine Jünger Christum den HErrn fragen liesse; ob er der Welt Heyland seye; gabe ihme Christus vor allen andern das erste Zeichen / und sagte: die Blinde sehen; anzuzeigen / daß er das Liecht der Welt seye / sowohl die Blinde am Leib / als an der Seel zu erleuchten. Und eben dises ist / was vor al-

allen in den Xaverianischen Wunderwerck zu Oberburg wunderwürdig: daß die erste Gnad durch Xaverium ein Blinder gefunden / und zwar ein Oberburger und Innwohner an dem Büchel-Strashe: und ist jenes blinde Weib / von welchem oben Meldung geschehen / Gertraud Strashnitzin / dann nach dem sie in dem Traum von dem H. Xaverio vonihrer Blindheit wahrhafftig befreyet / aber wegen anderer Unpäßlichkeiten nicht hat können in die Kirchen kommen / ist sie endlich den 3. Jenner dises Jahrs in der Kirchen der H. Barbara erschinen; und als sie den neuen Altar gesehen / verwunderte sie sich; aber da sie näher hinzu kommen / und die Bildnuß deß neuen Heiligen ersehen / sagte sie voll der Wunderung / und mit Freuden: Jener Heilige / der mir neulich im Traum erschinen: mich Blinde erleuchtet hat / ist disem gantz gleich! dann er hatte eben solche Haar und Bart / Tracht und Kleydung / Angesicht und Gestalt; durchauß / und von Fuß auf / biß an das Haupt ist er ihm gantz gleich: und erzehlte dazumal / was oben ihr im Traum begegnet / und schon außführlich beschriben ist. Sie lobte und preysete den Heiligen / daß er sie sehend gemacht / eh und zuvor sie ihne gekennt / und so gar auch mit Nahmen nicht hat wissen zu nennen; und weilen Herr Commissarius selb-

sten / sie sowohl zuvor blinder / als nun auch erleuchtet mit vilen andern gesehen / und nachmalen ein vil frömmeres Leben geführet; dahero an der Wahrheit dises ersten Wunder gar nicht zu zweiflen.

Xaverius erhaltet ein Pferd vom Hinfall.

2

Ein weiser Sohn erfreuet seinem Vatter / spricht der weise Salomon. Ein solche Freud hat erfahren an seinem Sohn Georg Kuckhitz ein Bauersman in der Gegend Nelisshe: disem erkranckte sein Pferd / und fiele also umb / daß man auß allen Zeichen anders nichts glaubte / als daß es nimmermehr aufstehen wurde; der arme Bauer wurde über disem Fahl sehr bestürtzt; aber von seinem Sohn also aufgemuntert: Lieber Vatter / sagte der Sohn / habt gute Hoffnung: unser Herr Commissari hat dergleichen Zufahl wohl mehr in seinen Predigen erzehlet / die sich in andern Ländern zugetragen; seyn aber durch Anruffung deß heiligen Xaverij alle geheylet worden. Mein Vatter! wann uns der H. Xaverius von disem Unglück wird befreyen / so wollen wir mit unsern Pferd helffen zuführen / was zu der neuen Capell wird nothwendig seyn zu Ehren deß H. Xaverij. Dem Vatter gefiele über alle massen

der

der Rath seines Sohns. Ja sagt er / mein Sohn / du ermahnest mich wie ein Engel GOttes / und das verheisse / und gelobe ich dem H. Xaverio. Uber eine viertel Stund gehen beede in den Stall / und sehen das Pferd nicht mehr wie zuvor auf der Erden liegen / sondern aufrecht stehen / und von der Krippen Hey fressen gantz frisch und gesund / ohne eintziges Mittel und natürliche Hülff. Unter anderen Zeichen / auß welchen Christus dem H. Johannes seyn Ankunfft hat andeuten lassen / ware auch dises: den Armen wird das Evangelium geprediget: so ist sich dann nicht zu verwundern / daß Christus der HErr mit seiner Gnad durch Xaverium zu Oberburg einkehret / allwo die Arme von denen Wunder Xaverij so fleißig unterwisen / und zu dessen Andacht aufgemuntert werden: was für ein Freud hat die auß der Predig gefaste Lehr nicht verursachet bey dem Vatter und Sohn: und was für einen Trost bey dergleichen Prediger. Die Wahrheit dises Wunder haben Vatter und Sohn offentlich vor Freuden mit Zäher / Eyd und Schwur bestättiget den 14. Mertzen: Allein es seyn kaum zwey Monath verflossen / so traffe dem armen Bauren das Unglück in seinem Fuß / daß so gar wegen unaußsprechlichen Schmertzen alles Fleisch am Fuß verschwunden / nichts mehr als Haut und Pein übrig; und

da kein Menschliche Hoffnung übrig / erinnert er sich der Gnad / so der H. Xaverius kurtz zuvor ihme an seinem Pferd erwisen / verspricht derohalben mit grösstem Vertrauen zu Ehren deß H. Xaverij eine Bild-Saul auf öffentlicher Strassen aufbauen zu lassen / zur Andacht / und Auferbauen der vorbey reysenden Wallfahrter; es seyn aber kaum drey Tag verflossen / da verschwunde nicht nur allein aller Schmertzen / sondern der Fuß ware neben völliger Gesundheit mit Haut und Fleisch aufs neue bedeckt; solches hat er abermal nicht nur allein mit Mund / sondern auch mit Werck bekennt / und erkennt / indeme er seine Füß und gesundes Pferd zu den Kirchen-Dienst / und Ehr Xaverii fleißig angewendt / auch andere darzu aufgemuntert.

Anno 1717.

Xaverius hilfft einem Krumpen auf die Füß.

WAs Job von sich außgesagt / das bettet man in seiner Litaney von Xaverio: nemblich: daß er ein Fuß seye der Krumpen. Das hat mit grösstem Trost im Werck erfahren Eva Sturmin von Lauffen gebürthig: Dann indeme sie schon zwey Jahr also erkrummet / daß sie ein gantzes Jahr nicht anderst als auf einer Krucken herum hupffen kun-

kunte / da auch kein anders Heyl-Mittel verhanden / hat sie in gröster Zuversicht ihren krumpen Fuß mit dem geweyhten Xaveri-Wasser bestrichen / und also gebetten. O du glorreicher Schutz- und Schirm-Heiliger / und absonderlicher Noth-Helffer der Krancken und Elenden heiliger Xaveri. Sieh ich armer krumper Krippel verlange zwar nicht völlige Gesundheit / sofern es der Willen GOttes nicht seyn solte; sondern das allein bitte ich / daß durch deine Vorbitt bey GOtt nur sovil wollest erhalten / auf daß ich in der nothwendigen Hauß-Arbeit meinem Mann könne ferners an die Hand gehen: selbe Nacht darauf kunte sie gantz ruhig schlaffen / da sie zuvor vor Schmertzen kein Aug zuschliessen kunte / stunde Morgens fruhe gantz gesund auf. Zu einen ewigen Denck- und Danck-Zeichen opffert und heuckt sie ihre Krucken bey den heiligen Xaverio auf den 14. Julij, in Gegenwart geistlich- und weltlicher Zeugen.

Xaverius erhaltet Viech und Menschen im Leben / und zwar sehr verwunderlich.

2.

DAß GOtt in seinem heiligen Xaverio zu Oberburg sehr wundersam sich erzeige / bezeuget abermal bey seinen Gewissen den 6. Augusti Johann Strasser von Tuhain auß

Crain in folgenden Zufahl. Als ich / sagt er / vor einem Jahr bey finsterer Nacht einen mit Wein beladenen Wagen anhielte / und unversehen mit sambt dem Wagen / und zwar über mich in ein tieffe Gruben gestürtzt wurde / also / daß ich mir einen Fußzweymal müste zerbrochen mit Schmertzen ansehen / und indeme der andere Bruch also verspäthet / daß die Spann-Adern sich und den Fuß so eng zusammen gezogen / daß er zur Einrichtung untauglich worden / und ich Zeit meines Lebens zur Arbeit und Gehen verhinderet seyn wurde. Zu disen meinen so grossen Unheyl kamen noch 4. andere gantz unverhoffte. Erstlich erkranckte mir ein Ochs / und nach meiner Meynung unheylbar: zum andern ein Kalb: drittens ein Gaiß / und dise war ausser aller Hoffnung. Viertens ein Kuh / welche einen Fuß also verrenckt / daß sie so wenig als ich / wie er sagte / stehen oder gehen wurde können; damit ich aber an diser nicht alles verliehre / hab ich sie umb einen wohlfeylen Werth dem Fleischhacker verkauffen müssen. Unterdessen da ich armer Mann bey nächtlicher Weil disen meinen elenden Zustand wehmüthig bey mir selbsten überlegte: fiele mir ein die Xaverianische Andacht zu Oberburg / absonderlich daß Xaverius Menschen und Vich wunderlich zu heylen pflege: faste auch ein Vertrauen /

trauen / und verſprache zu Ehren Xaverij zwey H. Meſſen / eine für meine / und die andere für die Geſundheit deß Vichs. Und ſiehe Wunder! fruh Morgen finden ſich alle vier Vich vollkommen geſund / ſo gar auch die verkauffte Kuh / welche noch nicht übergeben / nun aber auch umb doppelten Werth mir nicht mehr feyl ware. Worauf meine Hoffnung vermehrt / und ich mich weiter verlobet zu Pferd mit meinem krumpen Fuß nacher Oberburg Kirchfahrt zu verrichten; da ich alda ankommen / wurde mir der Rath gegeben: ich ſolle etwas geweyhtes von diſem heiligen Orth anwenden; beſprengte derohalben mit dem Xaverianiſchen Weyhwaſſer den beſchädigten Fuß / und alſobald wurden die Lebens-Geiſter aufgemuntert / der zerbrochene Fuß wird ohne Bader eingericht / verbleibt geſund und grad wie zuvor. Und alſo macht GOtt wahr zu Oberburg durch Xaverium, was vorlängſt David von ihm verſprochen: Homines, & jumenta ſalvabis Domine: quemadmodum multiplicaſti miſericordiam tuam DEUS. Pſal. 35. 8.

Xaverius erleucht ein blindes Aug/ und vertreibet auß beeden die Schmertzen.

3.

IN Indien ſolle ſich ein Edlgeſtein befinden / ſo Opalus genennet wird / und diſe

se natürliche Krafft haben; daß es alle Augen-Kranckheiten heylen könne. Der H. Xaverius ein wahrhaffter Apostel der Indianer kan nicht nur allein die Kranckheiten der Augen heylen / sondern das Liecht der Augen selbsten / so es verlohren / wiederbringen. Johann Koprivnick ein sehr alter Burger und Schneider-Maister zu Oberburg ist ein so glaubwürdiger Zeug / daß er es mit einem zuvor blinden Aug nunmehro selbsten gesehen. Diser / da er von Natur und Kindheit auf in seinen Augen vil gelitten / müste endlich in seinem hohen Alter absonderlich in einem Aug solche Schmertzen außstehen / daß er Herrn Commissario selbsten schmertzlich klagte / er wolte lieber das gantze Aug gar verliehren / als länger dergleichen Schmertzen erdulden; bald darauf ist er an selben Aug erblindet. Herr Commissarius ermahnte ihn zur Xaverianischer Andacht / und solte zu Trost seines Alters von dem Heiligen nicht nur allein die Erledigung von Schmertzen / sondern auch von der Blindheit deß Augs begehren. Noch denselbigen Tag zur Vesper-Zeit erscheint er in der Kirchen zu Oberburg / bitt Herren Commissari, er wolte den morgigen Tag mit ihme zu den H. Xaveri gehen / alda zu seiner Meynung ein heilige Meß lesen: und höre Wunder! denselbigen Augenblick verliehrt sich aller

Au-

Augen-Schmertzen; nachdem er aber den andern Tag bey den heiligen Xaverio sein Andacht und Gelübd verricht / hat er auch in dem blinden Aug das neue Liecht erhalten / also daß er in dem Ruck-Weeg sich erfreuet; indeme er in seinen alten Tagen ein so junges und lebhafftes Gesicht erhalten / daß er sogar alle Steindel auf dem Weeg hat zehlen können / und Xaverium als einen heiligen Noth-Helffer verkündiget.

Xaverius ist hilffreich in Kinds-Nöthen.

4.

UNter allen Gutthaten / so der H. Xaverius zu Oberburg seinen Pfleg-Kindern erweiset / ist schier bey den Menschen keine gemeiner und auch herzlicher / als jene / so er den hart-gebährenden Müttern / und ihren unschuldigen Kindern erweiset / da er sowohl die Mütter bey zeitlichen / als die Kinder zum ewigen Leben erhaltet. Marina Litoschnitzin unweith deß heiligen Peter unter Oberburg leydete zuvor lauter Schmertz und Gefahr-volle Niderkunfften; nun aber in gegenwärtiger Schwangerschafft / da das Kind kaum 12. Wochen lebendig / erkranckte sie / und wurde noch darzu mit dem gefährlichen Blutgang schon 9. Tag geplaget: in diser augenscheinlichen Lebens-Gefahr wen-

dete sie sich zur Andacht deß H. Xaverij, zu dessen Ehren liesse sie bey seinen Altar ein heilige Meß lesen; unter währender heiliger Meß gebährt sie ein zwar unzeitig / aber wider alle Hoffnung so vil lebhafftes Kind / daß es vor seinem Todt den heiligen Tauff empfangen / nach disem aber alsobald verschiden. Die Mutter aber ist den 18. Tag Weinmonaths alhier erschinen dem H. Xaverio umb ihr zeitlich / deß Kinds aber ewiges Leben Lob und Danck erstattet. Nach disen haben in dem gantzen Oberburgerischen Umkreyß / und nachmals weit und breit alle dergleichen Gefahr-leydende Gebährerin den Heil. Xaverium als einen absonderlichen Noth-Helffer angeruffen / und erfahren: also daß auch eine außgesagt / daß er ihr sichtbahrlich in ihrer äusserster Noth seye hilffreich erschinen / dergleichen ins künfftig noch mehr zu vernehmen.

Anno 1718.

Xaverius errettet von Todts-Gefahr die gebährende Mutter / und erwecket das leb-lose Kind zum Leben.

I.

EN 4. Jenner hat Elisabeth Waltitzin von St. Peter zu Oberburg und ihre Hebam mit einem Schwur folgende Xaverianische Gnad bekräfftiget. Nachdem sie

nemb-

nemblich schon 15. Tag in solchen Kinds-Schmertzen zugebracht / daß sie nicht nur allein kein Zeichen eines Lebens ihrer Leibs-Frucht mehr empfunden / sondern an ihren eigenen Leibs-Kräfften also abgematt wurde / daß an ihrem Leben schon jederman verzweifelt; die eintzige Hoffnung wäre noch übrig bey Xaverio, und was menschliche Müh und Arbeit durch 15. Tag nicht vermögt / das hat ein H. Meß zu Ehren deß H. Xaverij so weith zu wegen gebracht / daß die Mutter beym Leben erhalten / aber ein lebloses Kind auf die Welt gebohren. Dessen ungeacht verzagen die Umbstehende dannoch nicht; sondern rufften mit gesambter Andacht / und mit noch grössern Vertrauen Xaverium an; und weilen er der Mutter das zeitliche / auch dem unschuldigen Kind dises nur so lang erhalten wolle / daß es zum Heil. Tauff gelangen möchte: und auch dises hat ihnen Xaverius erhalten; dann alsobald gabe das Kind gantz merckliche Lebens-Zeichen / wurde von verständiger Hebam getaufft / und starbe gleich darauf in dero Händen.

Xaverius dienet zu Oberburg seinen drey treuen Kirchen-Dienern.

2.

EIner Evangelische Haubtmann / als sein sehr lieber Knecht todts erkranckte / schick-

schickte zu Christo dem HErrn / die ältiste auß dem Volck mit der Bitt; daß der HErr seinen Knecht wolte gesund machen; damit sie aber Christum den HErrn möchten bereden / setzten sie hinzu: diser Haubtmann seye solcher Gnad würdig und werth; weilen er ihr Geschlecht liebe / und ihne ein Kirchen erbauet habe: worauf sich Christus alsobald auf den Weeg gemacht / und den Krancken geheylet. GOtt und seine Heiligen lassen auch den geringsten Dienst nicht unbelohnet / welcher ihnen zu Lieb verrichtet wird. Der H. Xaverius hat schon vilfältig vergolten zu Oberburg allen den jenigen / die ihr Müh und Arbeit / etwas von Geld oder Gutt zu seiner Ehr in Erbauung seiner Capellen angewendt / und aufgeopffert: nun zeigt er sich auch danckbar gegen seinen drey Kirchen-Pröpst zu Oberburg / welche seine Hülff in grosser Noth angeruffen. Der erste ist Jacob Augustin der Aeltere: diser wurde so hefftig von dem Bauch- und Darm-Grimmen ergriffen / daß er ohne Hoffnung deß Lebens / ja nicht so vil Zeit zu haben vermeyndte / daß er mit allen Heiligen kunte versehen werden: in so augenscheinlicher Todts-Gefahr suchte ihr eintzige und letzte Zuflucht das arme Weib bey Xaverio mit folgenden Worten: O heiliger Francisce Xaveri! ach erhalte nur noch dises mal mir und

mei-

meinen Kinderlein meinen Mann beym Leben; für dise grosse Gnad wollen wir in deinem Kirchen-Dienst fleißig und beständig zusammen dienen: den Augenblick legt sich das Grimmen deß Krancken / und der zuvor an Füß / und Leib offt sehr mühseelig ware / ist nunmehro frisch und völlig gesund / auch stärcker dann zuvor; dancket Xaverio, und dienet ihm ferner mit Lust und mit Freuden.

3.

Andre Kost ist der andere Kirchen-Probst: dessen Ehweib eine so wehmüthige Kinds-Nöthen erlitten / daß sie nach allen angewendten Mittel kein eintzige Hülff als bey Xaverio zu hoffen / die sie auch so glücklich gefunden / daß umb eben selbige Stund und Augenblick / da sie zu Ehren deß H. Xaverij ein H. Meß lesen zu lassen sich entschlossen / ohne eintzige Schmertzen / und in Gegenwart / doch ohne Vermercken der Hebam geboren.

Johann Skock ist der dritte Kirchen-Probst: dessen zwey-jähriges Töchterlein durch gar zu ungestimmes Heulen und Weynen Stimm und Athem auf einmal also verlohren / daß bald Vatter bald Mutter auch nach vilen Versuchen weder Geist / noch Athem an dem Kind gefunden; es werden die Benachbarte zusammen geruffen / aber auch dise alle zusammen halten auß gewissen

Zei-

Zeichen einhellig darfür / das Kind sey erstickt / und ohne Leben. Aber höre den Glauben / und verwundere dich über das Vertrauen: der betrübte Vatter ob er schon glaubte / daß das Kind todt / und ohne Leben seye / jedoch auß grosser Lieb gegen dem Kind / und grösserem Vertrauen auf die Hülff Xaverij, nimbt das todte Kind auf seine Armb / tragt es der Xaveri Capell hinzu in vesten Vertrauen; daß gleich wie er in Indien bey Lebens-Zeiten die Todte erweckt / also auch bey seinen sterbenden Gnaden-Bild sein Kind von dem Himmel herab soll erwecken; in disem Trauen und Glauben ware er schon auf dem halben Weeg zu der Capellen / und da er seine Augen erhebt / siehet er von fernen die Capellen deß H. Xaverij, und empfindet alsobald ein noch grösseres Vertrauen / stehet still: erhebet das Kind in all Höhe gegen dem Himmel / und schreyet e O heiliger Francisce Xaveri! was ist es vonnöthen / das Kind biß zu deiner Capellen hin zu tragen? siehe herab von Himmel / und erbarme dich meiner / ich verlobe zu deiner Ehr ein heilige Meß / und Viertel Waitzen: O Wunder! nicht anderst / als wann die verlohrene Stimm deß vorigen Weynen von fern und von der Weithe durch den Lufft herkame / so und nicht anderst fiele die Stimm in das Kind / und also finge das todte Kind

Geist

Geist und Athem zuziehen; und lebte wahrhafft. Der Vatter aber stellt das lebendige Kind der Mutter heim; bringt dem H. Xaveri mit höchster Freud und Danckbarkeit das versprochene Opffer der H. Meß und Waitzen. Dises Wunders ist die gantze Nachbarschafft augenscheinlicher Zeug; hat auch verursachet / daß unter ihnen eine weith grössere Forcht GOttes und frömmeres Leben / und grössere Verehrung GOttes und deß Heiligen entstanden; welches das eintzige Zihl und End GOttes und Xaverij in allen Wunder-Wercken ist.

Anno 1719.

Durch hilffreiche Vorbitt Xaverij fallt ein geschlücktes spitziges Beinl von sich selbsten herauß.

1.

ANdre Matzhick von Stein erzehlet gantz aufrichtig den 29. May / daß sein Kind in der Speiß ein spitziges Beinl hinein geschluckt / und dem armen Kind also den Athem verlegt / daß es schon schwartz worden / und anfieng zu ersticken: in aller Eyl nimbt der Vatter sein Zuflucht zu dem Heil. Xaverio, und wolte dise Wort außsprechen: O heiliger Francisce Xaveri komme / und hilff: er aber hat mehr nicht außgesprochen / als das eintzige Wort Heiliger; und denselbi-

bigen Augenblick ist das Beinl von freyen Stucken auß deß schon ziegenden Kinds Hals und Mund in die Schoß der Mutter hervor geschossen. So ist es dann bey Xaverio ein Ding: begehren und erhören / verlangen und empfangen.

Xaverius würckt mehr Wunder durch sein papierne Bildnus.

2.

WJe ansehlich und kostbar in den Augen GOttes müsse gewesen / und noch seyn der Todt Xaverij, kan auß deme leicht abgenommen / daß der gütige GOtt die Verehrung eines papiernen Bild deß sterbenden Xaverij mit Wunder-Werck begnade / dessen haben wir ein außbündig und gründliche Zeugnuß von Admodùm Reverendo ac Illustrissimo D. Wolffgango ab Ilsenhausen, Pfarr-Herrn zu Watsch in Crain / welcher zu Oberburg von öffentlicher Cantzel in Gegenwart einer grossen Menge Volcks / absonderlich aber auß seiner Pfarr folgende drey Wunder sehr außführlich und nachdrücklich erzehlet. Das erste hat sich zugetragen mit dem Sohn deß Mösners in der Kirchen deß H. Lamberti; diser da er würcklich dem Studiren in den Schulen oblage / verlohre nach und nach in beeden Ohren das Gehör also / daß er die Schulen zu verlassen gezwungen:

Eben

Eben zu selbiger Zeit hatte der Ehrwürdige Herr Johannes Cooperaror zu Watsch dem Mösner ein mit dem Heiligthum Xaverij angerührtes Bild deß sterbenden Xaverij von Oberburg mitgetheilt / welches der Mösner in der Kirchen an die Wand angehäfft; weilen nun der Knab vil von denen Wunder Xaverij gehört / und in der Kirchen das Bild Xaverij ersehen / verlangte er zu wissen / wie er den Heiligen verehren solte / damit er erhört wurde; nachdeme er unterricht / fangt er die 9. tägige Andacht an; den ersten Tag angefangener Andacht meldet sich das Gehör in einem / und gleich darauf auch in dem anderen Ohr an / und bekommt voriges Gehör: so bald die Pfarr-Kinder dises Wunder verstanden / hielten sie das papierene Bild in grössern Ehren / mit brennenden Kertzen: mit eyfrigen Gebett: klagen ihre Noth; begehren / und erhalten vil Hülff und Heyl.

3.

Ein anderer Knab hatte schon vier Jahr einen dicken Gründ / mit dem der gantze Kopff / als mit einer Rinden bedeckt ware / und sowohl thme selbst / als anderen ein Greul und Abscheuen verursachte / auch dieser bettete vor dem Bild / und hat alsobald ein so wundersame Gnad erhalten / daß sich der gantze Gründ geschölet / und gleich einer Pech-Kappen von dem Kopff ist herab gezogen worden.

4.

Endlich wurde (mit Stillschweigung anderer) auch das dritte von diser Cantzel erzehlet. In Abwesenheit der Elteren hat sich zwischen zweyen Kinderen dises Unglück ereignet: auß Unachtsamkeit deß grösseren ist das kleine Kind in eine tieffe Zistern oder Brunnen gefallen; da dises das grössere Kind wahr genommen / laufft es der Mutter zu; dise erscheint nach einer halben Stund / da nichts mehr von dem Kind zu sehen; die Nachbaren lauffen zusammen / und damit das Kind in der Wasser-Gruben nicht verfaule / werffen sie ein Leither an / und ziehen das todte Kind erst nach mehr dann einer Stund herauß / und jedermann sahe das todte Kind auf der Erden liegen: da sie es also trostlos beschaueten / kame eines auß denen benachbahrten Weibern hervor / zweifels ohne von dem Geist GOttes angetriben / fallet auf ihre Knye nider / und beweget darzu alle andere / bitten sammentlich den heiligen Xaverium, er solle doch in diser so grossen Noth helffen / und seine bey GOtt wunderssame Vorbitt jetzund / und an disem todten Kind erscheinen lassen: die Bitt ist schon erhört / das Kind eröffnet die verschlossene Augen / und weil es den Mund nicht kunte aufthun / wurde solcher mit einem Löffel eröffnet; wirfft etwas wenigs von Wasser und

Blut

Blut auß / bekommt vorige Farb und Gestalt / ohne Zittern / Forcht oder Schrocken; ist und verbleibt gantz frisch und gesund. Durch dise und andere Wunder wurde ein gantze Pfarr-Menge zu Watsch veranlasset / daß sie zu Ehren deß H. Xaverij in der Kirchen deß Heil. Lamberti ein Capellen auferbauet.

Xaverius unterweiset ein Krumpe / wie sie soll betten / daß er sie erhöre.

5.

DEn 5. Augusti erscheinet Marina Uzhitzin auß Neyl / und erzehlt in aller Andacht folgende merckwürdige Begebenheit: Sie wurde nemblich vor einem Jahr in ihrem Fuß also entzündet / daß sie vor Schmertzen krump wurde; eylet aber alsobald dem Heil. Xaverio nacher Oberburg zu / mit gar sicherer Hoffnung erhört zu werden; aber das Widerspil müste sie unterweisen / indeme sie vor Schmertzen schon ein gantzes Jahr nach der Wallfahrt kaum schlaffen kunte; verwunderte sich beyneben / daß so vil andere Xaverius erhöre / die doch nach ihrer Meynung nicht so eyfrig und innbrünstig als sie anhielten; endlich aber kame ihr zu Sinn; daß der Mangel nicht bey dem Heiligen seyn könne / und erkennt auch / daß ihr Gebett nicht recht eingericht; da sie nemblich gantz unbe-

dacht / und ohne Außnahm / nichts anders als von ihrem Ubel verlangte los zu seyn / gar nicht ingedenck / ob es GOtt gefällig oder nicht; verbessert also ihre Meynung / und bitt den Heiligen umb Hülff / wann es GOtt und ihme gefällig / und auch ihrer Seel ersprießlich seyn wurde; in widrigen Fall wolle sie lieber mit einem krumpen Fuß in Himmel / als mit zwey graden in die Höll fahren; durch diese Weiß zu betten / ist sie erhört / und an Leib und Seel vor dem Heiligen geheylet worden. Sic orabitis: also solt ihr betten.

Xaverius ist wunderlich in Erhaltung deß Leben.

6.

ES scheinet / als kunte man in etwas von Xaverio sagen / was jener von Christo dem HErrn: wann du wilst / so kanst mir helffen. Dessen geben Zeugnuß bey ihren Gewissen den 10. Augusti Maria Burkhin und ihr Mutter auß der Aicher Pfarr: diese / nachdem sie durch drey-tägige Schmertzen dannoch nicht kunte Kinds-Mutter werden / wurde endlich nach gemachten Gelübd zu dem H. Xaverio zwar entbunden / wird aber nach dreymaliger Ohnmacht nach aller Meynung zu einer todten Leich / bey welcher auch nach Christlichen Gebrauch ein Kertzen an-

gezündet wurde; der Mann selber / als die Umbstehende häuffige Zäher mit Weynen vergossen / ermahnte sie: daß nicht das Weynen / wohl aber das Betten den Todten könne helffen; unter disen ware ein Knab von 16. Jahren ein Bruder Maria / welcher schon öffter zu Oberburg bey dem H. Xaverio sein Andacht verricht / und vil Wunder von disem heiligen Orth hat erzehlen hören; dessen erinnert er sich in disem betrübten Zufall / und beweget alle Gegenwärtige / daß sie sich mit einem Gelübd verbunden / nacher Oberburg eine Wallfahrt anzustellen / umb den H. Xaverium zu bewegen / daß er dem armen Kind seine Mutter beym Leben erhalte; (dann sie glaubten / er könne / wann er nur wolle) haben es auch erhalten / dann gleich darauf gabe Maria Zeichen deß Leben / lebet und verehret den Heil. Xaverium nach GOtt für ihren heiligen Vatter deß wiedergebrachten Leben / und hat auch erfahren / daß Xaverius zu Oberburg helffen könne und wolle.

Ein andächtiges Gelübd bewegt Xaverium, daß er Mutter und Kind von augenscheinlichen Todt errettet.

7.

SChon vil Kinder hätten in Mutter-Leib ihr Grab gefunden / und in selbem mit der Mutter verfaulet / wann nicht Xaverius

ihnen seinen hilffreichen Armb außgestreckt / und zum Leben hervor gebracht hätte. Der Edle Herr Leopold Zacharias von Rostern / Landschafftlicher Unter = Einnehmer in Labach / und seine Frau seyn dessen gantz glaubwürdige Zeugen ; da sie den 4. Herbstmonath ihre Andacht bey Xaverio abgelegt / und bekennen ; daß / nachdem gedachte Frau schon über 15. Tag in höchster Hitz / ausser aller Vernunfft zugebracht / und sowohl eignes / als der Leibs = Frucht Leben in äusserster Gefahr stunde / suchte dero Herr mit gemachten Gelübd bey Xaverio Hülff und Beystand ; und höre wie eylends Xaverius, wie kräfftig er mit Hülff beygestanden : dann gleich darauf kommt die Krancke zu sich / gleich als erwachte sie auß einem tieffen Schlaf / und erinnert sich eines Anfangs traurig = nachmals fröhlichen Traum / so sie gesehen : nemblich es kame ihr vor / als fienge sie an in eine tieffe Gruben zu fallen / da sie in würcklichem Fall begriffen / kame ihr zu Hülff ein Jesuiter mit kurtzem Mantel wie ein Pilgram bedeckt : weilen sie aber an ihrem Aufkommen zweifelte / und von gethanem Gelübd ihres Herrn nichts wuste / schlieffe sie abermal ein ; fiele auch abermal in vorige Gefahr in den Abgrund zu fallen ; es kame ihr aber auch wiederum zu Hülff der vorige (wie sie sagte) Indianische Pilgram mit

seinem kurtzen Mantel / haltet in seiner rechten Hand ein Buch / mit der lincken aber erhaltet er sie vom völligen Fall in dem Abgrund / und redet sie also an: gib acht! gib acht! und wisse / daß ich dir geholffen! worauf sie erwacht / die Hitz sich verlohren / und ein gesundes Kind glücklich zur Welt gebohren. Xaverius hat schon vilen geholffen / daß sie nicht vor der Zeit ins Grab gefallen; aber noch vil mehr / daß sie nicht in den Abgrund deß ewigen Untergangs gerathen.

Xaverius erhaltet ein Kind / daß es unter einem Müll-Rad weder ertruckt / weder ertruncken ist.

8.

Als einstens Xaverius ein auf dem Meer entstandenes Ungewitter zu stillen sein Crucifix-Bild von dem Hals gezogen / und in das wittende Meer eingehalten / ist ihm selbiges durch die ungestimme Wellen auß der Hand gerissen / in das Meer gefallen; den andern Tag / da er schon vil Meyl Weegs von jenem Orth entlegen / und an dem Ufer deß Meers mit seinem Gespan auf der Reys begriffen / sahe er gählings einen Meer-Krebs auß dem Wasser herauß schwimmen / welcher mit seinen zwey Schären das verlohrene Crucifix-Bild in alle Höhe erhebend / biß an das Gestatt Xaverio zu-

truge / welches Xaverius mit gröster Freud / und Ehrerbietigkeit auf seinen Knyen empfangen / und höchsten Danck GOtt umb so grosse Gutthat erstattet. Ein unschuldiges Kind / ist ein lebendiges Eben-Bild GOttes; dahero sich auch billich zu erfreuen haben die Eltern / wann es von dergleichen Untergang durch Xaverium erhalten wird. Also hat sich erfreuet Ursula Solleikhin von Gottole ein Müllerin in folgenden Zufahl / welchen sie mit Verwunderung den 7. Weinmonath erzehlet: Ihr kleines Söhnlein gienge mit einem Geschirr dem Mühl-Bach zu / auß demselben Wasser herauß zu schöpffen; weilen er sich aber zu tieff geneigt / wurde er in das Wasser gestürtzt / und kame vom Wasser gezogen unter das lauffende Müll-Rad; die Mutter hörte das Schepperen deß unter dem Rad zerquetschten Geschirr / liesse ihr gleich einfallen / daß auch das Kind unter dem Rad seyn wurde: rufft alsobald den H. Xaverium zu Hülff / laufft auß der Mühl dem Bach zu / und siehet mit Verwunderung / unterhalb der Mühl-Räder das Kind gantz und gar unverletzt gleich einem Krebs (wie sie sagte) auß dem Wasser und Wellen hervor kriechen / über welches sie sich darumben so sehr verwundert; weilen das Rad kaum zwey Finger breit ober der Erden / und also natürlicher Weiß das

Kind

Kind sowohl als das Geschirr hätte müssen zerquetscht werden / wann nicht Xaverius umb Hülff angeruffen / und so wunderlich geholffen hätte. Dahero wie er umb das wiederbrachte Crucifix-Bild GOtt / also auch sie GOtt und dem H. Xaverio schuldigisten Danck erstattet umb das Heyl ihres Kinds.

Xaverius verursachet in- und ausser deß Traums doppelte Freud.

9.

Ein Vatter / der seiner Kinder kein Sorg tragt / ist ärger als ein Heyd / sagt der H. Paulus, und hat den Glauben verlaugnet: dann durch den Glauben der Eltern werden die Kinder gar offt GOtt / und den Heiligen / nach den Beyspil Job / anbefohlen / und also von vil Ubel erlöst / und erhalten. In disem hat das Ambt eines Christlichen Vatters gar wohl vertretten Mathæus Baushe von Guttule / der für seine zwey arme Kinder / die sehr erkranckt / kein anders Mittel hatte / als den H. Xaverium, deme er sie gantz sorgfältig durch ein Gelübd zur Abend-Zeit anbefohlen; und selbige Nacht darauf erscheinet ihme Xaverius im Schlaf / tröstet ihn mit Verheissung: daß seine Kinder wurden gesund werden: fruhe Morgen erfahrt er in der Wahrheit / daß beede Kin-

der vollkommen gesund seyn. Wer da wil / daß ihme von Heiligen traume ; lasse ihm zuvor vil Gutes bey Tag von den Heiligen einfallen / und gefallen.

Xaverius erscheinet ausser deß Schlaffs sichtbarlich / verspricht Hülff / und hilfft kräfftig.

10.

WAnn die Noth am höchsten / da ist GOtt und seine Heilige mit ihrer Hülff am nächsten; dises hat zwar nicht gleich erkennt / aber endlich mit Freud erfahren Margaretha Razin auß Carnten an der Draa: sie ist auß Lieb der Xaverianischen 9. tägigen Andacht über so rauhe Berg nacher Oberburg kommen / alda sich Xaverio danckbar eingestellt / weilen er ihr 4. Stuck kranckes Vich geheylet; nachdeme sie aber bey ihrer Ruckkehr nacher Hauß noch vil mehr Vich auf ein neues kranck angetroffen / ist sie von sehr schwärmüthiger Traurigkeit und Mißtrauen auf Xaverium überfallen worden ; indeme sie nach so langer und mühsamer Wallfahrt das Hauß mit neuen Unheyl müste ansehen : da sie unterdessen und in disem Unmuth gantz betrübt in dem Hauß hin und her gieng (und zwar bey der Nacht / dann sie kunte nicht schlaffen) da stellt sich vor ihren Augen der H. Xaverius: tröstet sie / und sagt: sie wer-

de

de gar bald alles / und vil beſſeres erfahren / als ſie jetzt von ihme gedencke: Xaverius verſchwindt / und mit ihm Mißtroſt und Traurigkeit. Margaretha begibt ſich zur nachtlicher Ruhe / und findet nach diſer in der Fruhe alles krancke Vich völlig geſund. Dahero ſie die andere Wallfahrt nacher Oberburg verrichtet. Dergleichen Heylmachungen ſo wohl Menſchen als Vich geſchehen von dem Heiligen ſchier täglich / und ohne Zahl; welche alle zu beſchreiben und zu verfaſſen auch vil Bücher nicht erklecken wurden. Von Xaverio zu Oberburg kan man billich ſagen.

Omnibus omnia.

Hier findet man der Mittel vil:
So vil ein jeder haben wil.

Anno 1720.

Xaverius iſt abermal das Leben eines Todten.

I.

In gantze Nacht lage für wahrhafftig todt / ohne allen Athem / ohne eintziges Lebens-Zeichen / ja gantz und gar erkaltet das 8. jährige Töchterlein Jacob Jurzhnick von Lauffen; aber auf ein eintziges Anruffen und Verloben Xaverij eröffnet ſie die Augen / und mit hellem Tag ſteht ſie vom Beth und Todt friſch und lebendig auf. Das bezeuget mit GOtt deß Kinds Vatter den 16. Jenner. Xa-

Xaverius macht aufrecht gehen ein 30. Jahr hinckenden Menschen.

2.

EIner Krancke / welcher schon 38. Jahr in einem Zustand zugebracht / und keinen Menschen hatte / welcher ihne in den Schwem-Teich führte / hatte die Gnad / daß sich Christus seiner langwüriger Kranckheit erbarmet ohne anders Mittel mit einem Wort gesund gemacht: dise und noch grössere Wunder / sagte Christus an einem andern Orth / werden würcken / die an mich glauben / und mir nachfolgen. Von dem Heil. Xaverio haben wir schon vil gehört; aber werden noch allzeit mehr und grössere hören. Georg Andre Zhigaunick von Guttenstein schwöret hoch und theuer; daß er wegen 30. jährigen brennenden Fuß-Schmertzen als ein Krippel muste herumb hupffen; nur einmal hat er ein heilige Meß / und Wallfahrt nacher Oberburg versprochen / und ist alsobald auf seinen Füssen völlig gesund nacher Oberburg gangen / dem H. Xaverio umb dise Gnad zu dancken.

Xaverius erleucht einen drey-jährigen Blinden.

3.

ACh wie gern wolten wir in die Kirchen gehen / sagen die Blinde / wann wir

Weeg

Weeg und Steg / wie andere / kunten sehen; diſe schicke man auf Oberburg zu dem H. Xaverio, dann er kan machen / daß sie sehen. Apolonia Foikhtin ist also blind auf Oberburg kommen / ihr Andacht und Opfer dem H. Xaverio gantz andächtig / obschon blind / verrichtet; aber heunt den 4. May erscheint sie gantz erleucht in beeden Augen; und hat sie sowohl zuvor blind / als jetzund sehend Herr Commissarius selbsten gesehen / welche mit Freud und Frolocken Xavierium lobte und preysete. Und gar billich: dann also hat auch der Ertz-Engel Raphael Tobiam ermahnet / nachdem er von der Blindheit befreyet worden.

Xaverius hilfft abermal Todt- und Lebendigen.

4.

DAß der heilige Xaverius so vil Blinde erleuchte / ist zwar ein Gnad / welche aber die Blinde allein nach Gebühr zu schätzen wissen; aber daß er die jenige / so von dem ewigen Liecht außgeschlossen / zu demselbigen auferwecke; das ist ein Gnad / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / kein Verstand begreiffen kan / biß daß er es in der Ewigkeit ansehe: dergleichen seyn jene unschuldige Kinder / welche ohne eintziges Lebens-Zeichen in die Welt gebohren / von

Xa-

Xaverio so vil Gnad erhalten / daß sie Lebens-Zeichen geben können / und also durch den H. Tauff zum Liecht deß ewigen Leben auferweckt werden. Ein solches Kind deß Liechts durch Xaverij Vorbitt ware jenes / von welchem Bartholme Viditz auß Unter-Crain bey dem Feld deß H. Bartholme als Ehlicher Vatter den 22. May mit einem Schwur bezeuget; daß sein Weib nach 4. tägigen Kinds-Nöthen endlich durch ein Gelübd zu Xaverio zwar gebohren / aber ein Kind / in welchem auch 15. Weiber nach angewendt allerhand möglichen Mittel / weder Geist noch Athem haben finden können; der Vatter aber verdoppelt seine Gelübd / und vermehret seinen Eyfer zu dem H. Xaverio, und zwar mit erwünschtem Außgang; dann gleich nach dem andern Gelübd fangt das Kind an zu ziehen / Geist und Athem verspiren / und endlich auch seine Kinds-Stimm hören zu lassen / worauf es getaufft worden; Vatter und Mutter aber haben ihre Gelübd erfüllet / GOtt und dem H. Xaverium umb der Mutter zeitlich und leiblich / deß Kinds aber geistlich und ewiges Leben gepryfen. Ein unbeschreibliche Freud haben dergleichen Eltern / wann sie auß einem todten Kind der Finsternus / ein Kind deß ewigen Liechts durch Hülff Xaverij erhalten; aber vil weniger ist zu beschreiben die Freud eines solchen Engel im Himmel.

Xa-

Xaverius zeigt sich einen absonderlich wunderlichen Heiligen.

5.

DJe Gaben der Heylungen seyn bey unterschidlichen Heiligen unterschidlich; einer hat dise / ein anderer wiederum ein andere; GOtt aber ist absonderlich wunderlich in seinem H. Xaverio, es scheinet / als gebe er ihme völlig / was er anderen nur Theilweiß verliehen hat; dahero in seiner Litaney zum Beschluß gebettet wird: indeme allein wir aller anderer Heiligen Verdienst auß Göttlicher Güte verehren; also / daß wann auch andere Heilige fruchtlos angeruffen werden in ihren sonst auch heilig und wunderthätigen Bildern / Xaverius zu Oberburg in seiner sterbenden Bildnus gemeiniglich erhöre. Das hat mit Freuden erfahren Ursula Peterlin / dessen fünff-jähriges Töchterlein von der hinfallenden Kranckheit an unterschidlichen heiligen Orthen mit Gelübd und Wallfahrt nicht ist erlöset worden / nur einmal hat die Mutter das arme Kind auf Oberburg zu dem heiligen Xaverio zu führen verlobt / und da sie noch zu Haus ware / und Xaverio zu Ehren anfieng zu betten / ist der abscheuliche Gast / gleich als förchtete er sich vor Xaverio zu erscheinen / auf ein- und allemal außgebliben; sie aber hat sich dem Erlö-

löser Xaverio mit dem Kind erkanntlich und danckbar eingestellt den 3. Junij.

6.

Nicht weniger wunderwürdig ist / was den 24. Junij von seinen kleinen Sohn Blasi Dernuscheck erzehlet / daß er 6. gantzer Jahr stumm und krump durch ein eintziges Gelübd einer H. Meß und Wallfahrt das Gehör / und graden Fuß erhalten. Hier gibt Xaverius geschwind und dopelte Gnad.

Xaverius heylet einen Todt-krancken mit Auflegung seiner Hand.

7.

UNter anderen Zeichen / auß welchen man die recht-glaubige Jünger und Apostel solle erkennen / gabe Christus auch die Gesundheit durch Auflegung ihrer Händ: auch mit disem Zeichen hat GOtt Xaverium herrlich gemacht zu Oberburg / wie es bey seinen Gewissen und Eyd bekennet Johann Kokall von Lüpitz auß Crain: daß er nemblich in einer tödtlichen Kranckheit mit allen Heiligen schon versehen ohne Hoffnung seines Aufkommen: doch aber durch verlobte Wallfahrt nacher Oberburg folgende denckwürdige Gnad empfangen: gleich nachdem sein Eh-Weib das Gelübd gemacht / stellte sich ein Mann an das Beth deß Krancken / und legt ihme seine Hand auf den Kopff: so

bald

bald der Krancke diſes wahrgenommen / fragt er ſein Weib / und ſagt: wer iſt da? und wer iſt diſer / der mich ſo ſanfft und annehmlich berühret / daß er alle Aengſten auf einmal gleich als durch einen lieblich blaſenden Wind vertriben / und mich alſo völlig geſund gemacht hat? worauf er auch / obſchon ſehr alt / dannoch gar leicht und ringfertig ſein Wallfahrt den 26. Junij mit Andacht und Danck verrichtet hat nacher Oberburg zu dem Heil. Xaveri, dann er glaubte gäntzlich / daß Xaverius ihne ſo glückſeelig berühret und geheylet habe.

Xaverius richtet den verwirrten Verſtand gut ein / und beſſert den verzweifelten Willen.

8.

DAs bringt der heilige Ehſtand mit ſich / daß eines das andere nicht verlaſſe auch in äuſſerſter Noth / biß daß ſie beede der Todt ſcheyde. Diſe Eh-Chriſtliche Schuldigkeit hat jenes Weib (deſſen Nahmen verſchwigen) an ihrem Mann vollzogen / nachdem diſer in ſeinem Verſtand völlig verwirrt von Hauß und Hof darvon / und gleich einem wilden Thier in dem Wald herum geloffen; ſo bald aber ſein Weib ein heilige Meß zu Ehren Xaverij hat leſen laſſen / fiele in dem Walde ein heller Strahlen von Himmel

über ihn herab / den er mit Augen gesehen / durch welchen er im Verstand erleucht / und in seinem Hertzen also getröst worden / daß jene so unterschidliche Erschröckungen / welche ihm im Wald zur Verzweiflung und Hencken anreitzten / auf einmal verschwunden; er aber von seinem Aberwitz zum gesunden Verstand und von dem Wald nacher Hauß kommen / nach erkannter Gutthat Xaverij. und treuer Lieb seines Weibs / GOtt und dem Heiligen Lob und Danck erwisen. Wo GOtt und seine Heilige von den Ehleuthen / so andächtig verehrt werden / da kan man gar billich den Ehstand heilig nennen.

Xaverius last sich wider seine Gewohnheit dreymal bitten / daß er einem Todten beständiges Leben zum anderen mal ertheile.

9.

WAs bey dem Menschē das ungestim̃e / eben das vermag bey Xaverio das beständige Bitten und Betten; einem ungestim̃en Bettler / sagte Christus der HErr / gibt man offt nicht so vil auß barmhertzigen Mitleyden / als daß man sich von seiner Ungestimme los mache. Wann GOtt und seine Heilige nicht gleich / umb was sie gebetten werden / geben / verschiben sie die abgeschlagene Hülff; damit / was man mit Mühe und Arbeit erworben / lerne und wisse höcher zu

schä-

schätzen. Dises hat erfahren / und müssen erlehrnen Mathias Bisherneck von Capell / dessen drey-viertl-jährriges Söhnlein / Anfangs durch vilfältiges Husten die Stimm / nachmal durch die tobende Fraiß Athem und Geist also verlohren / daß ein gantze Stund kein Zeichen eines Leben an ihme zu sehen. Der Vatter verlobt das Kind dem H. Xaverio, kan aber kein Hülff erwarten; liesse dannoch nicht nach zu hoffen / und zu bitten; sondern erhebet sein Gemüth durch Eyfer / und schreyet mit lauther Stimm. O du wunderthätiger H. Francisce Xaveri! der du alle erhöreſt / und gibeſt das / umb was sie dich bitten; so hoffe / und bitte auch ich dich abermal / du wolleſt mir diſes mein todtes Kind zum Leben erwecken; nach vollendten so innbrünstigen Gebett gibt das Kind Zeichen deß Lebens / und lebt wahrhafftig: fallt aber wiederum in die Züg / und stirbt abermal. Uber welches der Vatter von seiner Hoffnung abgestanden / und gesprochen: was wollen wir weiters / wir haben ein Leich / und diſe muß man halt begraben / so last uns dann alles / was hierzu nothwendig / bereithen. Es kommt ihme aber nochmal eine Hoffnung an / dahero er mit grösserem Eyfer und vesterem Vertrauen sich auf ein neues verlobet / mit der Mutter das Kind dreymal nacher Oberburg zu dem H. Xaverio zu tra-

gen / wann er das todte Kind noch einmal wurde erwecken; und diſes ware das letzte und beſte Gebett: dann das Kind wurde abermal lebendig / Vatter und Mutter bringen es mit ihren Herrn Pfarrer das erſte mal nacher Oberburg den 4. Julij. Einen todten zweymal auferwecken iſt was neues.

10.

Den ſiebenden Julij komt Gertraud Streicherin von Turheim und Sebaſtian Toppu von Leutſch beede mit einer Steltzen / beede krump; gehen aber nach verrichter Andacht ohne Steltzen aufrecht nacher Hauß. Zu GOtt und ſeinen Heiligen muß man mehr mit Hertz und Gemüth / als mit Füſſen gehen.

Xaverius hebt auf die Unfruchtbarkeit; ermahnt aber ernſtlich zur Danckbarkeit.

11.

DEr Ehſtand iſt ein Wehſtand; aber niemal mehr / als wann kein Frucht und Seegen in der Eh. Ulrich Rodel lebte 11. gantzer Jahr mit ſeinem Weib ohne Erben; beede haben ſich Xaverio verlobet / und ſeynd alſobald mit mannlichen Erben geſeegnet worden; da ſie aber in Vollziehung ihres Gelübds verweylen / erkrancket das Kind; ſie aber bekommen darburch geſunden Verſtand / erkennen ihr Schuld / erneueren den

Wil-

Willen deß Gelübds im Werck zu erfüllen; und alsobald ist das Kind von aller Kranckheit los und gesund worden. Mit Schaden wird man zwar witzig; aber selten ohne Schand; welche doch auch durch die Buß außgelöscht wird.

Xaverius erleuchtet ein sechs-jährige Blinde.

12.

Ein blinder Mensch ein armer Mensch/ sagt man; und was gäb nicht mancher blinder Mensch umb das Augen-Liecht/ wann er es auch nur Funcken-weiß kauffen kunte. Dahero kommt auch jenes Sprichwort:

Es ist zwar wohl ein schlechtes Ding/
Umb ein auß Bley gemachten Ring:
Was gäb aber ein Blinder drumb/
Wann er ihn auch nur sehen kunt?
Fürwahr umb desto mehr/
Je reicher der Blinde wär.

Allein es bleibt auch bey dem bekannten Sprichwort:

Es ist umb sonst/ und alles vergeben/
Was umb das Liecht der Blind wurd geben.

Aber auch dises muß nur von den Menschen/ nicht aber von GOtt/ und seinen Heiligen verstanden werden/ dann:

Was in der Welt
Nicht kan das Geld /
Erhaltet offt
Gar leicht bey GOtt /
Der nur anklopfft
Am rechten Orth /
Und zugleich weiß
Die rechte Weiß;
Der so begehrt /
Wird gwiß erhört.

Das rechte Orth / wo man umb das Augen-Liecht soll anklopffen ist zu Oberburg bey dem Gnaden-Bild deß sterbenden H. Xaverij, die Weiß zu erhalten ist die Andacht und Vertrauen zu Xaverio, wer da begehrt / wird leicht erhört. Also hat begehrt Margaretha Lantzhartzin von Moraitsch / und hat nach 6. jähriger Blindheit zu Oberburg das erwünschte Augen-Liecht gefunden nach abgelegten Gelübd. Dises hat sie sambt ihrer Mutter zu Oberburg den 4. Augusti mit einem öffentlichen Schwur bekräfftiget.

Xaverius erleuchtet einen Blinden zum anderen mal.

13.

Gertraud Oswaldin auß der Zhemschenicker Pfarr kommt den 5. Augusti / und führt ihr Tochter Apollonia mit sich / welche vor zwey Jahr erblindet; und nach verspro-

che-

chener Wallfahrt das vorige Augen-Liecht erhalten; haben aber die verlobte Wallfahrt durch ein gantzes Jahr aufgeschoben; und eben darumb auch das Augen-Liecht abermal völlig verlohren; kaum haben sie ihr voriges Gelübd erneuert, alsobald hat die Blinde das vorige Augen-Liecht zum andern mal erhalten: worauf sie ohne Verschub ihr Andacht verricht. Die anderte neue Gnad ist, ein Blinde zweymal erleuchten.

Das zu Oberburg bey dem Altar deß H. Xaverij geweyhte Wasser ist ein rechts Wunder-Wasser.

14.

DJe Wasser-Sucht auß dem menschlichen Leib, und zwar mit Wasser vertreiben, ist ein Sach die nie erhört, so alle Kräfften der Natur und Kunst übersteiget; aber nicht das grosse Vermögen Xaverij, als welcher durch das in seinem Nahmen geweyhte Wasser dises und noch mehr Wunder ohne Unterlaß würcket. Dises hat erfahren Maria Dolinartzin auß der Ratschacher Pfarr, da jedermann, so gar der Leib-Artzt wegen hoch aufgeloffener Wasser-Sucht, ihr das Leben abgesprochen; und sie sich auch öffter für das andere Leben hat versehen lassen; hat sie endlich noch Hoffnung und Hülff bey Xaverio gefunden; dann es fiele ihr ein, sie solte

te den aufgeschwollenen Leib mit dem Weyh-Wasser Xaverij bestreichen; folgt alsobald der Einsprechung / und erfahret / daß auf das erste Anrühren das Wasser in ihrem Leib weiche / und endlich durch beständigen Gebrauch gantz und gar sich verlühre / und wahr seye / daß das Weyh-Wasser Xaverij ein wahres Wunder-Wasser seye. Den 15. August-Monath seyn mehr Zeugen von St. Lorentz auß Carnten erschinen / betheuren mit ihrer Treu und Glauben / daß durch das geweyhte Wasser Xaverij erstlich ein wegen hitzigen Fieber schon in die 14. Tag vernunfftlose Mensch augenblicklich zu sich gebracht; zwey andere aber / auß anderer Ursach vernarrte Menschen / gescheid gemacht worden: endlich auch einer von der hinfallenden Kranckheit befreyet sey worden. So ist und bleibt dann das geweyhte Wasser Xaverij ein wahrhafftes Wunder-Wasier.

Xaverius behütet seine Wallfahrter vor dem Schauer und Hagel.

15.

SO vil Freud und Ergötzlichkeit die mit Früchten angefüllte Felder dem Bauersmann verursachen / so vil Unlust und Betrübnus empfinden dise arme Leuth / wann ein auch nur eintziger Schauer und Hagel all ihr Hoffnung mit der Frucht in Grund und

Bo-

Boden hinein schlaget; und gleichwie dergleichen Unheyl zu Zeiten von bösen Leuthen / Hexen und Unholden herkommet / also ist gar gewiß / daß offt Leuth gefunden werden / welche durch Aberglauben / und verbothene Künsten sich von dergleichen Ubel zu befreyen gar nicht scheihen / und darbey mehr nicht erhalten / als daß sie neben disen zeitlichen Ubel / endlich auch in das ewige fallen. Nun aber ist es gar kein Zweifel / daß nach glücklich / und auß absonderlicher Barmhertzigkeit GOttes zu Oberburg eingeführter Xaverianischer Andacht / dem Teufel und seinem Anhang ein grosser Eintrag entgehe; indeme nach verdambt und verbambten Aberglauben / das Vertrauen und Glauben auf die starcke und beständige Vorbitt Xaverij ein allgemeine Hülff in allen zeitlichen Ubel reichlich und überflüßig darreichet. Ein sehr denckwürdige Gnad hat ein gantze Pfarr-Menge zu Seeland durch Xaverium erhalten; dann nachdem schon vil Jahr nacheinander ihre Felder von Schauer und Hagel sehr vil Schaden gelitten / haben sie sich entschlossen / alle Jahr mit Creutz und Fahnen bey Xaverio zu Oberburg sich einzustellen / und haben dises Jahr den Anfang gemacht: umb dardurch Xaverium zu bewegen / daß er sie vor so vilfältigen Ubel befreyen / ihre Acker und Felder mit Seegen und Frücht erfüllen

wolle; und ihre Andacht liesse ihm Xaverius dermassen gefallen; daß obschon der Schauer und Hagel dreymal umb die gantze Seelander-Pfarr / und so gar nicht etlich Spann weith darvon nidergefallen / und alles erschlagen / auf ihre Felder aber kein Stein gefallen / kein Kernlein verletzet worden. Dahero man billich in seiner Litaney bettet: daß seinem Gewalt auch die Ungewitter unterworffen seyn.

Xaverius erlediget von einem Stein im Leib.

16.

MIt Sand und Stein werden nicht nur allein herrliche Gebäu aufgericht / sondern auch tieff gegründet und starck befestiget; aber Sand und Stein haben schon manches Gebäu deß menschlichen Leibs über einen Hauffen / und in das Grab geworffen. Erfahrene Stein-Schneider haben außdrücklich bekennet / daß Johannes Terketz von seinem Stein durch keinen Schnid könne befreyet werden; und anderst nicht als durch ein Wallfahrt nacher Oberburg erlediget worden; nachdem er nun wegen grossen Schmertzen zuvor öffter in augenscheinliche Todts-Gefahr gerathen / auch nichts anders als den Todt erwartet; hat er dannoch sich endlich von Ober-Labach auf die Reys

und

und Wallfahrt nacher Oberburg begeben / und zwar so glückseelig / daß ihme auf dem halben Weeg der Stein von dem Leib ohne Schmertzen entfallen / und selbigen hieher gebracht. Dahero Xaverius in seiner Litaney billich ein Heyl der Krancken gepryſen wird.

Anno 1721.

Xaverius würcket in einem Menschen Wunder über Wunder.

I.

In gefährliche Wunden / ein lahme Hand / ein krumpen Fuß / ein zerbrochenes Bein heylen ohne Wund-Artzt / ohne Pflaster und Umschlag / und zwar gleich und ohne alle Mittel / ist ein grosses Wunder; vil dergleichen Schaden und auf solche Weiß heylen / ist noch mehrer zu verwundern; aber einen gantzen Leib heylen / an dem alle Glider lahm / die Beiner zerschmettert / der Leib selber ohne Leben; und disen dannoch heylen / und lebendig machen / ist ja ein Wunder über alle Wunder. Und ein solches hat Xaverius gewürcket auf ein eintziges zu seiner Ehr gemachtes Gelübd / dessen ist Herr Capellan von Schwartzenbah neben andern ein glaubwürdiger Zeuge. Dises aber ereignete sich auf folgende Weis: Auß weiß nicht was für einer Ursach / fiele ein

36ig Emer volles Faß Wein auf Mathæum einen leiblichen Bruder Maria Janschitzin von Schwartzenbach mit völligem Gewalt also/ daß das Faß zwar in vil Theil und Stuck zertrimmert/ Mathæus aber mit zerquetschtem Leib/ zerschmetterten Beinern als todter hervor gezogen/ und auch für einen schon Todten gehalten wurde: Maria seine Schwester verlobt sich für ihren Bruder dem H. Xaverio; gleich nach vollendter Verlobung wurde Mathæus gleichsam von einem Wind zum Leben angeblasen/ daß er innerhalb acht Tag ohne andere Mittel an Haut und Fleisch/ Bein und Glider vollkommene Gesundheit und Leben erhalten; also daß die Zeugen anderst nicht können glauben/ als daß die so wundersame Widerbringung eintzig und allein der Vorbitt Xaverij zuzuschreiben seye.

2.

An eben disen Tag/ nemblich den 17. May/ haben auch dise und noch andere Zeugen erzehlet: daß Georg Osterscheck auf der Reys einen Beutel mit 27. Gulden auß Vergessenheit habe ligen lassen/ an dem Orth/ wo er fruh Morgens gleich an der Strassen ein wenig sich aufgehalten; den Verlurst aber deß Beutels nahme er vor spathen Abend nicht in Obacht; so bald er aber dises Unglück erkennet/ verlobte er dem H. Fran-

ci-

cisco Xaverio einen Gulden / und Wallfahrt / wann er sein verlohrenes Geld wurde finden; macht sich also mit seinem Gespan auf den Ruck-Weeg / und findet den Beutel sambt dem Geld / an dem Orth / wo er ihne vergessend hat ligen lassen; weilen aber an eben demselbigen Orth den Tag hindurch vil Reysende / Samer / und Hürten vorbey gangen / also glaubt er gäntzlich / Xaverius habe den Beutel bewahret / und vor den Reysenden bedecket: und gar glaubwürdig; dann wann Xaverius so vil blinden Menschen die Augen eröffnet; warum solle er nicht auch die Augen abwenden / daß sie frembdes Gutt weder sehen / noch begehren / und empfangen.

Xaverius zeigt mit einem Wunder / daß er die Freygebigkeit nicht nur allein in sich / sondern auch in anderen liebe.

3.

IN 24. May hat Georg Konzhnig abermal von Schwartzenbach bey seinen Gewissen außgesagt; daß sein Tochter so starck von der hinfallenden Kranckheit seye geplagt worden / daß sie vor einem Jahr / als er sie zu dem Leib-Artz geführt / 8. mal im Hingehen / und abermal im Ruck-Weeg von diser elenden Kranckheit seye zu Boden geworffen worden / habe auch ehender nicht

lön-

können erlöst werden / biß daß er ein Wallfahrt nacher Oberburg versprochen / und ein junges Hännen-Habel geopffert ; auf welches die Kranckheit so weith zwar außgebliben / sich doch dann und wann angemeldt / nachdem er sich aber mit einem stärckeren Gelübd verbunden / und an statt deß Hadl ein Lamlein geopffert / ist das Ubel völlig außbliben. Obwohlen GOtt und seine Heilige unserer Güter gar nicht bedürfftig / verlangen sie doch offt solche für ihre Kirchen auf Erden / auf daß sie außgezieret / und die jenige / so seinem Altar dienen / auch von demselben zu seiner Ehr ernähret werden.

Xaverius dienet abermal seinem Diener.

4.

NIcht nur allein seyn Diener GOttes die in der Kirchen / und bey dem Altar dienen / sondern auch jene / die da helffen / daß Kirchen und Altär aufgericht werden ; von einem solchen erzehlet den 1. Junij Primus Komatar ein Fuhrknecht von Oberburg: daß / als er zu Dienst und Ehr Xaverij zwey Aichbaum mit 4. Ochsen zuführte / und aber unversehens der Wagen über einen Bühel mit beeden Bäumern auf den darunten stehenden Anhalter mit solchem Gewalt gefallen / daß er völlig verlohren / und ausser sich kommen ; seine Mit-Gesellen auß Vertrauen

ge-

gegen Xaveri, in dessen Dienst sie begriffen/ muntern ihn in so vil auf/ daß er auf seinen Knye Xaverium anruffe; er hat ihn also angeruffen / wird auch erhört; dann er stunde alsobald auf gantz gesund; und was noch mehr / verrichtet sein Ambt / haltet den Wagen an / so gut als zuvor; also daß sich seine Mit-Gesellen nicht genug wusten zu verwundern.

Xaverius zeigt abermal seinen Gewalt wider den Todt.

5.

JErr Lorentz Gröcher von Eysnern auß Ober-Crain / und sein Nachbar Jacob Omota bezeugen bey ihren Glauben: daß Jacobs Söhnlein nur ein und halbes Jahr alt in den Fluß Sora gefallen / durch fünff lauffende Mühl-Räder getriben / am Leib zwar ohne Zerquetschung / aber auch todter weith unter der Mühl in dem Wolffsdorff seye herauß gezogen worden; als die Eltern den traurigen Zustand vernommen / haben sie sich alsobald mit einer Wallfahrt zu dem Heiligthumb Xaverij nacher Oberburg verlobet. Der Vatter laufft dem Kind zu / und da er es von fern gesehen / rufft er auf das eyfrigste Xaverium an; und alsobald eröffnet das Kind die Augen / wurde lebendig / gesund / und mit lachlenden Mund nacher Hauß getragen.

6. Auf

6.

Auf nicht gar ungleiche Weiß bezeuget Michael Woll / und Jacob Krobat mit einem Schwur: daß nachdem deß Michaels Weib in sehr gefährlichen Schmertzen zwar ein Kind gebohren; weilen sie aber durch ein gantze halbe Stund kein eintziges Lebens-Zeichen haben finden können / hielten sie es auch für todt. Der Vatter hatte starckes Vertrauen auf Xaverium, ruffet seinen Beystand an / und verlobte eine Kirchfahrt; und alsobald gibt das Kind Zeichen deß Leben / und empfanget die Gnad deß heiligen Tauffs. Hier kan man wohl billich fragen / was doch die Ursach seyn müsse / daß GOtt der Allmächtige durch Vorbitt Xaverij so vil unschuldige Kinder zum Leben erwecke / und zu dem heiligen Tauff und ewigen Leben befördere. Die Ursach ist gantz bekannt: dann wir wissen ja / daß GOtt vil Heilige eben in dem jenigen belohne / in deme sie ihme zu Lieb / und dem Neben-Menschen wegen seiner zuvor auf der Welt gedienet: der heilige Rochus hat GOtt also gedienet in Außwartung der Pestlhafften; und jetzt nach seinem heiligen Todt belohnet ihn GOtt mit der Gnad von der Pest zu erlösen / oder zu behüten die jenige / welche ihne verehren; und also von andern. Nun aber ist Welt-bekannt / daß der H. Franciscus Xaverius Zeit

seines Apostolischen zehen-jährigen Lebens in Indien / vil Mühe und Arbeit angewendet in Unterweisung der unschuldigen Kinder in dem Gesatz GOttes / und Christlicher Lehr / in Erhaltung ihrer Unschuld; ja er hat vil 1000. unschuldige Kinder durch den heiligen Tauff dem Himmel zugeschickt: dahero dann ihn auch GOtt so herrlich machet / und so vil unschuldige Kindlein durch seyn Vorbitt / von dem Todt erwecket / und etliche zwar nur so lang / biß daß sie durch den H. Tauff den Eingang zu den ewigen Leben gefunden. Dahero er verdienet / daß man in seiner Litaney von ihme bette / und sage: Xaverius seye das Leben der Todten.

Xaverius verfahrt wunderlich mit einem Dieb.

7.

GRoß ist der Eyfer Xaverij in Bekehrung der Sünder; auß dero Zahl nicht die geringste so wohl heimlich als offentlich / grosse und kleine Dieb seyn; in ihrem Laster aber so verliebt / und vertiefft / daß dero Besserungen erst bey dem Hoch-Gericht vollzogen. Laut jenes Sprichwort:

Gleich wie die Katzen
Ihr Mausen nicht lassen /
So wird auch vom Stehlen
Der Dieb nicht aufhören /

Biß daß er gefangen
Am Galgen bleibt hangen.

So wenig sie diſes Laſter freywillig ablegen / eben so wenig werden sie das frembde Gut zuruck geben; es muß nemblich ein Ober-irrdiſcher und Himmliſcher Gewalt über sie kommen / auf daß er sie bekehre. Mit einem solchen Gewalt ist der H. Xaverius diſes Jahr über einen Dieb kommen; diſer verwegene Galgen-Vogl schlieff sich ein in das Hauß Blaſij Gruſchzhan von Lauffen; stielt / und tragt mit sich darvon sein gantzes Kleyd: der betrübte Blaſi beklagt sich bey dem H. Xaveri, und opffert dem Heiligen einen Gulden auf den Altar / mit der Bitt: daß er ihme zu seinen Kleyd wolte verhilfflich seyn; und höre ein nicht bald erhörtes Wunder: der Dieb selbſt in eigner Perſon erſcheinet mit dem gestohlenen Kleyd in dem Hauß deß Blaſi / und stellet gantz fleißig und vollkommen das Kleyd zuruck. Den 26. Julij kommt Blaſi Gruſchzhan auf Oberburg / kan vor Freud und Frolocken nicht genugſam außsprechen das groſſe Vermögen Xaverij. Das gestohlene Gutt muß man nicht bey den Wahrſager / alten Weiber / und anderen bösen Leuthen ſuchen / ſondern bey GOtt / und seinen Heiligen.

Xaverius hilfft zweyen Kindern zum Leben und Tauff.

8.

DEn 15. Augusti erscheinet Rupert Kraischeck / und sagt auß bey seiner Treu und Glauben / daß nach langen Kinds-Nöthen sein Weib ein Kind gebohren ohne Lebens-Zeichen / sie haben sich und das Kind mit einer Wallfahrt nacher Oberburg versprochen / und nach verflossener gantzer Stund ein lebendiges Kind erhalten.

9.

Auf gleiche Weiß hat Chunegund Grobelnzin von Töplitz ein schwartzes lebloses Kind gebohren / hat aber auf Anruffen Xaverij so vil Zeichen geben / daß es deß heiligen Tauff würdig worden / sich nunmehr mit Xaverio im Himmel / die Eltern aber auf Erden erfreuen / daß sie durch sein Fürbitt einen Engel im Himmel für einen Fürsprecher haben.

Ein papirnes geweyhtes Xaveri-Bild stillt ein gefährliche Brunst / bleibt im Feuer unverzehrt.

10.

IN gefährliche Feuers-Brunst entstunde bey St. Stephan in der Fraßlauer-Pfarr / diese zu stillen laufft einer hinzu mit einem zu Oberburg geweyhten Xaveri-Bild /

wirfft das selbige durch das Fenster in eben das selbige Hauß / auß dessen Fenster die Feuers-Flammen herauß schlugen / und hat das Feuer völlig gestillt / ein grosse Nachbarschafft von Feuer und Aschen errettet; was aber mehr wunder-würdig / ist dises / daß / obschon durch Mitte der Flammen das papirne Bild hinein geworffen worden / dannoch es den anderen Tag in dem Hauß gantz und gar unverletzt ist gefunden / und also von Mathæi Mlakar seinem Weib und Sohn zu Ehren Xaverij auf Oberburg gebracht worden. Von dem gar füglich jenes kan gesagt werden: In medio ignis non fui æstuata.

So gar mich auch das Feuer verehrt /
Da mich sein Flamm nicht hat verzehrt.

Anno 1722.

Xaverius erbarmet sich abermal über die lebloſe unschuldige Kinder / erscheinet hilffreich.

I.

URsula Webruckin von Saxenfeld betheuret mit einem Schwur / daß sie auß Kranckheit ihrer Meynung nach ein todtes Kind gebohren / worüber sie auß Schrocken in Ohnmacht gefallen / und wie sie glaubt / erst nach einer halben Stund sich erhollet; weilen sie aber das Kind wie zuvor für todt er-

kens-

kennet / fallet sie nider auf die Knye / ruffet Xaverium um Hülff an mit Versprechen / daß sie das Kind nacher Oberburg zu Xaverium tragen wolte: und gleich darauf fangt das Kind an zu weynen / wird getaufft / und von der Mutter den 7. April mit Danck und Freuden nacher Oberburg gebracht.

2.

Den 15. April erzehlt mit Verwunderung und Freuden Josepha Frantzurin von Windischgrätz / daß sie die Zehen-Freytägige Andacht zu Ehren Xaverii hab angefangen zu verrichten umb eine glückseelige Niderkunfft; den letzten Freytag / als sie auf einer schwären Reyß begriffen / verlobt sie sich abermal mit einer heiligen Meß und Kirchfahrt; und siehe: eben disen Tag fallt sie in ein Ohnmacht / und siehet in diser den ihr erscheinenden heiligen Xaverium, und gebahr darauf gantz glückreich.

Xaverius macht auf unterschidliche Weiß gesund und lebendig.

3.

Johanna Novakin von Kayserbsgrad neben Sottel bekennt mit einem Schwur / daß nachdem ihr Sohn Stephan zu Agram wegen der hinfallenden Kranckheit von den Schulen habe müssen außsetzen / welche Kranckheit durch drey Jahr so tieff einge-

wurtzelt / daß sie ihn täglich etlich mal gegeworffen; nach fruchtlos angewendten Mittel wurde der Mutter die Xaverianische Andacht gerathen; folgte auch gleich dem heylsamen Rath; ruffte alle Haußgenossene zusammen / fallet mit ihnen nider auf die Knye / bittet Xaverium, und verlobet ein Wallfahrt / heilige Meß / und ein paar Wax-Kertzen; von selbiger Zeit an ware der Knab von seiner Kranckheit befreyt / und fahret fort in den Schulen; das bezeugt sie mit Zeugen den 29. May. Noch vil mehr seyn / welche Xaverius vom ewigen Hinfall befreyet.

4.

Herr Mathias Hibinger Burger und Schneider-Maister zu Labach hat vor Geist- lich- und Weltlichen von seiner Eh-Würthin erzehlt / daß sie durch ein entsetzliche Fraiß / welche zu Zeiten in einem Tag 40. mal wieder kommen / auch zu letzt in die 6. Stund getauert / ohne Hülff einiges Mittel in solche Todts-Aengsten gerathen / daß der Maister Mathias schon würcklich die Klag-Kleyder zugeschnitten / und auch lassen bereithen; unterdessen / da er wegen Mitleyden und Wachen auch selbsten erkrancket / hat er sich und seine Eh-Würthin mit einer Wallfahrt nacher Oberburg versprochen / und seyn beede gesund worden.

5. Den

5.

Den 4. Junij kommt von Gerdin auß Carnten Blasi Huade / gibt die Ehr dem H. Xaverio, und erzehlt; daß seyn Weib mit sambt der Leibs-Frucht von der Hebam für verlohren und todt gehalten wurde; nach gemachten Gelübd zwar gebohren / aber ein lebloses Kind / welches doch nach dem anderten Gelübd / und nach einer Stund Zeichen deß Lebens gegeben / und getaufft worden.

6.

Merckwürdiger ist jenes seltsame Wunder / so sich bey St. Veit ober Labach zugetragen / und Greger Lenarzhitzh erzehlet: nemblich daß sein 12. jähriges Töchterlein den Sonntag vor der Himmelfahrt Christi in einen Fluß gefallen / unter das Mühl-Rad kommen / und auch darunter mit dem stehenden Rad still gebliben; und weilen der Müller das Rad alleinig aufzuheben nicht vermögte / verlieffe sich ein gantze Stund / nach welcher das Kind schwartz und todt hervor gezogen wurde; durch Verlobung aber zum Leben / und den 4. Junij nacher Oberburg gebracht worden.

7.

Es werden vil Krancke gefunden / denen der Todt lieber / als ihr elendes Leben / wann es doch GOtt auch also gefällig / und ihrer

Seel ersprißlich seyn wurde. Auß dero Zahl ware der Edle Herr Joseph Georg Lemacher de Lauffling auß Carnten / welcher 12. ganzer Jahr wegen Lahme seiner Füß / deren einer schon gar anfangte außzudorren / in dem Beth muste zubringen / von sich selbsten sich nicht bewegen / und nur durch zwey Steltzen kümerlich vom Beth zum Tisch sich schleppen kunte / nachdem er aber nacher Oberburg sich verlobet / und auch hat führen lassen / ist er hernach wohl zu Fuß den 20. Junij zu Oberburg erschinen / zu einen ewigen Denck- und Danck-Zeichen seine zwey Stitzen mit einer Opffer-Taffel in der Kirchen deß H. Xaverij aufgehenckt / und in höchster Andacht und Freuden GOtt und den H. Xaverium drey Tag gelobt.

8.

Edl und unedl / reich und arme / Herren und Bauren / jung und alte heylt und hilfft Xaverius, ein rechter offener unerschöpfflicher Gnaden-Schatz für jedermann; patet omnibus.

Wer nehmen wil / der nehmen kan /
Der Schatz steht offen jedermann.

Auß disem Schatz hat einen guten und vergnüglichen Theil herauß gehebt ein armes Bauern-Biebel von Triffal / ein Sohn Thomas Gemeuschk / diser hat eine spitzige Acker-Eggen unter und über sich umkehrt / und

sich

sich so hart gedruckt und verletzt / daß er gleich einem Todten kein Lebens-Zeichen verspühren liesse ; ist nach Anruffung Xaverij von Wunden und Todt gesund und lebendig / erkanntlich / und andächtig den 26. Junij zu Oberburg erschinen. Da ist wahr worden: Sie giengen und säeten auß mit Weynen / komen aber von Xaverio zuruck mit Freuden.

9.

Marcus Zingele kommt von Rechberg mit seinem Weib und zwey Zeugen / und sagen auß: daß ihr Töchterl durch einen Hertz-Stoß todt / und zwar drey gantzer Stund ausser allen Zweifel gebliben; nachdem sie aber auf blossen Knyen Xaverium angeruffen / ist das Kind dem Todt entrissen / Vatter und Mutter lebendig zugestellt worden. So betten wir dann recht von Xaverio in seiner Litaney: daß er seye das Leben der Todten.

10.

Wer hat gesündiget / daß diser Mensch blind auf die Welt gebohren / fragten einstens ihren Meister die Jünger Christi : der Blinde / oder seine Eltern ? keiner auß allen / sagte Christus: sondern er ist blind gebohren / auf daß der Welt die Werck GOttes offenbahr wurden. Eben so wenig / glaube ich / hat das Kind Maria Zchmerlin von St. Veit oberhalb Labach / und ihre Eltern gesündiget / daß es von der Wigen

auf biß in die zwölf Jahr von der Fraiß so übel gehalten wurde / daß es auch in der Fraiß Farb und Verstand verlohren; sondern es wäre der Willen GOttes / daß es durch den Heil. Xaverium vollkommen und wunderlich / ja auch beständig erlediget wurde. Also schwöret die Mutter mit GOtt den 4. Juli.

Xaverius erscheinet abermal / heylet wunderlich / macht lebendig / ruchet lieblich.

II.

DAß Xaverius zu Oberburg so vil Wunder würcke / und so gar sichtbahrlich helffe und erscheine / ist meines Erachtens ein nicht geringe Ursach / der arme und mühseelige Zustand / der sonst gut und fromm / aber in disen umligenden Ländern gar zu viler Leuthen / welche auß Nothdurfft und Mangel / Unverstand und Einfalt / keine natürliche Mittel bey Handen haben / oder unrechte und schädliche anwenden / und also sich mehr verderben als besseren; dahero der liebreiche heilige Xaverius ihnen von GOtt auf Oberburg vom Himmel gestellt / auf daß sie in allen ihren Anligen einen allgemeinen Vatter und Nothhelffer haben solten. Dises hat in der That erfahren Elisabeth Savrazkin in Oedenfeld auß der Rietzer Pfarr; dann nachdem sie 14. Tag im hitzigen Fieber ohne Bes-

se-

ſerung zugebracht / und mit ungereimbter Artzney / und Bäuriſchen Hauß-Mittel ſich alſo verderbt / daß ſie in Ohnmacht / und ſchon 2. ſtündige Zügen gefallen / da erſchine ihr Xaverius, und redet ſie alſo an: weil du mich verehreſt in diſer an der Mauer hangender meiner Bildnuß; ſo wil auch ich dir helffen / daß du nicht ſterbeſt / und deine Kinder keine Weiſel werden; wann du doch meine Bildnuß mit gröſſerer Verehrung / nemblich mit bloſſen gebogenen Knyen wirſt kuſſen; ſo bald ſie erwachet / und von verlohrenen Verſtand zu ſich kommen / hat ſie den H. Xaverium angerufft und gebetten in ihrem Hertzen (dann ſie kunte nicht reden) nur umb ſo vil Kräfften / daß ſie ſich vor dem Bild auf die Knye niderlaſſen / und die begehrte Verehrung verrichten kunte; und das kunte ſie: verehrte mit gebogenen und bloſſen Füſſen / und andächtigen Kuß Xaverium in ſeiner Bildnuß; und höre Wunder; ſie ſtunde alſobald auf von der Erden / und die zuvor nicht reden kunte / ſchrye mit lauter Stimm: GOtt / und dem H. Xaverio ſey Lob und Ehr! nun bin ich von dem Todt erlöſt / und völlig geſund! hat auch alſobald wegen vollkommener Geſundheit die 9. tägige Andacht angefangen / und den 9. Tag nach verrichter H. Beicht / und Communion diſe erhaltene Gnad den 27. Julij zu

Ober-

Oberburg offentlich angerühmt und verkündiget. NB. Wohlgemerckt: nicht das todte Bild / sondern durch das Bild wird Xaverius der lebendig / und heilige im Himmel verehrt: gemeß jenem:

Die Bildnuß unsers HErn-GOtt verehr/
Wann du dabey gehst hin und her;
Nicht daß das Bild GOtt selber sey /
Sondern daß du seiner gedenckst darbey /
Dann der das Bild GOtt gleich wil ehren/
Der kan / und mag nicht seelig werden.

12.

Etwas seltsames ist / was sich in Unter-Crain bey der St. Martins-Pfarr in Littiga zugetragen / und Urban Savar mit augenscheinlicher Zeugnuß bestättiget / und also erzehlet. Sein Hund wurde von einem winnigen Hund auch mit der Winn-Sucht angesteckt: und weilen die Kinder mit disem Hund scherttzten / und spilten / seyn sie gleichfahls winnig und unsinnig worden; dann sie fiengen an zu witten und toben / miteinander zu zancken und greinen / rauffen und schlagen; lieffen von Hauß gantz ausser sich / und wurden wie das wilde Viech flüchtig; man holte sie ein / aber kunte sie nicht stillen / nicht heylen: sobald der Vatter sie dem H. Xaverio verlobet / wurden sie still / heimisch / und menschlich. Wahrhafftig! GOtt ist recht wunderlich in seinem heiligen Xaverio.

13. Den

13.

Den 22. Augusti kommt Georg Sernu von Ober-Labach / sagt für gantz gewiß: daß sein Söhnlein ins Wasser gefallen / er aber nicht habe wissen können / wie lang er im Wasser gelegen; indeme er nicht wuste / wohin sein Sohn kommen / endlich aber auß den Tritt / und Fuß-Stapffen gemuthmasset / er müsse ins Wasser gefallen seyn; sucht / und findt ihn unter dem Wasser / ziecht ihn gantz schwartz / und todter herauß: die Mutter aber rufft Xaverium auch mit Verloben an; und alsobald wurde das Kind gesund / und lebt wohl.

14.

Ein anders Kind / und Söhnlein deß Adam Butz von Schwartzenbach fienge nach langwüriger Kranckheit in die letzte Zügen zu greiffen; der Vatter aber ergriffe mit grosser Zuversicht das Gebett zu dem H. Xaverio mit einem Gelübd: und verspühret zugleich einen so annehmlichen Geruch in dem Zimmer / absonderlich bey dem krancken Sohn / daß er hat schliessen müssen / Xaverius seye bey dem Krancken gewesen / und habe nicht nur allein disen Himmlischen Geruch / sondern auch die völlige Gesundheit vom Himmel mitgebracht. Welches sie den 24. Augusti in ihrer Andacht zu Oberburg danckbar erkennt / und bekennt haben.

15. Ein

15.

Ein Jung von 18. Jahren auß der Cappeller-Pfarr / ein Sohn Johannes Goman / fiele in schnellen Fahren von dem Pferd unter den Wagen / und von den Rädern also zerquetscht / daß gar kein Zweifel / sondern die Gewißheit seines todten Leib vor Augen lage. Der Vatter dises hörend / rufft Xaverium an: der Todte wird lebendig / lebt / und danckt mit dem Vatter dem H. Xaverio umb das neue Leben.

Xaverius heylet Wunden / und vertreibet einen Buckel.

16.

WAs in der Welt ein grosser Berg / das ist in dem menschlichen Leib ein Buckel: hohe Berg geben den Reysenden vil zu schnauffen; nicht weniger ein Buckel; durch einen lebendigen Glauben kan man Berg übertragen; warumb nicht auch einen Buckel? dann dem Glauben ist alles möglich / und niemal eines schwärer / als das andere; dann bey / und mit GOtt ist alles gleich leicht: das hat in der Wahrheit erfahren an seinem Sohn durch die Fürbitt Xaverij Ulrich Hribar von Eberendorff / welcher neben vilen Wunden in seinem Leib einen solchen Buckel bekommen / daß sich jedermann verwundert / wie doch ein solcher Krippel leben

kön-

könte; keiner aber wurde gefunden/der ein Cur an ihme auch nur anzufangen sich getrauete: dahero nimbt der Vatter sein Zuflucht zu dem allgemeinen Nothhelffer von Oberburg Xaverium durch Verlobung einer H. Meß/und Wallfahrt; und diser hat die unheylbahre Wunden geheylet; den Buckel aber also vertriben / daß kein Zeichen von ihme mehr übrig. Ein weith schwärerer Last ist auch nur ein eintzige Todt-Sünd; und wie vil hat Xaverius von dergleichen Last zu Oberburg durch seinen Beystand befreyet?

Xaverius hilfft einem im Verstand gantz verruckten Menschen.

17.

DEr gute Verstand ist das eintzig und wahre Kennzeichen eines Menschen von dem wilden unvernünfftigen Viech / dahero auch kein grössers Unheyl an dem Menschen zu finden / als wann er deß rechten Gebrauch der Vernunfft beraubt wird. Johann Ambrosch auß der Laurentzer-Pfarr unweit Marburg hat von sich selbsten erzehlt / daß er also seiner Vernunfft durch 8. Tag beraubet / wie ein Wildfang habe müssen eingeschlossen werden; aber durch die Fürbitt Xaverij von aller Gefängnuß / und auch seiner Narrheit seye los worden.

Anno 1723.

Xaverius bringt einem / und anderen Hauß vil Heyl.

1.

JOseph Ostruschnig von Pöttau legt einen Schwur ab / daß sein Mutter / Weib / Kind / und Knecht todt erkrancket / auf ein eintziges Gelübd zu Ehren Xaverij sammentlich gesund worden.

2.

Maria Kotscherin auß der Klobasentzer-Pfarr / ware drey Jahr kranck; in dem Angesicht / Hertz und Stirn voller Geschwer / die mit vil Unkosten nicht zu heylen; durch ein Verlobung nacher Oberburg ist sie heyl / und völlig gesund worden.

3.

Eben disen dritten Tag deß May hat Achatius Kollar auß der Reisnitzer Pfarr mit seinem Weib ihr Andacht verricht wegen vertribener drey-jähriger hinfallender Kranckheit. Allen disen ist grosses Heyl widerfahren.

Xaverius erhaltet eine Mutter wunderlich beym Leben / vertreibet einen Kropff / erscheinet ausser und im Schlaf.

4.

JRey gantzer Tag lage in schwären Zügen Maria Nefftlin von Roitsch / ihr Man

Mann mit den armen Kindern rufften auf der Erd Xaverium an / Xaverius erscheinet sichtbahrlich in dem Zimmer / Vatter und Kinder sehen ihn mit Augen / und wie sie sagen / in einem Jesuiter-Kleyd; gleich darauf wird die Krancke besser / und gantz gesund. Disem Hauß ist noch mehr Heyl geschehen.

5.

Den 22. May hat Margaretha Baulitschkin von ihrer Tochter bekennt / daß durch die Fürbitt deß H. Xaverij ein groß anwachsender Kropff / nicht nur allein zu wachsen aufgehört / sondern sich gar verlohren.

6.

Ursula Schrontzin / damit sie durch die Fürbitt Xaverij von einer Kranckheit befreyt wurde / fienge die 9. tägige Xaverianische Andacht an / weilen sie aber aufhörte / erschine ihr Xaverius im Traum / redet sie mit außgestreckten Händen an: sprechend: ich wolt dir gern helffen / wann nur auch du beständig wärest. Sie wird beständig / und Xaverius hilffreich. Wer ihme selbsten nicht wil helffen / deme kan und wil GOtt und die Heilige auch nicht helffen.

Die Bildnuß Xaverij ist auch wider den Todt.

7.

IN 16. Junij hat Frau Maria Rosina Branckin mit vilen anderen Zeugen von Clagenfurt mit einem Schwur bezeuget / daß ihr Eh-Herr von häuffig / und gestocktem Blut ersteckt / von Wund- und Leib-Arzt für gewiß todt gehalten worden / also daß Geistlich und Weltlich seiner Seel schon die ewige Ruhe gewunschen. Dessen ungeacht Frau Maria Rosina ihr Hoffnung bey GOtt und unterschidlichen heiligen Derther durch gemachte Gelübd anfienge zu suchen; nach anderen fiele ihr ein / die von so vil Wunder berühmte Xaverianische Andacht; und weilen sie von disem Orth ein Xaveri-Bild hatte / ergriffe sie dises / und beschwärte gleichsam den Heiligen mit folgenden Worten: H. Xaveri, wann du mir in diser Noth nicht wirst helffen / so werde auch ich nicht mehr so vil auf dich halten / als einen allgemeinen Nothhelffer nicht mehr verehren; in disem Vertrauen laufft sie dem Todten zu / legt ihm das Bild Xaverij auf die Brust / und schreyt auf: bist du noch lebendig / so ruff Xaverium an! aber er gibt kein Antwort / kein Zeichen. Sie legt das Bild auf den Mund deß Todten. Da fangt

er

er an die Lefftzen zu rühren / als wolte er das Bild kussen mit Verwunderung aller Anwesenden / sowohl Geistlich als Weltlichen; endlich fangt er auch an zu reden / und wird völlig gesund / lobet GOtt / und dem heiligen Xaverium.

Xaverius hilfft vilfältig in Feuers-Noth.

8.

SImon Kuneck von Kappell bekräfftiget mit einem Schwur / daß ein entsetzliche Feuers-Brunst ohnfehlbar alles in die Aschen gelegt / wann nicht er und sein Weib dem H. Xaverio ein heilige Meß versprochen / wordurch das Feuer völlig gedämpfft worden. Aber ein anderes weith grösseres Wunder hat sich mit seinen Kindern eben in dieser Brunst zugetragen / welche sie in ein Hauß zusammen gesperrt; und als sie vom Feuer-Löschen zuruck kamen / da schryen die kleinere Kinder / der Wauwau seye bey ihnen gewesen; die grössere aber / welche schon bey 18. Jahr / bezeugeten beständig / daß es kein Wauwau / wohl aber ein überauß herrlich glantzender Prister gewesen: und weilen dises eben zu selbiger Zeit geschehen / da sie sich wegen deß Feuer und der Kinder dem H. Xaverio verlobet / glaubten sie kräfftig / es müsse Xaverius die Kinder / und Häuser vom Feuer bewahret haben.

Xaverius ist mit wenig zufriden / er aber gibt vil.

9.

GAspar Sametz auß der Gottule-Pfar gibt GOtt die Ehr / und dem H. Xaverio ein ehrliches Opffer / so er versprochen / weilen er von einem verwildten Pferd in völligem Sprung zwischen dem Thor also übel am Leib ist zugericht worden / daß er auch nach seiner Meynung mit 1000. Gulden nimmer mehr hätte können zu recht kommen / aber durch Hülff Xaverij völlig gesund worden ohne alle natürliche Mittel und Unkosten. Diſes erkennt und bekennt er mit andächtiger Erfüllung seines Gelübds den 31. Julij. GOtt und seine Heilige lassen sich in der Freygebigkeit von uns Menschen nicht überwinden.

Xaverius unterweiset einen Unglaubigen handgreifflich.

10.

OBschon die Xaverianische Wunder-Gnaden zu Oberburg sehr vilfältig / augenscheinlich / handgreifflich / weith und breith bekannt / und geglaubt wurden; ware doch Michael Dollinger ein Mösner in der Kirchen der Heil. Barbara bey Bischoff lach ein unglaubiger Thomas so lang / biß er es auch mit Händen hat greiffen können; nemblich

dazumal / als er an Händ und Füß krump und lahm worden / und so empfindliche Schmertzen / wie er sagt / die nicht zu beschreiben / hat leyden müssen; dise haben ihne gelehrt seinen Unglauben abzulegen / und mit offentlichen Gelübd und Wallfahrt Xaverium ein wunderthätigen Noth-Helffer zu preysen / nachdeme er von ihme völlig gesund worden. Auß disem Wunder kan man ja mit Händen greiffen / daß Xaverius Oberburg ihme habe außerwählt für eine herrliche Burg und Wohn-Sitz seiner Verehrung und Gnaden.

Xaverius erweckt abermal zwey Todte.

11.

WEit Brodnick von Leutsch schwört auch bey seinem Gewissen / daß sein Weib ein todtes Kind auf die Welt gebohren / und für ein solches hat es auch die Hebam verlassen; der Vatter aber befihlt das verlassene Kind dem H. Xaveri, und das Kind gibt so vil Zeichen / daß es kunte getaufft werden.

12.

Ursula Drishekin sagt auch eydlich auß / daß ihr zwey-jähriges Kind in einen reissenden Fluß gefallen / und durch den Wasser-Schwall fort geriffen / und ob man es schon nicht gesehen / ist es endlich doch todter herauß gezogen worden / und ein gantze Stund

also gelegen / biß daß es nach verlobter Heil. Meß und Wallfahrt nacher Oberburg lebendig auferstanden / und ihr Mutter den 3. Christmonath ihr Gelübd abgelegt.

Xaverius behütet vor dem Todt einen gantzen Stall voll Viech.

13.

Georg Gall von Schemsenick kan nicht genugsam loben Xaverium, dann / da das Tach mit dem gantzen Stall über all sein und seines Nachbaren Viech mit allem Gewalt zusammen gefallen / und das Viech nothwendig verletzt oder gar hätte müssen unterdruckt werden / hat er aber nach Verlobung einer H. Meß zu Ehren Xaverij, alles Viech so glücklich hervor gezogen / daß nicht eines auch nur im geringsten verletzt worden; nachdem sie aber wahrgenommen / daß noch ein Stuck unter den eingefallenen Stall vergraben / sie aber wegen ermüdeten Kräfften / und einfallender Nacht sich müsten zu Ruhe geben / haben sie auch dises mit gleichen Vertrauen dem H. Xaverio anbefohlen; welches sie den anderen Tag unverletzt und lebendig herauß gezogen.

An-

Anno 1724.

Xaverius erhaltet Mutter und drey Kinder im Leben / und diſe zum heiligen Tauff.

1.

MAria Martinkin lage 8. gantzer Tag in gröſten Kinds-Nöthen / mit auch ſowohl ihr als der Leibs-Frucht gewiſſer Lebens-Gefahr / darumben ſie ſich auch ſchon für das andere Leben hat verſehen laſſen; nur allein Xaverium durch ein heilige Meß noch inſtändig bittend / daß er ſich über die Leibs-Frucht erbarme: unter der heiligen Meß gebähret ſie glücklich mit jedermann Verwunderung drey lebendige und friſche Kinder.

Xaverius wendet Feuer ab.

2.

IN der Pfarr deß H. Georgij unter Crainburg hat ein Feuers-Brunſt ſchon 6. Häuſer eingeäſchert / und hat das ſiebende ſchon würcklich mit gleicher Hitz angefallen; Andre Supan der Hauß-Vatter rufft umb Hülff Xaverium an mit Verlobung einer heiligen Meß und Kirchfahrt nacher Oberburg; und es entſtunde alſobald ein ſo guter Gegen-Wind / der nicht nur allein das Feuer von diſem Hauß abgewendt / ſondern auch gar geſtillet.

Xaverius geseegnet einem ein sehr gefährliches Baad.

3.

DEseegne dir GOtt das Baad / sagen wir Teutschen / wann einem ein Ubel vor Augen schwebet: ein solches Ubel hatte vor seiner das sieben-jährige Söhnlein Georg Schmuck auß der Ober-Labacher-Pfarr; dann / indeme er an dem H. Pfingst-Montag mit anderen seines gleichen gebadet / ist er gählling von dem Wasser hingerissen / und in eine Tieffe gesuncken: seine Gesellen / weilen sie ihme nicht kunten helffen / verkündigen solches dem Vatter; welcher es nach drey viertel Stund blau / und nach aller Meynung todt herauß gezogen; der betrübte Vatter halt mit grossen Vertrauen bey Xaverio umb deß Kinds Leben an / und erhaltet / daß / da der Vatter den todten Leib nacher Hauß trug / es anfienge Athem / Geist / und voriges Leben zu bekommen. Das betheuret der Vatter mit einem Schwur den 8. Junij.

Xaverius vertritt die Stell eines Engel.

4.

GOtt hat seinen Engel befohlen / daß sie ihre Pfleg-Kinder auf Weeg und Steg von allen Ubel bewahren / und wann von-

nö-

nöthen auch auf ihren Händen tragen sollen. Dises Ambt vertritt auch Xaverius gegen seinen Pfleg-Kindern / wie es in einer überauß wunderlichen Begebenheit Bartholme Vidiz erfahren auß der Pfarr deß H. Georgij. Diser als er durch den Fluß Kancker nacher Crainburg gienge; und eben dazumal ein Wasser-Guß etliche Steg und Prucken abgetragen / wurde er gezwungen über die Felsen zu steigen / und kriechen; da er auf einen Felsen kommen / der in der Höhe dem höchsten Thurn gleich / rutschte er mit den Füssen auß / und wurde zugleich von dem Felsen in die Tieffe gestürtzet / in der Stürtzung und Fall rufft er Xaverium an mit Verlobung einer heiligen Meß. Was geschicht? das weiß er selbsten nicht: dann er hat sich verlohren / daß er ihme selber gar nicht gegenwärtig / und weder wuste wohin / und wo er nider gefallen; biß daß er endlich völlig zu sich kommen / und gesehen / daß er auf guten Weeg / frisch und gesund / stehen und gehen könne; daß also Xaverius sein Engel gewesen seyn müsse / der ihn so glücklich auf seinen Händen getragen ohne dem / daß er es vermercket; da er ihn doch eine gute Weeg-Breite getragen hat.

Xaverius zeigt in einem Wunder / wie GOtt und auch ihme ein heiliges Meß-Opffer gefällig seye.

5.

WJe hoch Xaverius ein heiliges Meß-Opffer schätze ist auß deme absonderlich abzunehmen / daß er die gröste und mehriste Wunder zu würcken bewegt worden durch Versprechung einer heiligen Meß zu seiner Ehr; gleich als wolte er zu verstehen geben / daß ihme kein grössere Ehr könne geschehen / als durch Verlobung / oder Anhörung eines H. Meß-Opffer; er selbsten / da er auf der Welt in einer Leibs- und Lebens-Gefahr gewesen / andere aber in dem Untergang der Sünd und Laster gesehen; ware sein erstes und bestes Mittel das H. Meß-Opffer / deren er ein grosse Zahl / bald disen / bald jenen Heiligen zu Ehren versprochen / und unfehlbare Hülff erhalten. Dises erhellet noch klärer auß folgender Begebenheit / welche der Wohl-Edle Herr Georg Friderich Hobelnick / Hof- und Berg-Ambt-Richter unter der Herrschafft Fall in dem Dorff Zelnitz bey seiner Ehr / Treu / und Glauben überbracht hat. Sein Sohn Franciscus Nicolaus acht Jahr alt / fiele den 3. April unversehener Weiß zur Abend-Zeit unter einem mit ist schwär beladenen Wagen / die vier an-

ge-

gespannte Ochsen zogen den Wagen über die Brust deß jungen Knaben / wordurch das Hertz und Brust tieff zusammen gedruckt / der Rucken aber so hart auf die Erden angestossen / daß auch das Blut hervor geflossen / also daß jedermann sich verwundert / daß er nicht todt / obwohl nur halb lebendig übergebliben. Vatter und Mutter verloben ihn GOtt durch den H. Xaverium zu Oberburg; auf welches der Knab etwas sich besser befunden / jedoch den Athem hart und schwär schöpffen kunte; also daß man alle Stund seine Schidung besorgte; und also lebte und starbe er halb und halb biß in den dritten Tag. Die dritte Nacht traumte dem Herrn Vatter / als sahe er seinen Sohn in dem Garten auf und ab spatziren gehen; wird dardurch mit seiner Frau zu grösserem Vertrauen gegen Xaverium mit neuem Gelübd aufgemuntert / verlassen zu Hauß das in Zügen liegende Kind / verfügen sich zur heiligen Meß in die Kirchen / und befehlens abermal dem H. Xaveri; und nach der heiligen Meß finden sie den zuvor Todt-krancken nunmehr gantz gesund in dem Garten auf und ab gehen / der auch dem Vatter entgegen kommen mit Vermelden: er seye völlig gesund; und ware so gar am gantzen Leib ohne Zeichen eintziger Verletzung. So vil vermag die an-

dächs-

dächtige Anhörung einer H. Meß bey GOtt und Xaverio; wie vil mehr das Opffer selber.

Xaverius heylet abermal durch ein Erscheinung ein Unheylsame.

6.

EN 15. Augusti hat Maria Archartzin von Bischofflach mit Freuden erzehlet; daß sie in Händ und Füß aufgeloffen / und also täglich den Todt erwartet; beyneben aber Xaverium offt gebetten / daß wann es zu ihrer Seelen Heyl seyn solte / er ihr bey GOtt längeres Leben erhalten wolte; in einer Nacht unter dem Schlaff erscheint ihr Xaverius, wie er zu Oberburg abgemahlen; von selbiger Zeit an wurde sie besser / und vollkommen gesund.

Anno 1725.

Xaverius hilfft abermal in einer sichtbarlichen Erscheinung auf ein neue Weiß.

1.

VAlentin Schuller wurde in einer Hand / und gleich auf einmal so mühselig / daß er sie halb todt in der Schlingen herum tragen müste; er verlobt dem H. Xaverio ein waxene Hand zu opfferen / und die Hand erholt sich in einer Nacht / daß er darmit arbeiten kunte; weilen er aber annoch Schmertzen empfunde / verrichtete er ein Wallfahrt

zu

zu dem Heiligen umb vollkommene Besserung seiner Hand / bringt auch für ein Opfer ein waxene Hand; erhaltet aber noch nicht völlige Gesundheit. Nachdem er aber über ein Zeit in dem Wald bey dem Kohlbrennen zur nachtlichen Zeit wachete / erschine ihme Xaverius, wie er zu Oberburg abgemahlen; salbet die krancke Hand mit einem Oel / und sagt: wann dich das nicht wird helffen / so wil ich noch einmal zu dir kommen / und dich heylen: der Heilige verschwunde / verliesse aber den Kohlbrenner gesund / Freud- und Trost-voll / und heunt den 20. May hat er es erkanntlich zu Oberburg verkündiget. Das Oel ist ein Zeichen der Milde und Barmhertzigkeit. O wie wohlfeyl ist dises bey GOtt durch Xaverium zu Oberburg! kommet und kauffet ohne Geld!

2.

Den 24. May erzehlet ein mehrmal Wunder-volle Gnad Urban Dimitz von Aichen / so ihme der H. Xaverius erwisen. Er wurde / weiß nicht von wem / ruckwerts durch und durch gestochen / also / daß er die Wunden so gar auf der Brust muste ansehen; in diser äussersten Lebens-Gefahr verlobt er neben einer H. Meß / Wallfahrt / auch die Xaverianische Andacht / und alsobald befindet er sich gut / bald besser / endlich völlig gesund / ohne Pflaster und ohne Umbschlag / al-

allein durch das Oel der Barmhertzigkeit deß H. Xaverij.

Xaverius ladet einen Krancken nacher Oberburg ein; verspricht Hülff / und heylet überflüßig.

3.

DAß der heilige Xaverius denen helffe / und so gar erscheine / die ihn anruffen / ist nicht so wunderwürdig / als daß er sich selbsten und zwar ungebettner zu helffen antrage / und noch darzu einlade zu seinem Gnaden-Orth / und aldort das Heyl verspreche / und ertheile; daß aber dises alles Xaverius in dem Werck erfüllet / dessen ist ein freywillig geschworner Zeug Andre Harne von Ruschine; welcher / da er von Wund- und Leib-Artzt als unheylsam / und deß Todts schon gewiß / und zwar bald verlassen worden / hat sich Xaverius umb ihn zu heylen angenommen: dann da er in Zügen zum Sterben begriffen / überfiele ihn an statt der letzten Zügen ein Schlaff; da er auß disem erwachete / ware es mit ihme besser; fienge an zu reden / ein Traum-Gesicht zu erzehlen / und sagte: Mir ist der H. Franciscus Xaverius erschinen in einem langen schwartzen Kleyd / und hat mich also angeredt; wann du wilst gesund werden / so komme zu mir durch ein Wallfahrt; und weilen der Krancke

cke das Orth der Wallfahrt nicht wuste / Xaverius auch mit Nahmen nicht nennte / so setzte Xaverius hinzu: Mein Orth ist nicht weit von Neustifft; und weilẽ diser Orth dem Krancken bekannt / hat er sich alsobald mit Weib und Kinder der Xaverianischen Andacht ergeben / wird ohne Artzney gesund / hat auch / nach den Befehl deß Engel Raphael die Gutthaten Xaverij verkündiget; daß also von selben Orth noch vil mehrer Xaverium verehren / und hingegen von Xaverio erhört werden. Auß disem ist abermal leicht zu schlüssen / daß GOtt zu Oberburg durch Verehrung Xaverij wolle verehret werden / und Xaverius seye alda vilen jene Gnaden-Sonnen / die auch ungebetten angekommen. Non exoratus exoritur.

Xaverius macht abermal ein seltsames Wunder mit seinem geweyhten Wunder-Wasser.

4.

DAs ist ein Wunder / was nicht nur allein über alle Kräfften der Natur / sondern auch schnur grad darwider ist. Ein solches Wunder hat zu Baßberg gewürcket Xaverius an Thomas Aß mit seinem geweyhten Wasser: dann / nachdem er durch gefährliche Geschwulst an seinem Kopff auch mit dem Brand angezündet wurde / und aller mensch-

li-

Ljubljana

licher Hülff beraubt; hat er (zweifels ohne von Himmel) diſe Eingebung empfunden: daß er Xaverium den gleichfahls ohne menſchliche Hülff Sterbenden ſolle anruffen; rufft ihn an / und ſchlafft darauf ein / und traumet: als begleite er einen Kirchen-Umbgang zu Oberburg bey Xaverio; da er aber erwachet / ſich ſeines Traums erinnert; gedachte er: was hilfft mir der H. Orth Oberburg / wann ich als krancker dahin nicht kan kommen; fiele ihm aber alſogleich ein / er ſolle ſein ungeſundes Haupt mit zu Oberburg geweyhten Xaverianiſchen Waſſer benetzen: aber die Vernunfft hielte für todt gefährlich ein geſchwollen / und noch darzu mit Brand angezündtes Haupt zu netzen; deſſen ungeacht / und auß gröſſern Glauben und Vertrauen hat er ſeinen krancken Kopff über und über abgewaſchen / und erfahren; daß die Krafft deß geweyhten Xaverianiſchen Waſſers vermittels eines lebendigen Glauben / ſowohl über als wider die Kräfften der Natur ſeye; erſcheinet zu Oberburg gantz danckbar den 10. Junij.

Xaverius erhaltet die Mutter beym zeitlichen / das Kind aber zum ewigen Leben.

5.

URſula Matheuskin von Sultzbach ſchwört bey GOtt mit ihrer Nachbarn / daß

daß diſe in ſchwären Kinds-Nöthen ohne allen Zweifel ſambt dem Kind in einem Grab hätten müſſen verfaulen / wann ſie nicht auf den Knye Xaverium mit Gelübd hätte angeruffen; auf welches die Mutter zwar vom Todt errettet / aber ein todtes Kind auf die Welt gebohren; weilen ſie aber Xaverium umb das Heyl deß Kinds anzuruffen nicht nachgelaſſen / hat ſie endlich ein lebendiges Kind zur H. Tauff erhalten.

Xaverius iſt ehrſüchtig / aber wie?

6.

WAs in diſem Wunder ſeltſam / iſt in vil andern / ſo wegen der Menge nicht beſchriben werden / gantz gemein; daß nemblich Xaverius, der in der Welt ſeine Wunder-Werck verborgen / nunmehr aber im Himmel durch die auf Erden wil offenbahr werden. Andre Steitz von Seltzbach iſt deſſen ein geſchworner Zeug. Da er eben diſen Tag den 5. Junij erzehlet: daß er in Aufhebung eines ſehr ſchwären Grund-Baum zum Mühl-Bau / den Ruckgrad alſo verletzt / daß er glaubte / er ſeye nicht nur verrenckt / ſondern gar abgebrochen / und alſo die Hoffnung zu leben verlohren. Verlobt ſich dem heiligen Xaverio mit diſem abſonderlichen Zuſatz: daß ſo ihn der Heilige wurde heylen / er diſe Gnad öffentlich verkündigen wolte.

Daß sowohl das Gelübd als der Zusatz Xaverio gefallen / hat bestättiget die schnell darauferhaltene Gesundheit. Es seyn schon etliche von Xaverio wunderlich geheylt / haben aber die Ehr Xaverio öffentlich zu geben / entweders verabsaumet / oder zu geben sich geschamet; seynd aber mit neuer Kranckheit so lang gestrafft worden / biß sie durch neues Verloben / und Verkündigung Xaverio die Ehr gegeben. So ist dann Xaverius ehrsüchtig? auf alle Weiß; und zwar der allzeit grösseren Ehr GOttes / als durch welchen alleinig er so vil seltsame Wunder würcket; Quoniam magnus es tu, & faciens mirabilia, tu es DEUS solus. Psal. 81.

Xaverius vertreibt Würm auß dem Kopff.

7.

Einen Menschen im Kopff zu verwirren braucht nicht vil Würm / ist einer genug: dann von dergleichen im Kopff verruckten Menschen pflegt man zu sagen: er hat einen Wurm im Kopff. Maria Bischlerin von S. Peter-Pfarr auß der Commenda sagt auß / daß sie in einem Ohr Würm gehabt / in dem Kopff aber darmit gar angefüllt gewesen seye. Durch die blosse Anruffung Xaverij hat sie das Ungezifer vertriben.

Xa-

Xaverius erlöset vier Kinder von Kröpff.

8.

DEn 12. Augusti erzehlet gantz aufrichtig und redlich Philipp Arnoscheck auß der H. Johannes-Pfarr / daß ein jedes auß seinen vier Kinderen einen grossen Kropff gehabt / von welchen er sie auf kein Weiß habe können erledigen; nun aber / auf ein zu Ehren Xaverij mit grossem Vertrauen gemachte Verlobung / seyn innerhalb drey Tag alle vier Kröpff verschwunden; dessen er sich gegen Xaveri gantz treulich bedancket / und preyset ihn / daß er ein recht heiliger Wunder-Mann seye.

Xaverius rufft nacher Oberburg vier Missionarios, und GOtt zeiget durch ein herrliches Wunder / wie angenehm ihme dergleichen Mission seye.

9.

CHristus unser Heyland und Seeligmacher / damit er das Menschliche Geschlecht von dem Weeg deß Untergangs auf die Strassen deß ewigen Leben an- und einführe / durchreysete Dörffer / Märckt / Schlösser und Städt / predigte / und unterwise jedermann in seiner heiligen Lehr; wie man nemblich vor allen das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit suchen solle; blibe

also niemal beständig an einem Orth / sondern wann er seine Lehr an einem Orth außgelegt / wanderte er in ein anders: und also befahle er auch seinen Aposteln und Jüngern / daß sie in die gantze Welt solten außgehen / und jedermann seine Himmlische Lehr verkündigen; dahero Christus der HErr selbsten der erste Urheber und Anfänger ist diser so heiligen Missionen / und Gesandschafften / welche auch von Zeiten der Apostel biß auf heuntigen Tag in der Catholischen Kirchen gehalten werden / absonderlich zur Erleuchtung der Unglauben / Heyden / und Ketzer; Unterweisung der Unwissenden / Bekehrung der Sünder / endlich zum Aufnehmen der gantzen Catholischen Kirchen. Ein solcher Apostolischer Abgesandter und Missionarius ware auch der H. Franciscus Xaverius, welcher von seinem H. Vatter Ignatio hierzu unterwisen / und von Paulo dem Dritten Römischen Papst in Indien gesandt / allwo er durch zehen-jährige Müh und Arbeit vil Heydnische König und Fürsten und dero Länder zum Christlichen Glauben bekehrt / und dardurch den grossen Nahmen eines Indianer-Apostel verdienet hat; und eben durch dise Apostolische Missiones ihme einen so grossen Schatz der Verdienst zusammen gesammlet / welchen der gütige GOtt vermittels der unendlichen Verdienst Christi deß HErrn

nunmehro durch so vil Wunder-Werck in der Welt außtheilet / und den Nahmen Xaverij so herzlich außbreitet; und weilen Xaverius in dem Angesicht GOttes jetzund erst recht erkeñet / was grossen Seelen-Nutzen dergleichen Missiones in der Welt verschaffen / so hat er in disem 1725ten Jahr vier Priester und Mit-Brüder seiner Gesellschafft JEsu nacher Oberburg zu sich beruffen / welche nach seinem heiligen Beyspil dise heilige Missiones zu zwey unterschidlichen Zeiten jedesmal durch 8. Tag mit Genehmhaltung hoher Geistlichen Obrigkeit angestellt; wehrend diser Zeit aber täglich durch vier oder fünfeyfrige Predigen / lehr-reiche Unterweisungen so vil deß andächtigen Volcks zu sich gelocket / daß nach verständiger Meynung bey den öffentlichen Kirchen- und Creutz-Umbgang 25000. Christliche Seelen erschinen / deren der mehriste Theil nach verrichter heiliger Beicht / das hochwürdigiste Gut empfangen / und beynebens so würdige Früchten einer wahren Buß / und ernsthafften Besserung ihres Lebens von sich gegeben / indeme auch gewachsene und mannbahre Kinder / mit Uberwündung angebohrner Schamhafftigkeit / vor einer so grossen Menge deß gegenwärtigen Volcks / den gegen ihren Eltern bißhero verübten Ungehorsam / öffentlich bereuet / mit gebogenen Knyen

demüthig abgebetten / und hinführo beständigen Gehorsam mit schuldiger Ehrerbietigkeit versprochen / und angelobet; und was noch anmüthiger anzusehen / ware dises; daß die durch Zwitracht und Feindschafft von einander entzweyte Gemüther durch das eyfrige Zusprechen also zur voriger Christlicher Gegen-Lieb seynd aufgemuntert worden / daß die Gegenwärtige deß Weynens sich nicht kunten enthalten / da sie mit Augen gesehen / wie ein und anderer Theil sich beflissen dem anderen in der Abbitt / und Begehrung der Verzeyhung vorzukommen / und also nach so heiligen Friden-Schluß / mit reinen und ruigen Gewissen / Fried- und Freuden-voll / ein jeder nach empfangenen Päpstlichen Seegen sich nacher Hauß verfüget habe. Und da kunte ein jeder GOtt-liebender Christ billich abermal mit David aufschreyen: ich habe mit gröster Freud angesehen ein so zahlreiche Menge deß andächtigen Volcks; Ach GOtt! erhalte sie in ihrem guten Willen.

Daß aber auch GOtt und dem H. Xaverio dises Werck der Mission absonderlich angenehm und wohlgefällig gewesen / hat er mit einem sehr grossen Wunder-Werck neben vil andern den letzten Tag zu verstehen geben. Dann weilen ein sehr grosse Menge deß Volcks bey diser Mission erschinen / deren der

meh-

mehriſte Theil durch die H. Beicht ihr Gewiſſen zu reinigen ſuchten; diſe aber anzuhören die Kirchen zu eng ware; dahero zu dero beſſern Bequemlichkeit ein abſonderliches Hauß / ſo man das Xaverianiſche nennte / aufgebaut wurde; nun geſchahe es den 15. Julij 1725. den letzten Tag der Miſſion, daß in diſem Hauß ein groſſe Menge der Beichtenden zuſammen kommen. Das Hauß hatte nur drey Stöck; in dem dritten und höchſten höreten aber würcklich Beicht die Patres Miſſionarij: in dem mitteren Stock waren drey andere Beicht-Vätter / und weilen das Zimmer groß / ſo waren ſchon über drey hundert darinnen; da aber eben umb diſe Zeit noch ein Beicht-Vatter in ſelbiges Zimmer hinein gienge / haben ſich mit ihme noch mehrer hinein getrungen / und weilen der Boden eine ſolche Menge zu tragen gar zu ſchwach / dahero das gantze Zimmer mit Boden / Stühl und Bänck / Kaſten und allen Menſchen untereinander in den unteren Stock zuſammen gefallen / in welchem neben lähren Fäſſeren / auch etliche Menſchen waren. So bald Herr Commiſſarius das Krachen deß Einfalls gehört / und deſſen ein Nachricht bekommen; verfügt er ſich in die Kirchen umb das heilige Oel / damit er etwann ein oder andern Todt-beſchädigten ſtärcke; aber findet / daß nicht nur allein keiner todt / ſondern

dern auch nicht einer im geringsten beschädi-
get worden; obschon unter dem Hauffen der
Einfallenden auch saugende Kinder begrif-
fen / welche unter dem Fallen von der Brust
ihrer Mütter hindann geschnellt / und un-
ter den anderen gewachsenen Menschen un-
verletzt hin und her zerstreut seyn gefunden
worden / ohne allen Schaden / mit jeder-
mann Erstaunung und Verwunderung. Ein
und das andere Faß in dem unteren Stock
seynd zu Trümmer zerschmettert worden; da
hingegen kein Mensch neben ihnen beschädi-
get ware. Nach so vilen Wunder ist eines
noch verwunderlicher. In dem unteren
Stock / wo alles zusammen gefallen / ware
ein Mann / auf dessen Brust ein schwären
Zwerch-Tram mit dem völligen Last des
obern Zimmer gefallen / weilen er aber wohl
vermerckt / daß ihne diser schware Last ertru-
cken wurde; ruffte er den H. Xaverium an /
und höre abermal ein unerhörtes Wunder /
das schware Holtz hebet sich wider all sein
Natur den Augenblick auf in die Höhe / daß
der Mann ohne Schaden / sowohl von dem
Tram / als gantzen eingefallen Last hat kön-
nen hervor kriechen. Ihro Hoch-Fürstl.
Gnaden Bischoff von Labach Graf de Les-
lie, so der Mission gegenwärtig waren / ha-
ben nicht gezweifelt öffentlich zu bekennen /
daß dises ein augenscheinliches Wunder seye

mit

mit welchem GOtt und der H. Xaverius anzeigen wolten / daß dergleichen Werck seiner Göttlichen Hände seyen.

Anno 1726.

Xaverius bringt abermal zu wegen Verstand einem Vernunfft-losen.

1.

GEorg Slokernick wurde wegen gar zu langwürigen Haubt-Schmertzen gantz vernunfftlos / ihme zu helffen haben ihne die Seinige nacher Oberburg in die Xaverianische Kirchen mit Gewalt hinein gezogen; für sein Heyl die 9. tägige Andacht angefangen; sie haben aber kaum solche angefangen / da finge auch der verlohrne Verstand sich an zu zeigen / und je eyfriger sie zu betten fortgefahren / desto mehr nahme zu der Verstand / also / daß er mit vollendter Andacht vollkommen verständig / und mit Freuden nacher Hauß gekehret. Ein unverständiger ist ein jeder Sünder. Dergleichen hat Xaverius zu Oberburg unzahlbar vil erleuchtet / und zu vorigen Verstand gebracht.

Xaverius zeigt in einem Wunder / wie sehr ihme gefalle öfftere / und beständige Kirchfahrt nacher Oberburg.

2.

GOtt zeiget gar offt auch durch die Wunder seiner Heiligen / daß er nicht nur

obenhin / und nur einmal / sondern ernstlich / und öffter wolle gebetten seyn; auf daß wir Menschen hierdurch sollen erkennen / und lehrnen / daß seine Himmlische Gaben nicht weniger als die irrdische solten geschätzt werden / als umb welche man offt gar lang / und gantz begierig anhaltet bey der eytlen / und schneden Welt. Dessen ist abermal ein geschworner Zeug Jacob Hotzevar von St. Marein-Pfarr ober Labach auß Crain / diser erzehlet von seinem Söhnlein: daß er gleich im ersten Jahr einen ungeheuren Leib-Schaden bekommen / welcher mit ihme biß in das sechste Jahr aufgewachsen; fünf Jahr nacheinander hat er sein Wallfahrt nacher Oberburg andächtig verricht umb das Heyl seines Kinds; aber nichts erhalten; biß er endlich ein Gelübd gemacht / daß er ins künfftig alle Jahr dise Wallfahrt verrichten wolte; worauf der Leib-Schaden gewichen / und sich gantz und gar verlohren. Obschon Xaverius gemeiniglich mit seinem Beystand eylfertig sich erzeiget / verweilet er doch zu Zeiten / auf daß er gegen GOtt grössere Andacht in seinen Pfleg-Kindern verursache / und auch zu seiner Verehrung mehreren Anlaß gebe; auf daß auch die Betrangte von der Bitt nicht gleich solten nachlassen / wann sie nicht schon alsbald / was sie begehren / erhal-

halten; sondern sollen ihnen jene bekannte Sprüch gut zu Hertzen führen.

Wil es schon zu Zeiten scheinen /
Als ob GOtt verließ die Seinen /
Ey so wisse diß für gwiß /
Daß GOtt der Seinen nicht vergiß.
Ist die Hülff schon aufgeschoben /
Ist sie doch nicht aufgehoben;
Hilfft er nicht zu jeder Frist /
Hilfft er doch / wanns nöthig ist.
Wann die Elteren nicht gleich geben /
Nach dem ihre Kinder streben /
Also hat GOtt Maß und Zihl /
Gibt / wann / wem / und was er wil.

Xaverius ist abermal das Leben eines Todten.

3.

GLeich wie Xaverius von seinen Pfleg-Kindern eine beständige Andacht erfordert / also erzeigt er sich auch beständig liebreich und gutthätig / absonderlich in Erhaltung und Erweckung zum Leben. Nicht nur einer sondern mehrer Zeugen kommen auß Crain von der Craxer-Pfarr / welche mit Jacob Globuzschitzh bey ihren Gewissen / und eydlich außsagen / daß deß Jacob sein 8. jähriges Töchterlein in das Wasser gefallen / und endlich unter das Mühl-Rad gerathen / auch unter dem Rad stecken gebliben /

von

von dem Rad mit allem Gewalt dem Boden so starck angedruckt worden / daß sie erst nach einer Stund / aber gantz todt herauß gezogen wurde; zu disem traurigen Schau-Spil heulte und weynte die Mutter / wurde aber von drey vorbeygehenden Burgern von Zilli ermahnet / daß sie ihr Zuflucht zu dem Heil. Xaveri nehmen solte / von welchem man wisse / daß er in dergleichen Zufäll schon öffter ein liebreicher Helffer gewesen; sie verlobt sich derohalben mit dreyfachen Gelübd nacher Oberburg; und weil sie auf das erste Verloben nichts erhalten / widerhollet sie mit grossen Vertrauen ihre Verlobung / und wird sodann erhört / daß ihr Kind gesund und lebendig mit ihr nacher Hauß gangen.

Xaverius macht abermal einen Traum wahr.

4.

Daß nicht alle Traum lehr und eytel seyn / hat Xaverius selbsten erfahren; dann eh und zuvor er in Indien ankommen / traumte ihm einstens / als truge er auf seinen Schultern einen Kohl-schwartzen Mohren / der wegen seiner Schwäre ihme auch in dem Schlaff den häuffigen Schweiß außgetriben / diser Mohr bedeutete die Heyden / welche Xaverius mit so vil Schweiß und Arbeit als ein guter Hirt die verlohrene Schaaf

in

in den sicheren Schaaf-Stall der Catholischen Kirchen getragen; und gleich wie ihme diser Traum grosse Angst verursachet / aber nachdeme er durch Mühe und Arbeit ist wahr worden / ihme zeitlich / und nunmehr ewige Freud verursachet; also ist kein Wunder / daß Xaverius öffter im Traum erscheine; mit disem Unterschid / daß er niemal ängstig / sondern trostreich erscheine. Maria Wresunikhin ist allhier den 4. Junij von Clagenfurt erschinen / und hat nach verrichter Beicht / und H. Communion GOtt zu Zeugen genommen / daß / nachdem sie schon 18. Wochen eine schwäre Kranckheit außgestanden / und mit GOtt versehen die letzte Nacht auf der Welt zu leben vermeynte; kam ihr gleichwohl noch ein Begier an so lang zu leben / und gesund zu werden / daß sie nur noch einmal den Heil. Xaverium zu Oberburg heimsuchen / und verehren kunte; und weil sie wegen der Todt-Angst mündlich nicht kunte / befahle sie dises ihr Verlangen Xaverio mit gantzen Hertzen; gleich darauf empfindet sie ein Linderung / und Xaverius erscheint ihr die andere Nacht im Traum; und verspricht ihr die völlige Gesundheit / die sie auch gleich erhalten / und erfahren / daß sie mehr als einen lähren Traum gesehen / und daß die Kirchen Xaverij zu Oberburg ein wahrhaffte Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg seye.

Xa-

Xaverius wachet in einem Hauß / aber warumb?

5.

WAhr ist es / daß sowohl die Träum / als offene Augen den Menschen betrügen können; daß aber alle Erscheinungen Xaverij eytel und lähr seyn / wider dises wolten lieber sterben / als nicht glauben all die jenige / welchen dergleichen Erscheinungen widerfahren; dahero sie auch sich verpfenden / und schwören mit GOtt / daß der Außgang dergleichen Erscheinungen sich mit ihnen habe zugetragen. Auß disen ist auch das Ehweib Georg Ebner eines Tischlers auß der Windischen Capell. Dise als sie in einem Tag zweymal Brod bachte / den Ofen zu sehr erhitzte / und bey der Nacht einschlieffe; in dem Hauß aber ein Brunst entstunde; da kame Xaverius, und weckte sie auf / mit Vermelden: es ist ein Feuers-Brunst in deinem Hauß! das siehet sie mit Augen; weil aber Wasser in der Kuchel / so wurde alda die Brunst leicht gelöscht; alleinig nachdem sie vermerckt / daß das Feuer auch schon unter dem Tach brinne / erweckte sie ihren Mann / mit dessen Beyhülff die völlige Brunst gestillet / und von fernerer Gefahr der gantze Marckt ist befreyet worden. So hat dann Xaverius wegen deß Feuer in disem Hauß ge-

wachet. Aber höre weiter / warumb er gewachet: Eben zu diſer Zeit ware in diſem Hauß ein gantz neu-außgemachter Neben-Altar für die Kirchen deß H. Xaverij, und zwar zu Ehren der H. Mutter Anna; für diſen hat Xaverius gewacht / und ſein Wachtbarkeit ware auch dem Tiſchler ein treue Vergeltung.

Xaverius bringet wieder einen verlohrenen Sohn.

6.

IN dem Jahr 1716. ware nach rauhem Winter ein ſehr kalter Frühling / kühler Sommer / und fruchtloſer Herbſt / und folgents theure Zeit / alſo daß vil Eltern ihre Kinder nicht ernähren kunten / welche auß Nothdurfft ihr Vätterliches Hauß verlaſſen / und etliche wohl auch dem Bettel-Brod nachgangen; andere aber unter böſe Geſellſchafft / und endlich in die Händ der Gerechtigkeit gefallen. Einen ſolchen Sohn hatte Adam Zeuka von Pack / welcher ſchon zehen Jahr von Hauß abweſend dem armen Vatter groſſe Sorg und Kummernuß verurſachet / indeme er nicht kunte erfahren / wohin er kommen / oder wie er lebte. Endlich hat er mit Schmertzen und groſſen Vertrauen ſein verlohrenen Sohn dem H. Vatter Xaverio anbefohlen; nachdeme er aber noch nicht erſchinen / fiele ihme einſtens gählings mit-

ten

ten in der Nacht ein / er solte abermal seinen Sohn Xaverio anbefehlen; alsobald springt er von Beth auf / fallt nider auf seine Knye / befihlet auf ein neues Xaverio seinen Sohn; gleich darauf denselbigen Tag hat er durch die vorbeygehende Wallfahrter seinen Sohn erfragt / und den Stab seines Alters gefunden. Die Kinder / welche von ihren Eltern GOtt und seinen Heiligen fleißig anbefohlen werden / und dises öffter bey Tag und Nacht; wann sie auch verlohren seyn / werden dannoch gefunden / daß sie nicht zeitlich / vil weniger ewig verlohren werden.

Xaverius erwecket schon wiederumb ein todtes Kind / und gestandenen Mann.

7.

JAcob Zhergov von Laytsch erzehlet ein wunderliche Xaverianische Gnad / so dem halb-jährigen Kind seiner Tochter den 15. Julij widerfahren. Die Mutter setzte dises Kind nach Gebrauch in ein warmes Baad / und weilen sie es mit Bolster umgeben / und also wohl verwahrt zu seyn vermeynte / gienge sie darvon; da ist unterdessen das Kind in dem Baad umgefallen / und ertruncken; Jacob aber / weilen er eben selbigen Tag fruhe bey dem H. Xaverio gewesen / wurde durch ein absonderliches Vertrauen zu Xaverio angetriben; ermahnt alle

Uni-

Umstehende / daß sie mit ihme auf gebogenen Knyen Xaverium solten anruffen : er aber verlobte sich mit einer H. Meß / und Wallfahrt ; gleich darauf fangt das Kind an den Athem an sich zu ziehen / eröffnet die Augen / wird lebendig und völlig gesund ; und gleichwie nunmehro an seinem Leben kein Zweifel / so ware auch zuvor keiner an seinem Todt.

8.

Der Ehrwürdige Herr Martin Grattner Cooperator in Watsch hat allhier auf offentlicher Cantzel vor einer grossen Anzahl seiner Wallfahrter erzehlet : daß ein gewisser Mann selbiger Pfarr von einem Baum herunter auf einen spitzigen Pfall so erbärmlich gefallen / daß er sich mit dem Haupt gleich an dem Schlaf so tieff gespisset / daß er mit Hinterlassung Haut und Fleisch von dem Pfall müste herab gezogen werden ; der Herr Martin kame hierzu / und fande ihne ohne eintziges Leben-Zeichen ; und weilen er das betrübte Weib auf andere Weiß nicht wuste zu trösten / ermahnte er alle Umstehende / daß sie mit ihme zu Ehren deß H. Xaverij 9. Vatter unser / und Gegrüst seyst du Maria solten betten / mit der Hoffnung / daß in einem so verzweifelten Zufall der wunderthätige Xaverius sein Hülff nicht wurde versagen ; und höre abermal Wunder ; un-

ter wehrendem Gebett gibt der Mann Zeichen deß Lebens / und zwar so vil / daß er die nothwendige heilige Sacramenten empfangen kunte; dann sie glaubten / daß er wegen so jämmerlichen Schaden länger nicht leben wurde; aber GOtt zeigte durch Xaverium, daß seine Werck vollkommen seyn / da er dem Mann das vorige Leben / und Gesundheit gegeben. Glückseelig jene Seelen / welche nach GOtt und Xaverium so treu und eyfrige Seel-Sorger auf Erden bekommen.

Anno 1727.

Xaverius gibt mehr als einer begehrt.

1.

DEn 2. May hat ein gewisser Mensch ohne Nahmen doch aufrichtig außgesagt: daß er in einer tödtlichen Kranckheit schon für die Ewigkeit versehen / und gleichsam in Zügen begriffen; aber noch disen Seufftzer zu Xaverio nacher Oberburg geschicket: O heiliger Francisce Xaveri! wann es anderst zu meiner Seelen Heyl seyn solte / so erhalte mir von GOtt die Gesundheit / auf daß ich deine neu-aufgerichte Kirchen mit danckbaren Gemüth besuchen möge. Was nachfolgt / hat er mit einem Schwur betheuert: nemblich / daß er dises kaum im Hertzen außgesprochen / da stunde schon vor seiner Xaverius, auf die Weiß / wie er zu Oberburg abge-

gemahlen; legte seine rechte Hand auf das Haupt deß Krancken / und sagte: sey getröst; über dises empfunde der Krancke sich besser / und wurde durch einen unverhofften häuffigen Schweiß also von seiner Kranckheit befreyt / daß er den andern Tag gesund von seinem Todt-Beth aufgestanden. Er batte Xaverium umb die Gesundheit / damit er ihne zu Oberburg verehren kunte; Xaverius aber kame zu ihme mit der Gesundheit: gibt also mehr als man begehrt.

Xaverius ertheilet abermal zweyen das Leben.

2.

DEn 8. Junij bringt Mathæus Korenin Maurer zu Oberburg ein Opffer-Taffel von Labach / welche sein Schwester verlobt / und geschickt wegen erhaltenen folgenden Gutthat. Ihr drey-jähriges Töchterlein fiele in eine tieffe Zistern / auß welcher sie erst nach einer halben Stund gantz kalt / und ohne Lebens-Zeichen herauß gezogen worden; die Mutter sambt allen Anwesenden bitten / und rufften auf ihren Knyen Xaverium an / lassen auch nicht nach / biß daß sich das Kind angefangen zu rühren / lebendig und völlig gesund aufgestanden; dises bezeugt die gantze Nachbarschafft ausser dem Teutschen Thor zu Labach.

3.

Catharina Christantzin von St. Martin auſſer Crainburg hat nach drey-tägigen Kinds-Nöthen ein lebloſes Kind gebohren; iſt über langes und innſtändiges Gebett ſo vil erhalten worden / daß man genugſame Zeichen deß Lebens zum heiligen Tauff gefunden.

4.

Deß Herrn Valentin Goſtentſchnick dazumaligen Stadt-Richter zu Windiſch-Grätz Ehfrau erzöhlet / daß ſie ein Wallfahrt nacher Oberburg verricht wegen zwey-jähriger Kopff-Schmertzen; weilen ſie aber mit vorigen Schmertzen zuruck nacher Haußkommen / und ſich bey ihrer Geſpanin beklagt: Xaverius hätte ihr nicht geholffen / wurde ſie alſobald mit einem annehmlichen Wind umbwehet / und von allen Schmertzen völlig befreyet / daß alſo Xaverius nicht außſtehen wil / wann man ihn zu Oberburg nicht für einen allgemeinen Nothhelffer erkennen wil.

Xaverius iſt gegen einem Menſchen dreymal freygebig.

5.

PEter Kratt ein Kramer von Rottmanſtorff auß Crain gibt den 21. Auguſti GOtt die Ehr / und lobet Xaverium wegen drey abſonderlich erwiſenen Gnaden: erſtlich /

lich / daß sein Bruder auch ein Kramer in weit abgelegenen Orth von dem Werber zu den Soldaten-Leben sich zu unterschreiben gezwungen; und damit er nicht durchgehen kunte / auch eingeschlossen; sobald Peter / und sein Mutter dises vernommen / haben sie bey dem H. Xaverio umb seine Erlösung mit Verlobung einer Wallfahrt angehalten / und erhalten / daß der Gefangene eben umb die selbige Stund von den Soldaten auf freyen Fuß ist los gelassen worden.

6.

Die anderte Gnad ware: indeme der gute Peter in seinem Handel und Kramerey gar wenig zunahme / sondern vil mehr in die Schulden gerathen / also daß er auß Mangel deß Gelds weder seine Glaubige bezahlen / noch seinem armen Weib in die ankommende Kindel-Beth eintzige Vorsehung zu thun nicht mächtig: und da er in Betrachtung dises elenden Stands mitten auf dem weithen Feld ware / wendet er sich zu der Kirchen deß H. Xaverij, fangt an sein Elend Xaverio zu klagen / und umb Hülff anzuruffen: gleich darauf kame ihm vor / als sagte ihm einer ins Ohr: er solle auf die Erden zwischen seine Füß hinab sehen: er sihet hinab / und sihet unter seinen Füssen einen Beutel / den streicht er mit einem Fuß hin und her / und nimbt wahr / daß ein Geld darinn seye / hebt

ihn auf/ und ziehet 19. Siebenzehner heraus/ weilen er aber ihme solche zu behalten ein Gewissen machte/ fragte er nach Möglichkeit umb/ aber funde keinen Herrn; wendete also dises Geld für die Nothwendigkeit seines Weibs an.

7.

Dise zwey Gnaden haben ein absonderliches Vertrauen in ihme zu dem Heiligen verursachet; dahero er ihn auch mehr verehrt und gebetten/ daß er ihme bey GOtt nur so vil Seegen in seinem Handel und Kramerey erhalten wolle/ damit er auch seine Glaubige befridigen kunte: alsobald wird er erhört/ aller Handel und Wandel/ den er nur angefangen/ glückte ihm dermassen/ daß er seine Schulden völlig bezahlt/ und darbey wohlhabig worden. Dises hat er mit Freudenvollen Zähern offentlich bekennet/ und dem H. Xaverio nach GOtt die Ehr gegeben.

Xaverius hilfft abermal einem Kind/ und todten Mann zum Leben.

8.

DEn 7. Herbstmonath kommt vom Troianer-Berg Joseph Saitz mit seinem Weib und Kind ihr versprochenes Gelübd abzulegen/ weilen durch Beystand Xaverij in gefährlichen Kinds-Nöthen sie zwar gebohren/ aber ein todtes Kind: der Vatter

ver-

verlobt sich zu dem H. Xaveri, verlangt mehr nicht als disen Trost: daß das Kind so vil und lang lebe/biß es den H. Tauff empfange; es fieng an zu leben / wird getaufft / und gesund nacher Oberburg gebracht.

9.

GLeich den anderen Tag darauf kommt von Skoruzhna nicht weit von S. Agnes Johann Shlap Milhmaister mit vier geschworenen Zeugen / und sagt auß: daß sein Nachbar / als er in der finsteren Nacht bey der Mühl vorbey gangen / in das Wasser gefallen / und unter das Rad gerunnen / also zwar / daß da er mit dem Kopff unter das Rad kommen / das selbige alsobald gestellt habe; und weilen der Mihl-Stein mit seinem Gang still stunde / lauffte der Müller zum Rad / und sahe oberhalb deß Rads und über dem Wasser die außgestreckte Füß / dessen Leib unter dem Wasser / der Kopf aber gar unter dem stehenden Rad ; weilen aber der Müller ohne Gehilffen das Rad nicht erheben kunte / wurde er erst nach langer Zeit und zwar ohne Leben heraußgezogen. Alle Gegenwärtige haben sich nacher Oberburg verlobt / und erhalten / daß der Todte lebendig und völlig gesund worden / welcher

mal außgesagt / daß er gleich im ersten Fall sich dem H. Xaverio befohlen.

Xaverius erlöset in Todts-Aengsten von teufflischer Versuchung.

10.

Etliche Burger von Marburg kommen auf Oberburg / und geben Zeugnuß: daß sie einen auß ihren Nachbaren in einem sehr mühseeligen Stand drey gantze Wochen / und so lang auch in stäten Todts-Aengsten ligen gesehen: endlich gabe man ihme für ein glückseeliges End ein von dem Altar deß H. Xaverij zu Oberburg geweyhte Kertzen in die Hand; worüber er sich erholet / zu voriger Stimm kommen / und gantz deutlich gesprochen: Nun / sey GOtt Lob / daß alle teufflische Versuchung von mir verschwunden; so stirb ich auch jetzund wohl getröst / und gantz sicher.

Anno 1728.

Xaverius gibt gar empfindlich zu verstehen / daß er vor andern Oerthern zu Oberburg verlange verehrt zu werden.

1.

In unbenannte Persohn erzöhlet / daß sie von ihrem Herrn Erlaubnuß begehrt nacher Oberburg zu wallfahrten; da sagte der Herr: was wilst dann so weith gehen / haben wir doch in der Nähe einen Altar

tar deß H. Xaverij: er hatte diſes kaum außgeredt / und wurde von ſo unſinnigen Zähn-Schmertzen geplaget / daß er genöthiget wurde einen Zahn außbrechen zu laſſen; aber ſo unglückſeelig / daß mit dem Zahn Fleiſch und Bein herauß geriſſen / das halbe Angeſicht aufgeſchwollen / und ſchwürig worden: ſobald er aber ſeinen Fehler erkennt / hat er ſelben bereuet / dem Bedienten die Erlaubnuß nacher Oberburg ertheilet / damit auch er Xaverium für ſeyn Heyl bitten ſolle / mit Verſprechen / daß er nach erhaltener Geſundheit Xaverium zu Oberburg heimſuchen und verehren wolle: und von ſelbiger Stund an war er völlig geſund. Wie man Xaverium grüſt / ſo danckt er auch.

Xaverius bringt zwey Kinder zum Leben und heiligen Tauff.

2.

DEn 24. Junij hat Maria Schigantzin nicht weit von Feiſtritz auß der S. Martin-Pfarr in Pachen erzehlet: daß ſie in einer ſchwären Niderkunfft ein todtes Kind gebohren / nachdem ſie es ein gantze Stund alſo todt angeſehen / hat ſie es dem heiligen Xaverio anbefohlen / und das Kind wurde alſobald lebendig; die Mutter iſt eben dien Tag Xaverio zu dancken erſchinen.

3.

Den 10. Augusti erzöhlet gleiche Gnad Clement Supan von Lauffen mit seinem Ehweib; daß auch sie in ihrem gebohrenen Kind durch alle Weiß und Mittel kein Zeichen eines Leben hab finden können; nachdem sie aber ein heilige Meß Xaverio versprochen/ liessen sich genugsame Zeichen deß Lebens sehen/ durch welche es auch zu völliger Gesundheit/ und frischen Leben gelanget.

Xaverius heylet zwey unheylsame Kinder.

4.

Den vierten Weinmonath kommt auß Ober-Crain von der Seltzacher-Pfarr Helena Fracklin/ und erzehlet zwey seltsame Xaverianische Gnaden: Sie liesse ihre zwey Kinder alleinig im Zimmer/ befahle dem grössern die Sorg deß kleinern/ so auf dem Tisch sasse; es fielle aber das kleine auß Unachtsamkeit deß grössern über den Tisch herab auf ein spitzige Haar-Hachel/ und hat sich so entsetzlich an seinem Häuptlein verletzet/ daß dardurch die Haut vom Häuptlein abgeschölt wurde; das grössere Kind ist auß Schrocken und Forcht in ein so tobende Fraiß gefallen/ daß es hierdurch stumm/ krumb und lahm/ buckelt/ und an gantzen Leib so übe zugericht ware/ daß jedermann darfür

hiel-

hielte / es seye mit dem Leben diser zweyer Kinder schon geschehen / und unmöglich sie aufzubringen; die Mutter alleinig auß sonderbaren Vertrauen zu dem H. Xaverio verlobt sich mit einer H. Meß und Wallfahrt nacher Oberburg; und gleich darauf höret der Stumme / der Krumpe kan stehen und gehen / ist auch völlig los und frey von seinem Buckel; beede Kinder seyn gantz und gar heyl ohne eintziges Mittel / alleinig durch Hülff Xaverij deß Oberburgerischen Noth-Helffer.

Xaverius reist dem Todt auß seinen Krampen einen 70. jährigen Greysen.

5.

DEr Edle und Kunstreiche Herr Casparus Franchi Glockengüsser in Labach wurde von mehr dann einer / unterschidlich und gefährlichen Kranckheiten durch fünff gantzer Monath an seinem ohne dem schon 70. jährigen Leib also beängstiget / daß verständige Leib- und Wund-Artzt / ja der Krancke selbsten kein eintzige Hoffnung besser und längeres Lebens sich zu machen getrauten. Ein eintziger einfallender Gedancken von Xaverio zu Oberburg machte ihm so vil Hoffnung und Vertrauen / daß er sich dem Heiligen mit einem Gelübd verlobt; und alsobald hat der H. Xaverius ihne von der augenscheinli-

chen

chen Todts-Gefahr errettet: zu dessen danckbarer Erkanntnus hat Herr Franchi dem H. Xaverio zu Ehren ein sowohl kunstreiche / als von bestem Aertz 16. Zentner schwäre kostbare Glocken gegossen / seinem heiligen Nothhelffer zu Oberburg mit folgender eingegossenen Bekanntnus verehret: Ex voto Caſparus Franchi me fudit unà cum ære in honorem S. Franciſci Xaveri 1728.

Mich hat versprochen
Auß Aertz gegossen
Zur Ehr Xaveri
Caſparus Franchi;
Daß ich solt kommen
Statt seiner Zungen /
Mit hellem Läuthen
Die Gnad andeuten /
So seinem Leben
Xaveri geben.

Xaverius errettet einen Krancken von zeitlich und ewigen Todt.

6.

EIn gantz unbekannt / und von hier sehr weith entlegener nacher Oberburg ankommender Wallfahrter hat gantz aufrichtig folgende zwey Xaverianische Gnaden von sich selbsten erzöhlet: nemblich / da er durch ein schwäre Kranckheit schon würcklich in die letzte Züg / und Todts-Angst gefallen / wurde

sein

sein Weib also bestürtzet / daß sie der bittern Todt-Angst ihres Manns nicht kunte / noch wolte beywohnen; macht sich also eylends auß dem Zimmer mit kläglichen Heulen und Weynen: auß absonderlicher Schickung GOttes fande sich dazumal ein frembder Land-Kramer ein / diser erzehlte gantz kurtz die Wunder / welche Xaverius zu Oberburg würcke; und das Weib faste alsobald gutes Vertrauen / verlobet ihren Mann dem heiligen Xaverio nacher Oberburg mit Versprechung einer Wallfahrt und heiligen Meß; denselbigen Augenblick verändert sich die Todt-Angst in einem lieblichen Schlaff / in disem siehet der Krancke vor seiner den heiligen Xaverium, der ihne also anredet: du wirst an diser Kranckheit nicht sterben; sobald du aber von deiner Kranckheit wirst aufstehen / so verrichte ein Wallfahrt zu mir nacher Strashe: dann du hast etwelche Sünden / die du noch niemal gebeichtet. So bald die Erscheinung verschwunden / und der Krancke zu sich kommen / hat er sich schon besser befunden / kunte auch reden; und sein Weib fienge an zu erzöhlen das Gelübd / so sie an statt seiner in ein unbekanntes Orth gemacht; er aber erzöhlet mit Freuden die Erscheinung Xaverij; wird auch völlig gesund / erscheint bey dem H. Xaveri zu Oberburg / last sich alda unterweisen in seinem übel ein-

gerichten Gewissen / wird auch also erleucht / daß er gar wohl erkennt jene verborgene Sünden / die er noch niemal gebeichtet / hat solche bereuet / gebüst / und gebessert / GOtt und dem H. Xaveri gedancket / daß er ihn dißmal von dem zeitlichen Todt und von dem ewigen hoffentlich auf ewig erlöset habe.

Beschluß dises kleinen Werckleins.

OBwohlen in disem Büchlein der wenigiste Theil der Xaverianischen Wunder-Gnaden und Gutthaten von Oberburg beschriben seyn ; so seyn doch dise so lebhafft ; daß die Blinde sehen / die Taube hören / die Todte mit Händen greiffen können / daß der barmhertzige GOtt Oberburg mit gnädigen und mildreichen Augen von wenig Jahren her angesehen ; indeme seine Göttliche Majestät ein absonderlichs Wohlgefallen traget / da der heilige Xaverius in seiner sterbenden Bildnuß und Heylthum verehret wird ; und dessen Pfleg-Kinder / und andächtige Kirch- und Wallfahrter mit so ungemeinen / und vilfältigen Wunder-Gnaden und Gutthaten belohnet werden ; daß Oberburg billich genennet wird ein Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg / dergleichen dise Welt wenig / oder kaum eine hat : sowohl was die Anzahl der Wallfahrter / und andächtige Verehrer / als auch die Gnaden / und Gut-

thaten belanget ; daß also Oberburg und allen umligenden Völckern jenes gar füglich kan zugeeignet werden / was einstens der H. Geist durch den Mund deß Königs David von dem außerwählten Volck außgesprochen : Non fecit taliter omni nationi. Psal. 147. das hat GOtt nicht allen Völckern gethan / Xaverium nicht überal so herzlich / nicht jedermann so liebreich gezeiget.

Vierter und letzter Theil.

Andachts-Ubung durch neun / oder zehen Tag zu Ehren deß H. Francisci Xaverij absonderlichen Schutz-Heiligen zu Oberburg.

Unterweisung diser Andacht.

WEilen der gütige GOtt durch seinen H. Xaverium zu Oberburg vilen elend- und betrangten Menschen sich absonderlich gnädig erzeiget wegen der Xaverianischen Andacht / so ist nothwendig zu wissen: Erstlich / wie man sich soll vorbereiten zu diser Andacht: andertens was man zu verrichten habe.

Erstlich und vor allen muß man in dem Stand der Gnad GOttes seyn; dahero wer in einer Todtsünd ist / der muß beichten / oder Reu und Leyd erwecken mit ernsthafften Vorsatz zu beichten.

An-

Andertens: wird ein festes Vertrauen erfordert / daß GOtt durch Xaverium könne / und wölle helffen.

Drittens: wann man ein zeitliche Sach begehrt / muß die Ursach / warumb mans begehrt / rein seyn. Du begehrst von deiner Kranckheit erlöst zu werden / damit du deinem Wollust nachleben könnest; und dise Bitt kan weder GOtt / weder der H. Xaverius erhören: besihe / das erste Exempl der Wunder / allwo Xaverius einer Blinden das Augen-Liecht zu wegen gebracht / damit sie ihr Stuck Brod desto leichter gewinnen könne. Item lise die erste Gnad in dem 1717. Jahr.

Viertens: muß man also begehren: wann es zur Ehr GOttes / und meiner Seelen Heyl seyn solle: lise in dem 1719. Jahr das fünffte Exempel.

Fünfftens muß man in der Andacht beständig seyn / sihe in dem 1723. Jahr das 6. Exempel. Item 1726. das 2. Exempel.

Was für gute Werck zur Zeit diser Andacht zu verrichten.

1. Erstlich täglich der H. Meß / Vesper / Litaney / und Seegen beywohnen.
2. Ein / oder zweymal communiciren.
3. Zu End der Meß ein Gebett zu dem Heiligen betten / sein Fürbitt bey GOtt zu erlan-

langen: Alles diſes durch das allerheiligſte Blut JEſu Chriſti / und die unbefleckte Empfängnuß Mariæ der Mutter GOttes.

4. Soll man gute Werck verrichten; faſten / Almoſen geben / Krancke / oder Gefangene beſuchen.

5. Etwas leſen auß dem Leben deß Heiligen / von diſen betrachten / ſeinen Tugenden nachfolgen.

6. Soll man GOtt umb die Gnad bitten Xaverium nachzufolgen in den Tugenden nach unſerem Vermögen.

Letztlich ſolle man die Schuß-Gebettlein wohl in acht nehmen / welche nach der Betrachtung geſetzt ſeyn; dann durch diſe wird uns die Tugend eingedruckt / von der wir betrachtet. Die Betrachtung ſolle fruh Morgens / in guter Verſammlung / in Gegenwart GOttes durch ein halbe Stund geſchehen / damit man einen Nutzen ſchöpffe.

Erſter Tag.

Von Bekehrung deß H. Franciſci Xaverij.

FRanciſcus Xaverius von Hoch-Adelichen Geſchlecht ſuchte zu Pariß in Franckreich durch ſeine Wiſſenſchafft zu hohen Anſehen / und Ehren aufzuſteigen. Der heilige Ignatius aber hat ihme die Gefahr-volle Eytelkeit der Welt ſo augenſcheinlich vorgeſtellt /

stellt / daß Xaverius nachmal unbeschreiblich mehr nach der grössern Ehr GOttes / und dem Seelen Heyl nachgetrachtet. Das Griffel aber / mit welchem Ignatius Xaverio die Eytelkeit der Welt vorgestellt / ware jene Lehr Christi deß HErrn: was hilfft es dem Menschen / wann er die gantze Welt solte gewinnen / an seiner Seel aber solte Schaden leyden. Dise Lehr hat Xaverius so tieff in das Hertz genommen / daß er vil Zeit nichts als auf sein Seelen Heyl gedencken kunte / dahero auch alles das jenige / was in seiner Seel auch nur die geringste Verhindernuß kunte verursachen seiner Seeligkeit / das verwarffe er auf ein- und allemal: als da seyn Ehren-Stell / Reichthum und Wollust / verlegte sich gantz und gar auf das Heyl sein und anderer Seelen.

Betrachtung hierüber.

1. EIn jeder Mensch hat nur ein Seel / diese muß ewig seelig / oder unseelig seyn; und zwar ein jeder Mensch kan sich selber mit der Gnad GOttes seelig machen / oder wann er dise mißbraucht / unglückseelig machen; die Zeit den Himmel zu gewinnen / ist die Zeit deß Leben / nach den Todt ist kein Zeit mehr. Bedencke dich! wie stehts mit deiner Seel? ist sie ein Freund oder Feind GOttes? eines muß seyn / und zwar auß

deinem bösen / oder guten Willen; mit der Gnad GOttes kanst du seelig seyn; auß deinem eignen Willen verlohren; was sagt dein Seel?

2. Die eintzige Verhindernus / daß Xaverius sich nicht gleich bekehret / und dem H. Ignatio widerstanden / war der Ehr-Geitz / das hohe Ansehen / so bald er aber erkennt / daß er dardurch sein Seel solt verliehren / hat er dise für alzeit verworffen. Bedencke dich / ob in dir nicht auch ein dergleichen Verhindernuß seye? und ob es der Mühe werth / daß man umb ein zergängliches Ding die ewige Seeligkeit verliehre.

3. So bald Xaverius zu den Ambt eines Apostel beruffen worden / hat er sich umb dises Ambt mit allem Fleiß angenommen / seiner Seelen Vollkommenheit / und Heiligkeit außgewürckt; suchte nichts anders als GOtt in allen Dingen / nach disem aber sein und anderer Seeligkeit. Du O Mensch hast in dem H. Tauf ein reine Seel empfangen / und also must du sie GOtt in deinem Todt rein zuruck stellen; sonsten wird sie GOtt nicht für die seine erkennen / vil weniger annehmen. Noch eins: hast du ein Ambt / in dem dir andere anvertraut / so trage fleißig Sorg / daß auch dise rein seyn. Dann also wird sie GOtt von dir erfordern.

Gebett zu GOtt umb ein wahre Bekehrung.

MEin HErr und mein GOtt / ich dancke dir / daß du mir in dem H. Tauf ein reine Seel verschaffen / welche ich leyder mit vilen Sünden verunreiniget habe / und gar wohl weiß / daß du sie nicht anderst als rein nach den Todt annehmen / und für die deine erkennen wirst: so bitte ich dich durch das allerheiligste Blut deines Sohns JEsu Christi; durch die unbefleckte Empfängnuß Mariæ reinige mein Seel durch ein wahre Buß und Bekehrung / durch denselben unsern HErrn JEsum Christum / Amen.

Seufftzer zu GOtt.

BEkehre mich O HErr / und ich werde bekehrt werden. O GOtt der du meine eintzige Glückseeligkeit bist; verleyhe mir / daß ich nichts als dich liebe.

O barmhertziger GOtt / ich bitte dich / reisse meinen zu allen Guten widerspenstigen Willen ab von aller Welt-Lieb / und ziehe ihn völlig an dich. Folget das mündliche Gebett.

Anderter Tag.

Von dem Glauben deß H. Francisci Xaverij.

WAs der H. Xaverius für einen Glauben auf GOtt und die Verdienst Christi deß

deß HErrn gehabt / lehren uns sein grosse Wercke / welche er in Nahmen JEsu gewürckt; die bekehrte Heyden und Sünder; die auferweckte Todte / und so vil andere wunderſame Zeichen seines Glaubens. Lese / mein Lieber / die Wunder / so er zu Oberburg gewürcket; dann mit disen belohnet GOtt seinen Glauben / den er im Werck auf der Welt erzeigt / und in so vil Hertzen der Heyden eingepflantzet.

Betrachtung hierüber.

1. DEr Glaub ist ein Gab GOttes / und haben dise Gab nicht alle: der Glaub macht dich zu einen Kind GOttes / und Erben deß Himmels; aber mit diſer Bedingnus; daß du die Verſuchungen überwindest / die Widerwärtigkeit übertragest; thust du das nicht / so bist du undanckbar umb die Gab deß Glauben; bessere dich / dann den Glauben verliehren / ist alles verliehren.

2. Der Glaub ist jenes Reich / welches GOtt trohet hinweck zu nehmen von denen / die es nicht recht brauchen. Umb selbige Zeit / als Xaverius den Glauben in der neuen Welt geprediget / haben bey uns die Ketzer den wahren Glauben verlohren / weilen sie nicht gelebt nach dem Glauben; wie steht es mit deinem Glauben?

3. Die jenige / welche auß der Predig Xaverij den wahren Glauben angenommen / waren mehreren Theils gemeine und leuthsame Leuth; auß den Gelehrten seyn wenig bekehrt worden: die Ursach ist / weilen man den Glauben nicht nach seiner Vernunfft muß außlegen / vil weniger darwider streiten / sondern seinen Verstand GOtt und der Kirchen unterwerffen. Warumb würckt GOtt zu Oberburg in einem so einschichtigen Orth so vil Wunder durch Xaverium? und warumb nicht auch in grossen Städten. Was ist die Ursach? der kleine Glaub in denen Städten / und grosse auf dem Land bey den Einfältigen. Erforsche deinen Glauben.

Gebett zu GOtt umb den Glauben.

HErr JEsu Christe / du Geber und Erhalter deß Glauben / ich dancke dir / daß du mich auß so vil tausend Unglaubigen zu deinen wahren Glauben beruffen hast / ich bitte dich nur umb dise Gnad / daß ich deinem Glauben ein gleichförmiges Leben führe / und dardurch zu dem ewigen in Himmel zu dir gelange. Amen.

Seufftzer zu GOtt.

Mein GOtt / ich dancke dir umb die Gnad deines heiligen Glauben; aber

ich

ich bitte dich / erhalte in mir / und vermehre deinen Glauben biß auf den letzten Athen.

Gibe O HErr / daß ich deinen heiligen Glauben im Werck zu erkennen gebe.

Dritter Tag.

Von der Lieb Xaverij gegen GOtt.

XAverius brennete also vor Lieb GOttes / daß er seine Brust offtermals mit Wasser abkühlen muste; sein Angesicht ware von der Lieb GOttes wie Feuer entzündet / von GOtt / und mit GOtt ware sein mehristes reden. So gar im Schlaff schrye er offt auf: O JEsu / du GOtt meines Hertzens; auch in seiner letzten und hitzigen Kranckheit redete er mit / und von GOtt: nemblich mit dem das Hertz voll / darvon übergeht der Mund. Nichts betrübte Xaverium mehr auf der Welt / als daß GOtt durch so abscheuliche Sünden beleydiget wurde; dise zu vertilgen hat Xaverius so vil Mühe und Arbeit außgestanden / in Hunger und Durst / unter wilden Heyden / allein darumb / daß er jedermann zur Lieb GOttes antreiben möchte.

Betrachtung hierüber.

1. EIn jeder Mensch liebt / was lieben werth / was ihme nutzen und helffen kan; wer kan dir mehr helffen als GOtt? das fürnehmste Gebott ist / daß man GOtt

liebe: nun ist auch gewiß / daß man dem Menschen nicht darff befehlen / daß er liebe / was ihm gut ist: Gold und Silber / Ehr und Gesundheit liebt jedermann ohne Gebott; weil man sie für gut erkennt: ist dann GOtt nicht besser als alle Ding. Erforsche dich / wie groß dein Lieb zu GOtt: und wie groß dein Haß wider die Sünd / die mit der Lieb GOttes nicht bestehen kan.

2. Wer GOtt liebet / muß sein Lieb im Werck erzeigen / die Gebott GOttes nicht nur in grossen Sachen / sondern auch in kleinen halten; dann wer GOtt lieb hat / wil ihn auch im geringsten nicht beleydigen. Ist dein Lieb auch also rein?

3. Wer GOtt liebet / muß nicht zu friden seyn / daß er ihn auch im geringsten freywillig nicht beleydige; sondern muß auch die böse Neigungen vertilgen / die böse Gelegenheiten meyden / auch andere von der Sünd ab / und zu der Lieb GOttes anhalten. Ist dein Lieb auch also?

Gebett umb Erhaltung der Lieb GOttes.

MEin GOtt und HErr / ich erkenne meine Bosheit / indeme ich mich nicht laß ermahnen das Zergängliche zu lieben / und dannoch zu deiner Lieb / weder durch die Straff der Höllen / weder durch Verlurst

deß Himmels kan aufgemuntert werden; ich bitte dich / verzeyhe mir meine vorige Bosheit; ich liebe dich / allein weil du aller Lieb werth / und wil auch in deiner Lieb biß an mein letztes End verharren / und deiner Lieb gar nichts mehr vorziehen / es seye gleich gros oder klein / vil oder wenig; verleyhe mir dein Gnad diſes zu vollziehen durch JEsum Christum deinen Sohn unſern HErrn / Amen.

Schuß-Gebettlein.

O Liebe GOttes! die du alzeit brennest / und niemal außlöschest / entzünde mich mit deinen Flammen.

O HErr ich lieb dich / und nicht auß Forcht der Höll / oder auß Lieb deß Himmels; ſondern ich lieb dich / weil du mein GOtt und mein alles biſt.

O mein GOtt / verleyhe mir die Gnad / daß ich nichts als dich liebe / und alles wegen deiner. Folget das mündliche Gebett.

Vierter Tag.

Von der Lieb Xaverij gegen ſeinem Nächſten.

WJe groß die Lieb Xaverij gegen ſeinen Neben-Menſchen geweſen / kan man abnehmen auß ſeiner Lieb gegen GOtt; dann der ſeinen Neben-Menſchen nicht liebet / ſagt der H. Johannes / und dannoch ſich auß-

gibt / daß er GOtt liebe / der ist ein Lugner. Der H. Xaverius hat unzahlbar vil Heyden und Sünder bekehret / ihnen zu Lieb hat er sein Vatterland und alles verlassen; ihnen zu Lieb hat er an Ehr und Leib vil gelitten. Er hat nicht nur allein die Seel deß Nächsten geliebt / sondern wegen diser auch denen Leibern vil guts gethan. Lese man die Gnaden / und Gutthaten / welche Xaverius zu Oberburg sowohl Seel als Leib / Menschen und Viech erweiset / so wird man sein Lieb mit Händen greiffen.

Betrachtung hierüber.

1. WEr in seinem Hertzen einen Haß wider seinen Nächsten hat / und ihme feind ist / ob er sich schon äusserlich gut zeigt / ist gewiß nicht in der Gnad GOttes / und liebt auch GOtt nicht. Frage dein Gewissen?

2. Nicht nur innerlich / sondern auch äusserlich muß man den Neben-Menschen lieben / ihme in seiner Noth nach Möglichkeit helffen; gleich wie ein jeder verlangt in der Noth / daß man ihme helffe / so muß er auch andern thun. Hast du es alzeit gethan?

3. Lieben muß man den Neben-Menschen mit Göttlich- und übernatürlicher Lieb / weil es GOtt befohlen; nicht aber weil der Ne-

ben-Mensch uns vil Gutes oder Böses zufügen kan; dann das thun auch die Heyden. Dahero auß Christlicher Lieb auch seine Feind man lieben muß. Liebst auch du also?

Gebett umb Erhaltung der Lieb deß Nächsten.

O HErr JEsu Christe! der du auß Lieb deß Menschen am Creutz gestorben / für deine Feind gebetten / und uns die Lieb deß Nächsten also hast anbefohlen; daß du versprochen / alles was wir unseren armen Neben-Menschen wurden guts thun / das selbige also belohnen wollest / als wann es dir selber geschehen wäre; so verspriche ich dann dir meinen Neben-Menschen mit deiner Gnad also zu lieben / wie ich von ihme in gleicher Noth verlangte geliebt zu werden / so gar meine ärgste Feind sollen wegen deiner eben dise Lieb von mir erfahren / weilen auch du mich als einen Sünder / und deinen grösten Feind biß in Todt geliebet. Amen.

Seufftzer zu GOtt.

O Mein Erlöser JEsu Christe! wie solle ich nicht lieben meinen Neben-Menschen wegen deiner / weilen ich dardurch dich liebe.

O mein Heyland! wie solte ich nicht lieben meine Feind / der du zuvor mich als einen Feind geliebet. Folget das mündliche Gebett.

Fünff-

Fünffter Tag.

Von dem Eyfer deß H. Xaverij für das Heyl der Seelen.

FUr das Heyl der Seelen ist Christus der HErr gestorben; Xaverius hat inniglich JEsum Christum den Gecreutzigten geliebt; und weilen er wuste / daß unser Heyland nichts mehr liebe / als das Heyl unserer Seelen / dahero Xaverius vor Eyfer der Seelen innbrünstig verlangte sein Blut zu vergiessen / sein Leben zu lassen / nur damit er nach dem Beyspiel seines Erlösers kunte Seelen erlösen; zehen Jahr ist er zu Wasser und Land in der neuen Welt herum gewandert / und für ein jedes Jahr mehr dann hundert tausend Seelen getaufft; aber mit was für Mühe und Arbeit? Antwort: mit leichter; dann die Lieb JEsu Christi / und seines Neben-Menschen machte ihm alles leicht.

Betrachtung hierüber.

1. GOtt hat befohlen bey Straff der Höllen / bey Verlurst deß Himmels / daß wir sollen Sorg tragen / und im zeitlichen Anligen dem Nächsten helffen; wie vil mehr; daß wir für sein Seel sollen Sorg tragen. Wie stehts mit dir / verhütest du die Sünd deines Nächsten? hilffest du ihm zu seiner Seeligkeit in Wort und Wandel.

2. Kan sich dein Eyfer nicht so weit auß-breiten / wie deß H. Xaverij, ey so seye doch eyfrig für deine Kinder und Untergebene / und folge in disem Christo dem HErrn und Xaverio seinem Diener nach. Wie hast du dich verhalten bißhero?

3. Aufs wenigist hüte dich / daß du deinem Neben-Menschen kein Aergernuß / und Gelegenheit zur Sünd gebest; dann dises wär ein Greul vor GOtt. Betrachte deine Reden / Thun und Lassen / ob sie nicht ärgerlich.

Gebett zu Christo umb den Seelen-Eyfer.

O Mein Erlöser und Seeligmacher! der du für unser Heyl dein heiliges Blut und Leben williglich hast hergeben; wie solte ich dann so undanckbar seyn / daß ich dir zu Lieb / und zum Heyl meines Neben-Menschen nicht wolte ein Stuck von meinem Geld / das mir überflüßig / freywillig hergeben: wie solte ich es über mein Hertz bringen können / daß meine Pferd und Maulthier mit Silber beschlagen / die Zimmer mit Sammet und Seiden gezieret seyn; und dich aber in deinen Armben bloß / hungerig / und durstig / ohne Mitleyden / ohne Hülff ansehen. Wie kunte ich am Jüngsten Tag ein gnädiges Aug von dir verhoffen / wann dise

auß

auß Mangel deß Zeitlichen auch an der Seel solten wegen meiner ewig leyden / das wil ich auf alle Weiß mit deiner Göttlichen Gnad / und dir zu Lieb von nun an / und alzeit meiden.

Seufftzer zu GOtt.

O Mein GOtt wie wenig wirst du geliebt in der Welt / indeme so wenig für die Seelen der Armen sorgen.

O wie unverantwortlich ist es mehr umb das Viech Sorg tragen / als umb die Menschen.

O GOtt! gibe / daß diſe Wahrheit ich erkenne / und mich darnach einrichte. Folget das mündliche Gebett.

Sechster Tag.

Von der Andacht deß H. Xaverij.

MEilen ohne Gnad GOttes der Mensch nichts vermag / diſe aber durch das Gebett kan erhalten werden; dahero Xaverius voll der Andacht; so bald er nur ein Zeit übrig von der Arbeit hatte / fienge er alsobald an zu betten / ein jedes Orth ware ihme gelegen zum betten; sein gantzes Leben ware ein stäte Handlung mit GOtt und seinen Heiligen. Vor allen hatte er ein inbrünstige Andacht zu der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / dahero er auß innerlich und zartister Andacht offt aufgeschryen: O Allerheiligiſte Drey-

Dreyfaltigkeit. Zu dem allerheiligisten Leyden Christi ware er so andächtig / daß er auch verlangte sein Blut umb Christi Willen zu vergiessen. Groß ware auch die Andacht zu der allerheiligisten Mutter GOttes Maria / durch ihr unbefleckte Empfängnuß begehrte er alles von GOtt. Die 9. Chör der H. Engel ruffte er an zur Bekehrung der Sünder; dahero auch die 9. tägige Andacht zu Ehren diser Himmlischen Geister eingerichtet ist; weilen dise unser Bitt GOtt vortragen / und anbefehlen.

Betrachtung hierüber.

1. SO wenig der Leib ohne Seel leben kan / so wenig kan die Seel in der Gnad GOttes bestehen ohne Gebett; durch das Gebett ziehet man den Geist GOttes an sich; Os meum aperui, & attraxi spiritum. Erforsche dich / ob du gern bettest.

2. Das Gebett muß von Hertzen gehen / das ist: es muß aufmercksam seyn; das Hertz muß auch wohl gesinnt seyn: du bettest / vergib uns unsere Schulden / wann du deinem Feind von Hertzen verzeihest / so seye vergewist / daß auch GOtt dir verzeihe: gibst du auch gern den Armen / so bette / und GOtt wird auch dir geben. Bist du aber auch also in deinem Gebett beschaffen?

3. Al-

3. Alles müssen wir durch die Verdienst Christi JEsu / durch die Fürbitt der Mutter GOttes / der heiligen Engel und andere Heilige begehren / dessen haben wir zu Oberburg genugsame Erfahrnuß / wo man auf diese Weiß zu betten so vil zeitlich und ewige Gütter erhaltet. Erforsche dich.

Gebett zu dem Heiligen Geist umb die Gnad wohl zu betten.

O Allerheiligister Geist erbarme dich / und lehrne mich / wie / und umb was ich soll bitten und betten / auf daß ich dir sambt dem Vatter und Sohn in meinen Gebetten also möge gefallen / auf daß ich verdiene / dich mit allen Heiligen in Himmel in alle Ewigkeit anzubetten. Amen.

Seufftzer zu GOtt.

ERschaffe O HErr! daß mein Hertz durch die Gnad deß Heiligen Geists gereiniget ein fruchtbares Gebett verrichte.

O HErr JEsu Christe! lehrne mich andächtig betten.

Lasse O HErr! mein Gebett gleich als ein Rauchwerck / und angenehmes Opffer dir gefallen. Folget das mündliche Gebett.

Sie

Siebenter Tag.

Von der Reinigkeit deß H. Xaverij.

SO rein ware die Seel deß H. Xaverij, daß er Zeit seines Lebens ohne Mackel verbliben / sein Unschuld mit sich ins Grab getragen ; und dises hat er erhalten / durch Fasten / und Casteyen seines Leibs / durch Wachen und Betten ; durch Behutsamkeit / und Einhaltung seiner fünff Sinnen / durch züchtigen und heiligen Wandel / also daß er gar nicht seyn wolte in einem Schiff / von dem er wuste / daß die Unzucht darinn im Schwung gienge. So gar im Schlaff stritte er wider die unreine Einfall biß aufs Blut-Vergiessen.

Betrachtung hierüber.

1. WEr eines reinen Hertz seyn wil / der muß nach Lehr Christi deß HErrn seinem Leib nicht zulassen Wolluſt in Speiß und Tranck / dann der unreine Geist wird nicht anderst / als durch Betten und Fasten vertriben. Frage dein Seel / wie es mit der Reinigkeit stehe / wie mit Fasten und Betten.

2. Der gemeine Weeg zum Verderben ist der Wolluſt / dise ist die breitte Strassen / und vil lauffen darauf ; wann hundert verdammt werden / so seyn 99. Unkeusche darun-

unter. Suche du den engen Weeg / den wenig gehen / den Weeg der Buß.

3. In Himmel kommt nichts unreines / die Unkeusche reden ein höllische Sprach / von der man in dem Himmel nichts wil wissen; du seyest gleich ledig oder verheyrath / so must du dannoch standmäßig keusch leben; dann nur jene / die eines reinen Hertzen seyn / werden GOtt anschauen. Besichtige deine Gedancken / Wort / und Werck.

Gebett zu Christo umb die Reinigkeit.

O HErr JEsu Christe / der du mein Seel in dem H. Tauff durch die Krafft deines heiligen Bluts gereiniget hast / und durch Fasten und Betten dise zu erhalten uns ermahnet hast / gibe mir die Gnad also rein zu leben / daß ich den allerheiligisten Leib in dem Altars-Sacrament mit so reinem Hertzen empfange / damit ich mit allen denen / die eines reinen Hertzen seyn / dich im Himmel in der ewigen Freud ansehen könne. Amen.

Seufftzer zu GOtt.

Zünde an / O HErr! in meinem Hertz das Feuer deiner Liebe / auf daß ich dir mit keuschen Leib diene / und mit reinem Hertz gefalle.

Gibe O HErr! daß ich hier in meinem Leib mit dir als einem unschuldigen Lamb leyde / damit ich mich mit dir dort erfreue.

Ach-

Achter Tag.

Von der Demuth deß H. Xaverij.

GLeich wie GOtt ein Feind der Hoffärtigen / also ist er ein Freund der Demüthigen. Wie demüthig Xaverius gewesen / ist abzunehmen auß dem / daß er ein grosser Freund GOttes / und sehr vil bey GOtt vermag. Xaverius ware vor seiner Bekehrung dem Ehr-Geitz gantz ergeben / nachmal aber ware ihme nichts mehr als die Hoffarth zu wider; und hingegen liebte er Verachtung / Schmach / und Unbild. Er verbarge seine Wunderwerck / kunte nichts weniger leyden / als wann man ihne lobte; als welcher wohl erkennte / daß alles Lob GOtt allein gebiehre: wie er in seinem Gemüth innerlich / also ware er auch äusserlich demüthig von Hertzen; in seinen Reden / Gehen und Stehen / in Kleydung Speiß und Tranck ein lautere Demuth / überall mit der Armuth bekleydet / ein wahrer Lehr-Jünger seines / und der gantzen Welt demüthigisten Heylands JEsu Christi.

Betrachtung hierüber.

1. DJe Porten deß Himmels ist sehr eng und nider / die von Hoffarth Aufgeblasene kommen nicht durch; wohl aber die Kleine und Demüthige: dise Lehr braucht kein Außlegung / das Beyspil deß Lucifer

und aller Teufel soll einem Hoffärtigen genug zu betrachten geben; aber nicht weniger/ sondern unendlich mehr sollen wir uns spieglen an der Demuth Christi / seiner allerheiligisten Mutter / Xaverij und andern Heiligen. Betrachte dein Seel / ob sie nicht im Hertzen ehrgeitzig / oder ob sie von Hertzen demüthig.

2. Ein demüthiger Mensch ist am allertauglichisten die Gnad GOttes zu empfangen. David hatte von dem Heiligen Geist das Lob / daß er ein Mann nach dem Wunsch GOttes : warumb ? weilen er demüthig. Saul hat GOtt verworffen / weilen er hoffärthig. Unter welchem wirst du dich zählen.

3. Es seynd vil Menschen / welche ihren elenden Seelen-Stand / wie er vor GOtt ist / wohl erkennen / und wissen / daß sie keiner Ehr würdig / sondern Schand und Spott voll wegen ihrer verborgenen Sünden; aber in dem Werck wollen sie verehrt werden / können und wöllen nichts weniger als Unehr außstehen / und leyden : das ist nur der Abfaum / und nicht die wahre Demuth. GOtt wird nicht betrogen / er erniidriget den Hoffärtigen / erhebet den Demüthigen hier / und dort. Was hast du für ein Hoffnung ?

Gebett umb die Tugend der Demuth.

O Mein GOtt! der du allein erkennest / wie ich von Jugend auf in meiner Seel beschaffen; nemblich ein Sünder / und zu allen Bösen geneigter Mensch / untauglich zu allen Guten / und allein vor dir keiner Ehr würdig und werth; und dannoch so blind und verstockt bin / daß ich nichts mehr als nach Ehr trachte / und also dich meinen GOtt wil betrügen: Nun so bitte ich dich auß gantzen Hertzen durch die Demuth deines Sohns JEsu Christi wollest mir meine Bosheit gnädiglich nachsehen und verzeihen; und damit ich dir nicht Ursach gebe / daß du mich mit den hoffärthigen Geistern von deinem Angesicht auf ewig verstossest / so bitte ich abermal / du wollest einen solchen Streich über mein Hoffarth führen / damit ich empfinde / und erkenne / daß dir allein alle Ehr / mir aber nichts als Schand und Spott gebühre / und diſe gedultig ertrage / auf daß auch du mich als einen Gedultigen / und Demüthigen von Hertzen unter der Zahl der Außerwählten gedulten und leyden mögest. Amen.

Seufftzer zu GOtt.

NIcht mir O HErr! sondern dir gebührt alle Ehr; mir aber Schand und Spott.

Spott und Schand verdient der Sünder hier und dort / leydet er hier demüthig und gedultig / so ist er hier frey / und das / O HErr! wil ich.

Im Geist der Demuth komme ich / O HErr! zu dir / dann also weiß ich / daß ich bey dir Barmhertzigkeit finde.

Neunter Tag.

Von der vollkommenen Vereinigung deß Willens Xaverij mit dem Göttlichen.

WEilen GOtt die Heiligkeit selbsten ist / so ist leichtlich zu schliessen / daß ein jeder desto heiliger seye / je vollkommener er sich dem Willen GOttes ergibet. Weilen aber uns GOtt seinen Willen durch unsere Obern und so wohl weltlich als geistliche Vorsteher zu verstehen gibt / dahero hatte sich Xaverius von dem ersten Augenblick seiner Bekehrung von seinem heiligen Vatter Ignatio wie ein Kind führen und laithen lassen ; und sagte offt / daß allein jene Werck bey GOtt gelten / welche auß Befehl / und nach dem Willen der Obern geschehen. Xaverius wolte nichts anfangen / es seye dann er hätte zuvor andere umb Rath gefragt / vor allen aber GOtt und seine Heilige / ohne dero Willen er nichts anfangen wolte. Nach bekehrten Indianer wolte er in das Königreich China reysen / auch selbige Völcker

zu Christo zu bekehren / mit einem unbeschreiblichen Verlangen; GOtt aber wolte Xaverium durch den Todt zu sich nehmen / und die so begierig verlangte Bekehrung der Chineser aufschiben / und einem andern überlassen / und Xaverius umbarmbte Christum am Creutz / und gabe sich nach seinem Beyspil in den Willen GOttes deß Himmlischen Vatters biß in den Todt.

Betrachtung hierüber.

1. WEilen GOtt unser HErr ist / wir aber seine Diener / so ist nothwendig / daß wir in allen seinen Willen nachleben; und weilen er uns seinen Willen durch die Obrigkeit / und Vorsteher offenbahret / so lebt jener Mensch nach den Willen GOttes / welcher den Willen seiner Vorsteher nachlebt. Erforsche dich in disem.

2. GOtt allein weiß / was dir am besten seyn kan; er allein ist dein Himmlischer Vatter / und wil dir alles zum besten; dahero alles was dir zukommt / das kommt von GOtt deinem Vatter dir zu guten; Kranckheit und Todt / Armuth und Verlassenheit / Verfolgung und Unglück ist alles von GOtt / und muß von seiner Hand angenommen werden / biß daß er es aufheben wil / gedultig übertragen werden. Glaubest du diß?

3. Fange an / und thue / was du wilst / so wirst du doch die Ruh deines Gewissens / und den sicheren Wohlstand deiner Seel niemal finden / es seye dann du ergebest dich dem Göttlichen Willen; disen aber wird dir niemand besser außlegen / als ein frommer und verständiger Seel-Sorger / und weilen mit disen die Welt wohl versehen / so hast du kein Entschuldigung den Göttlichen Willen zu erkenneu / und zu erfüllen. Darauf richte dich; dann gleich wie der Knecht bey einen guten Herrn nicht zu bleiben hat / er thue dann deß Herrn Willen / also must du dich auch gegen GOtt verhalten. Darnach richte dich.

Gebett zu GOtt / ein wahre Vereinigung mit dem Göttlichen Willen / und vollkommene Uberlassung in die Vorsichtigkeit GOttes zu erhalten.

ACh mein HErr / ich weiß gar wohl / daß dein eingebohrner Sohn die Wahrheit außgesprochen / da er gesagt: es seye dann / daß ihr wie die kleine Kinder werdet / so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich; weilen auch wahr ist / daß wir uns in unseren Seelen-Heyl so wenig helffen können / als ein Kind in der Wiegen gehen / und stehen / essen und trincken / sich säubern und butzen kan / sondern dises alles von Vatter und Mutter haben muß. Weilen ich auch glau-

be / daßdu mehr Sorg trageſt über ein jede Seel / als der beſte Vatter über den Leib: weilen auch die Kinder / was ihnen ſchädlich iſt / begehren / und nicht verſtehen / und darumben ihre Eltern ſolches nicht können zulaſſen / und ich armer Menſch / wie ein Kind / das jenig / was angenehm und luſtig für gut halt; was aber drucket und belästiget / für bös erkenne; da doch jenes zum Untergang führet / diſes aber zu meinen Heyl gedeyet; ey ſo ergibe ich mich von nun und alzeit biß in Todt deinem allerheiligiſten Willen gantz und gar mit Leib und Seel. Amen.

Seufftzer zu GOtt.

O HErr dein Will geſchehe mit mir zu jeder Zeit / in Freud und Leyd / in Ubel und Wohlſtand.

In Freud und Leyd ſich GOtt ergeben / iſt auf der Welt das beſte Leben. Diſes / O HErr! verleyhe mir.

Wer in der Welt wil ruhig leben / muß gantz und gar ſich GOtt ergeben; ſo geſchehe dann nicht was ich / ſondern was du O HErr! wilſt.

Andachts-Übungen durch die neun oder zehen Täg zu gebrauchen nach der Betrachtung.

Gebett den H. Xaverium zum Patronen zu erwählen.

Allerliebster Vatter / und glorwürdigister Apostel der Indianer / H. Francisce Xaveri, ich dein armes unwürdiges Kind / von deiner liebreichen Güte / welche du allen / die dich anruffen erzeigest / gezogen / werffe mich nider vor jenem Sitz deiner Himmlischen Glory / welchen ein so grosse Menge der Seelen / so du zum Himmel eingeführt / scheinbar machen / und erwählte dich heunt zu einen ewigen Beschützer / und Fürsprecher bey meinen gecreutzigten JEsu / befehle dir nach JEsu und Maria mein Leib und Seel / Noth und Anligen / Hab und Gut / Leben und Todt. Bitte dich derohalben mächtiger Schutz-Heiliger ! dessen Ehr ich mir vornehme bey männiglich / insonderheit meinen Untergebenen best-möglichst zu beförderen / nehme mich auf zu einen ewigen Schirm-Kind / beschütze / versorge alles / was in mir / und mein ist / stehe mir bey in allen Thun und Lassen / in Creutz und Widerwärtigkeit / und verlasse mich nicht in der Stund meines Absterbens / Amen.

Auf-

Aufopfferungs-Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt / Himmlischer Vatter / der du deinen getreuen Diener / und eyfrigen Liebhaber deines für uns gecreutzigten Sohn JEsu den H. Xaverium durch den Erden-Creyß so glorwürdig gemacht hast / und annoch macheſt / daß niemand ſeiner Fürbitt ſich in Nöthen und Anligen vergebens anbefehle / in Anſehung ſeiner vilfältigen / und dir wohlgefälligen Verdienſten / wende auch deine barmhertzige Augen auf mich armen Menſchen / der ich / nächſt dir / und der allerſeeligiſten Jungfrauen Maria / mein einiges Vertrauen auf die Fürbitt meiner H. Patronen ſetze. Darumb mir dann vornihme auß inniglicher Lieb zum bittern Leyden und Sterben deß gecreutzigten JEſu / zu Ehren ſeiner unbefleckten Mutter / und fürnemblich deß H. Xaverij diſe Andacht ſonderbahr zu begehen / und opffere dir dieſelbe auf durch die Hand Xaverij.

1. Zur Danckſagung vor unzahlbare diſem Heiligen / und durch deſſen Fürſprechung mir und anderen Menſchen erwiſene Gutthaten.

2. Zu erhalten für mich und andere N. N. durch deſſen Fürbitt / Nachlaſſung aller Sünden / kräfftige Gnad diſe N. N. ins künfftig zu meyden / einen guten Außſchlag

mei-

meiner Geschäfften / Befreyung von disem oder jenem Creutz / Ubel ꝛc. (hie kanst beysetzen / was du am meisten suchest zu erhalten) und letztens / Gnad in allen zu erkennen deinen Göttlichen Willen.

Zu welchem Ende / ich mit deiner Gnad / folgende geringe Werck verrichten werde. Erstens (wanns die Gelegenheit gibt) wil ich durch dise Tag beichten / und communiciren. 2. Ein oder mehr Messen hören zu deß Heiligen Ehr. 3. Auß seinem Leben etwas lesen / dise oder jene Tugend üben ; dise oder jene Sünden meyden N. N. (benenne alles / was du nach deinen Stand und Gelegenheit verrichten kanst / und wilst.)

Dich aber / O mein sonderbarer Fürsprecher / und Patron H. Francisce Xaveri, bitte ich durch das bittere Leyden und Sterben Christi / durch sein Rosenfarbes Blut / durch die zehen-jährige Mühe und Arbeit / die du in Bekehrung der Seelen hast übertragen / du wollest diß mein Vertrauen stärcken / und dich würdigen / meine schlechte Dienst aufzunehmen / selbige dem allerhöchsten GOtt aufopffern / mit Bitt / daß / wanns zu seinen Ehren / und meiner Seeligkeit gereichet / durch dise Andacht / und deine Fürbitt / die begehrte Gnaden erlangen möge / nach dem Göttlichen Wohlgefallen / dem ich mich / und alles das meinige gäntzlich und völlig unterwerffe. Amen.

An-

Antiphon.

Von der HH. Dreyfaltigkeit.

GEbenedeyt sey die H. Erschafferin / und Regiererin aller Ding / die Heilige / und unzertheilte Dreyfaltigkeit / nun und allzeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Wir preysen den Vatter / Sohn / und Heiligen Geist. Amen.

℟. Wir loben / und erhöhen ihn in Ewigkeit.

Gebett.

ALmächtiger ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben die Erkanntnuß deß wahren Glaubens / und zu erkennen die Glory und Ehr der ewigen Dreyfaltigkeit / und in der Macht seiner Herrschafft anzubetten die Einigkeit; wir bitten dich / daß wir durch die Grundvest deß Glaubens gestärckt von allen widerwärtigen Anfällen befreyet werden. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir lebt / und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Antiphon.

Von dem Leyden Christi.

ER trug unser Kranckheit / und nahm auf sich unsere Schmertzen / wir aber hielten ihn als einen Außsätzigen / und der von GOtt geschlagen / und gestraffet wäre; aber er ist umb unser Missethat Willen verwun-

wundet / und umb unsere Sünden wegen zerschlagen.

℣. Die Straff liegt auf ihm / auf daß wir Frid hatten.

℟. Und durch seine Wunden seynd wir geheylet.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du vom Himmel auß der Schoos deines Göttlichen Vatters auf Erden herab gestigen bist / und zu Erlösung unserer Sünden dein kostbares Blut vergossen hast; dich bitte ich demüthigist / verleyhe mir / damit ich an jenem Tag deß strengen Gerichts zu deiner rechten Hand hören möge jene trostreiche Wort: kommet her ihr Gebeneyte ꝛc. der du lebst und regierest in Ewigkeit. Amen.

Antiphon.

Von der Unbefleckten Empfängnuß.

Eine Empfängnuß / O Jungfrau! ein GOttes Gebährerin hat der gantzen Welt Freud gebracht; dann von dir ist außgangen die Sonn der Gerechtigkeit / Christus unser GOtt / welcher abgewendet den Fluch / und den Seegen wiedergebracht; den Todt zu Schanden gemacht / und das ewige Leben uns geschencket hat.

℣. Heunt begehen wir die Empfängnuß der unbefleckten Jungfrau.

℟. Des-

℟. Dero ansehentliches Leben erleuchtet die gantze Kirchen.

Gebett.

GOtt! verleyhe deinen Dienern die Würckung der Himmlischen Gnad / auf daß uns / denen die gebenedeyte Frucht der allerseeligisten Jungfrauen das Heyl gebracht hat / auch die andächtige Verehrung dero unbefleckten Empfängnuß das Aufnehmen deß wahren Fridens erhalte. Durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

Antiphon.

Von denen heiligen Engeln.

℣. Lobet den HErrn alle seine Engel: lobet den HErrn alle seine Heerscharen.

℟. Vor dem Angesicht der Engel wil ich dir Lob singen O mein GOtt.

℣. Ich wil dich anbetten für deinen heiligen Tempel.

Gebett.

GOtt! der du mit wunderbarlicher Ordnung der Engel und Menschen Dienst außtheilest; verleyhe gnädiglich / daß die jenige / so dir im Himmel dienen / und stäths vor dir stehen / auch alhier auf Erden unser Leben beschützen. Durch unsern HErrn JEsum Christum der mit dir lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Antiphon.

Von dem heiligen Ignatio.

DJß ist ein Liebhaber der Brüder / so vil bettet für das Volck / und die gantze heilige Stadt.

℣. Der HErr hat angesehen das Gebett der Demüthigen.

℟. Und ihr Bitten nicht verworffen.

Gebett.

GOtt! der du die streitende Kirchen durch den heiligen Ignatium mit einer neuen Hülff gestärcket / damit die grössere Ehr deines Nahmens desto mehr fortgepflantzet werde / verleyhe gnädiglich / daß wir / so mit dessen Hülff und Nachfolgung auf Erden streiten / auch verdienen mit demselben dermalen eins in dem Himmel gecrönet zu werden.

Antiphon.

Zu dem heiligen Xaverio.

DU guter und getreuer Diener! weilen du in wenig bist getreu gewesen / wil ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines HErrn.

℣. Den Gerechten hat GOtt durch richtige Weeg geführet.

℟. Und hat ihme gezeiget das Reich GOttes.

Gebett.

GOtt! der du die Indianer-Völcker durch die Lehr und Wunder-Zeichen deß H. Franciſci Xaverij zu deiner Kirchen haſt vereinigen wollen; verleyhe gnädiglich / daß / die wir ſeine glorwürdige Gedächtnuß begehen / auch ſeinen tugendlichen Wandel nachfolgen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum. Amen.

Gebett zu den heiligen Englen am erſten Tag.

ALmächtiger GOtt! ein Herrſcher der Engel / der du deine Himmliſche Dienſt-Geiſter ſo gnädiglich zu Beſchützung der Menſchen verſchaffeſt: ſiehe an die Verdienſt aller deren / und ſonderlich deines getreuen Dieners Franciſci Xaverij, den billich ſein gantz unberührte Reinigkeit in die Zahl der Englen zu ſetzen würdig machet; und weilen er ſo vil tauſend der Menſchen beſchützet / und auß unzahlbaren ſowohl Seelen- als Leibs-Gefahren errettet hat. Bitt ich demüthigiſt / verleyhe mir jene Engliſche Leibs- und Seelen-Reinigkeit / mit welcher du diſen deinen H. Apoſtel gezieret haſt: auch benanntlich diſe Gnad / ſo ich zu deiner gröſſeren Ehr in gegenwärtigen Vorhaben zu erlangen inſtändig bitte.

Zu End eines jeden Tags / und nach diſen Gebettern ſprich 3. oder nach Beliben 9. Vatter und Ave

Maria / jedoch also / daß vor jedem Vatter unser du sageſt:

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist / als er war im Anfang / jetzt und allweg / und zu ewigen Zeiten. Amen.

Anderte Andacht zu dem Heil. Xaverium.

Bestehet in 10. Freytagen / die man nacheinander durch so vil Wochen / schier auf gleiche Weiß der obgesetzten neun-tägigen / dem H. Xaverio aufopffert / eben zu Erlangung einer besonderen Gnad / worzu sich auch ihren Anfang genommen / und durch unzahlbare Gnaden bewerth / zu gleichen Trost deß Leibs / und der Seelen von einem jeden bey ereigender Gelegenheit gantz ersprüßlich kan vorgekehrt werden.

DIser sonderbahre Tag aber ist erwählet worden auß Ursach: dieweilen diser Heilige an einem Freytag in der Insul Sanciano gestorben; und weilen jenes Crucifix-Bild / so zu Zeiten / als Xaverius in Indien mit schwären Leyden überfallen wurde / in seinem Vätterlichen Hauß deß Königreichs Navarra zu schwitzen pflegte; dises letzte Jahr seines Lebens alle Freytag Blut-schwitzend ist gesehen worden: als wolte der Gecreutzigte mit seinem Blut / den auf disen Tag nachfolgenden Todt Xaverij werth machen. Die Zahl aber wird erfüllet zu Ehren der zehen Jahr / welche Xaverius in Bekehrung und Heylmachung so viler hundert tausend Seelen durch alle Morgen-Länder zugebracht / und verdient hat durch die Christliche Kirchen ein Apostel der neuen Welt genennt zu werden.

Wer

Wer nun diſe Andacht gebührend zu verrichten verlanget / kan 9. Tag hindurch von den Tugenden deß H. Xaverij betrachten / wie oben beſchriben ; den 10. Tag aber kan er von den 9. Chör der Engel betrachten / und ſehen / wie der H. Xaverius unter dieſelbe könne gezöhlet und verehret werden ; neben obgemeldten Stucken ſolle man an einem jeden hierzu außerwählten Freytag beichten und communiciren / 10. Vatter unſer und Engliſche Gruß mit beygeſetzten ſo vilen : Ehr ſey GOtt dem Vatter ꝛc. ſambt der Litaney von dem Heiligen. Und zwar / wann es ſeyn kan / alles / oder theils vor ſeinem Altar / ſonderlich die Meß mit der Communion verrichten / oder doch wenigiſt vor ſeiner Bildnuß ; und alles andächtig auf den Knyen mit groſſem Eyfer und Vertrauen dem Heiligen aufopffern.

Der zehente Tag
Enthaltet in ſich die Neun-tägige Andacht von den heiligen Engeln.

Den erſten Tag.
Zu den heiligen Engeln.

WElche in dem erſten Chor begriffen ſeynd / als abgeordnete Dienſt-Geiſter die kleinere Ding zu verkündigen / und ſonderbar den Menſchen zum Schutz / ſowohl deß Leibs / als der Seelen / von GOtt verordnet.

Wie billich Xaverius unter die heiligen Engeln beyzugeſellen ſeye / erweiſet genugſam / daß er im ſterblichen Leib gleichſam als ein Geiſt gelebet / vil Täg offt ohne geringſter

Speiß und Tranck / in unverſehrter Engliſcher Jungfrauſchafft; in die Lufft erhebt / unter den Geiſtlichen Geſpräch / und Außtheilung deß H. Altar-Sacrament; Ein Verkünder deß Wort GOttes: ja ein getreuer Schutz-Herr / nicht eines / ſondern eines jedwedern Menſchen.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt / ein Herrſcher der Engeln / der du deine Himmliſche Dienſt-Geiſter ſo gnädiglich zu Beſchützung der Menſchen verſchaffeſt: Sihe an die Verdienſt aller deren / und ſonderlich deines getreuen Dieners Franciſci Xaverij, den billich ſein gantz unberührte Jungfräuliche Reinigkeit in die Zahl der Engeln zu ſetzen würdig machet; und weilen er ſo vil tauſend der Menſchen beſchützet / und auß unzahlbaren ſo wohl Seelen- als Leibs-Gefahren errettet hat. Dich bitte ich demüthigſt / verleyhe mir jene Engliſche Leibs- und Seelen-Reinigkeit / mit welcher du diſen deinen Heiligen Apoſtel gezieret haſt: Auch benanntlich diſe Gnad / ſo ich zu deiner gröſſern Ehr in gegenwärtigen Vorhaben zu erlangen inſtändig bitte / Amen.

Den

Den andern Tag.

Zu den Chor der H. H. Ertz-Engeln.

DIse seynd auß denen H. H. Schutz-Engeln die vornehmste / und von GOtt außerwählet / als Abgesandte / die hochwichtigste Verordnungen GOttes anzukünden / und außzurichten; Auch die höchsten Häupter der Welt / und Vorsteher der Christenheit zu beschützen.

Soll nicht Xaverius unter disen Chor gerechnet werden? als welcher der Erste / und vornehmste Abgesandte deß Römischen Stuhls / von den höchsten Statthalter Christi auf Erden / das hochwichtigste Geschäfft deß ewigen Heyls so viler hundert tausend Seelen durch Bekehrung der gantzen neuen Welt / als ein wahrer Schutz-Herr so vilen Königen und Fürsten annoch im Leben / vilmehr aber nach dem Todt / ist absonderlich von GOtt geordnet worden.

Gebett.

MEin GOtt und HErr der Ertz-Engeln / denen du die wichtigste Verrichtungen anvertraueſt / sowohl zu Erhöhung deiner Glory und Ehr / als zu Beförderung deß Heyl der Menschen: Dir opffere ich auf die Verdienst der inbrünstigen Liebs-Geistern / und deines grossen Dieners Francisci Xaverij, den du zu einen sonderbaren Beförderer dei-

ner Glory außerwählet hast / und erkiesen / das Heyl unzahlbarer Seelen zu würcken: Und bitte dich zugleich demüthiglich / verleyhe mir die Gnad / daß ich vollkommentlich nachlebe meinem Beruff / und alle Schuldigkeit meines Stands erfülle / in welchem mich dein Göttlicher / und heiligster Will gesetzet hat; Mache mich zugleich theilhafftig diser Gnad / so ich durch die vorgenommene Neun-tägige Andacht zu erbitten mich unterfange / zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Den dritten Tag.

Zu denen Himmlischen Fürstenthumer.

IN diſen Chor seynd jene Engel begriffen / welche denen Engeln und Ertz-Engeln vorstehend / dieselbige anführen / das Heyl der Menschen / wie auch den Wohlstand / und Erhaltung gantzer Landen und Königreichen zu befördern.

Alhero verdienet ja auch Xaverius gezehlt zu seyn / als welcher erstens durch sein Geburt von Fürstlich- und Königlichen Stammen herkommet; Hernach vil Länder und Königreich durch sich und seine Untergebene zu dem Dienst GOttes / und ewigen Heyl befördert hat / auch von denen / in so hohen Werth gehalten war / daß / nachdem Goa durch einen Ruff gehöret: Xaverius seye von

des

denen Barbaren umgebracht / alsobald vor seinen H. Leichnamb dreymal hundert tausend Ducaten zu bezahlen / sich anerbotten habe.

Gebett.

MEin GOtt und HErr der Himmlischen Fürstenthümer / die von dir Sorg tragen / durch die H. H. Engel / und Ertz-Engel / das Heyl der Menschen mit Erleuchten / Unterweisen / und Gebiethen / nach dem Wohlgefallen / und Anordnung deines Göttlichen Willens zu befördern. Diser eyfferigsten Geister Verdienst opffere ich dir auf / und zugleich die Verdienst deß sonderbaren Seelen-Eyfferer Xaverij, als der nicht allein selbsten / sondern auch durch seine Zuhörer und Nachfolger / durch Ermahnungen / Lehren / und Exempeln vil Länder und Königreich / ja unzahlbare Seelen auf den Weeg der Seeligkeit gelaitet hat; und bitte demüthigst / entzünde auch in mir jenen Seelen-Eyfer dises H Apostel / und erhöre mein flehentliche Bitt / die ich durch dise Täg zu dir außgiesse / zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Den vierten Tag.

Zu den Chor der Himmlischen Gewalten.

DIse seynd / welche durch rechtmäßigen Gewalt in denen nachgesetzten Engeln alle ihre Verrichtungen anordnen / und imgleichen auch den Gewalt der abtrinnigen höllischen Geister hemmen / und vertilgen.

Xaverij Gewalt ist hier beschriben / mit welchen er sowohl im Leben / als nach seinen Todt durch so vil untergebene Engel / als Apostolische Lehrer / der Seelen Heyl zu würcken angeordnet: Hingegen aber den höllischen Feind allenthalben beherrschet / auß denen Seelen und Leibern vertriben / seine Betrug / List und Nachstellungen zu Schanden gemacht; ja durch die schwache Kinder / und wilde Heydenschafft auß seinem Sitz in die Höll vertilget hat.

Gebett.

MEin GOtt / und Herrscher der Himmlischen Gewalten / denen du ein absonderliche Stärcke / und Macht gegeben hast zu zähmen / und beherrschen die verdammte Höllen-Geister: Dir opffere ich auf die Verdienst jener Gewalt-tragenden Himmlischen Geistern / und deines grossen Dieners Xaverij, den du auch mit sonderbaren Gewalt die böse Geister auß menschlichen Seelen und

Lei-

Leibern zu vertreiben begnadet hast: und bitte dich gantz demüthig / verleyhe mir die Gnad und Stärcke / alle teuffliſche Verſuchungen zu überwinden / und das zu erhalten / was ich in diſer vorgenommenen Andacht zu überkommen verlange / zu deiner gröſſern Ehr und Glory / Amen:

Den fünfften Tag.

Zu denen Himmliſchen Kräfften.

Allwo begriffen ſeynd die von ſonderbarer Stärcke vortreffliche Geiſter / durch welche die untern Engel in Außwürckung ihrer Verrichtung geſtärcket / auch von GOtt abſonderliche groſſe Wunderwerck vollzogen werden.

Unter diſen Chor gebühret Xaverio billich ſein Orth / durch deſſen Krafft erhalten / und geſtärckt werden / ſo vil in Bekehrung der Unglaubigen / und Sünder ſich bearbeitende Seelen-Eyfferer / die all ihr Vermögen der Krafft Xaverij zuſchreiben / die in Wunderwercken ſo groß iſt / daß er wegen Menge deroſelben auch von denen Heyden ein GOtt der Natur pflegte genennt zu werden. Deſſen abgeſchnittene Hand gegen einen groſſen Meer-Rauber-Schiff empor gehoben / das ſelbe unbeweglich ſtehen gemacht hat; In welchem niemalens nur ein Zeichen einiger Ermattung vermerckt worden / ob er

schon so vil hohe und schwäre Ding gewürcket / daß sich mit den Römischen Stuhl die gantze Kirchen mit Verwunderung darüber entsetzet.

Gebett.

MEin GOtt und HErr der Himmlischen Kräfften / durch welche du absonderlich deine Wunderwerck / und deiner höchsten Allmacht eigentliche Zeugnussen zu würcken pflegest: diser Wunderthätigen Geister Verdienst opffere ich dir auf / und deines grossen Dieners Xaverij, den du auch zu einen Wunderthäter neuer / und seltsamer Zeichen erkiesen / und durch ihme die herrliche Wunderwerck der heiligen Apostelen erneuert hast / die Wahrheit seiner Evangelischen Predig-Lehr denen Heyden und neuen Völckern hierdurch zu bekräfftigen: Dich bitte ich / verleyhe mir die wahre Demuth / mit welcher der H. Xaverius nicht sein / sondern dein Ehr allein in allweg gesucht hat; Und gibe gnädiglich / was ich in diser neuntägigen Andacht inständig suche / zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Den sechsten Tag.

Zu denen Herrschern / oder Herrschafften.

DIser Chor schliesset ein jene Himmlische Geister / welche mit gewisser Beherrschung

schung denen nachgesetzten Engeln / wie auch denen Menschen / die ihnen als Untergebene ihren Herrn zu gehorchen / verpflichtet seynd.

Mit solcher Herrschafft erschine Xaverius von GOtt erhöhet / und in die Zahl diser H. H. Geistern beygesellet zu seyn / als welcher eben durch dise Andacht alle heilige Engel allezeit seinem Verlangen nachzukommen / ja gleichsam zu gehorsamen bereitwillig erfahren hat. Der Menschen Gemüther aber annoch in Leben also beherrschete / daß er allein mit seinen Stab in der Hand ein gantzes Kriegs-Heer erschröcket / und vertriben / dannenhero der grosse König Travancoris zu ihme sprach / ich wird genennet / der grosse König / und du der grosse Pater.

Gebett.

MEin GOtt und Herrscher der Himmlischen Herrschafften / welche denen nachgesetzten Englischen Chören vorstehen / und als sonderbare Mitwürcker deiner Göttlichen Vorsichtigkeit / sich gäntzlich deinem heiligsten Willen unterwerffen / gantz willig und behend in allen deinen Befehl eylfertig zu vollziehen: Dir opffere ich auf diser fürtrefflichen Geister grosse Verdienst / und deines absonderlichen Dieners Xaverij, welcher / obschon vil andern vorgesetzt / sich allezeit seinem Obern durch ein vollkommenen Gehor-

hor-

sam unterworffen hat / auch in ihnen die Göttliche Majestät betrachtet / und allen ihren Willen oder Verordnung gantz bereithwilligst zu erfüllen / vorkommen ist: ich bitte dich / verleyhe mir ein so vollkommenen Gehorsam gegen allen meinen Obern / und zugleich das / was ich gantz inbrünstig bitte in diser Andacht zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Den siebenden Tag.

Zu denen Himmlischen Thronen.

Also werden genennet die H. H. Engel in diſem Chor / daß in denenselben gleichsam als in einem herzlichen Thron seiner Göttlichen Majestät / GOtt als ein Richter auf ein besondere Weiß seinen Wohnsitz habe.

Hierunter verdienet absonderlich Xaverius ein Stell zu erhalten; in welcher GOtt selbsten gantz herzlich allezeit zu wohnen geglaubt wurde / also / daß in seinem Leben mit ungezweifleter Wahrheit bezeuget werde / daß seine bekehrte Indianer / und andere / sowohl Heyden / als Christen / mit freyen Augen sein Angesicht nicht anschauen kunten / wegen der Augenscheinlichen herauß-strahlenden Herzlichkeit GOttes / die in ihm wohnete. Auß dessen immerwährender Geniessung schätzete er sich selbst im Paradeyß zu

seyn /

seyn / obwohlen er mit lauter Elend / Noth / und Todts-Gefahren umbgeben / alles natürlichen Trosts beraubt lebte.

Gebett.

MEin GOtt und HErr der Himmlischen Thronen / in welchen du gleich als in dem Sitz deiner Herrlichkeit und Majestät ruhest: Dir opffere ich auf die Verdienst diser höchsten Geister / und deines Dieners Francisci Xaverij, den du erwählet hast zu einen Thron deiner Glory / und zu einen außerlesenen Gefäß / zu tragen deinen Nahmen vor den Völckern / welcher sich selbst / und die Welt mit allen ihren Anhang gäntzlich verachtet / alle irrdische Zergänglichkeit auß seinem Hertzen verbannet / auf daß du allein / O GOtt! in demselben wohnetest: Verleyhe auch mir die Gnad / allen Zeitlichen abzusterben / damit in dir allein mein Hertz beständig ruhe; Ich auch mich erfreuen möge / jenes erlangt zu haben / was ich so hefftig wünsche / durch gegenwärtige Andacht zu erhalten / dir zu grösserer Ehr und Glory / Amen.

Den achten Tag.

Zu denen HH. Cherubinen.

ZU disen Chor gehören jene HH. Engel / welche von GOtt vor andern mit hocherleuchten Verstand gezieret / den Uberfluß ih-

ihrer vollkommenen Weißheit / gleichsam als Lehrmeister / in die nachgesetzte Engeln ergiessen; Dahero sie auch voll der Augen pflegen vorgebildet zu werden.

Xaverius kan ja wohl unter dise Cherubinen gezehlet werden; als welcher mit seinen Seelen und Gemüths-Augen unnachläßlich die Göttliche und Himmlische Weißheit betrachtete / auch niemalens anderst / als den Himmel anschauend gesehen war. Mit höchster Göttlicher Weißheit der ewigen Wahrheiten erleuchtete er so vil 100000. Seelen; mit eben so vil Prophezeyungen sagte er vor die künfftige Zufällen: ware derentwegen ins gemein benahmset ein von Himmel hergekommener Mensch; ein übernatürlicher Wunder-Meister.

Gebett.

MEin GOtt und HErr der Cherubinen / die du mit außbündiger Weißheit und höchsten Verstand gezieret hast: diser allerweisesten Geister Verdienst opffere ich dir auf / und deines vortrefflichen Dieners Francisci Xaverij, welchen du auch mit außerlesener Weißheit begabet / und mit Offenbahrung höchster Geheimnussen erleuchtet hast / auf daß durch ihme so vil unglaubige Völcker in deinen Gesätzen unterrichtet wurden; und bitte dich / verleyhe mir / daß ich erkenne

dich

dich recht zu förchten / und dir allein zu gefallen / in welchen allein die wahre Weißheit bestehet; auch andere durch mein Exempel und Lehr zur Haltung deiner Gebott anführen möge. Zugleich willige ein in mein inständige Bitt / dero ich durch die Andacht gewärtig zu seyn verhoffe / zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Den neunten Tag.

Zu denen HH. Seraphinen.

DIses höchsten Chor der HH. Engeln / so gantz brinnend vorgemalen werden / seynd alle mit so hefftiger Liebs-Flammen gegen GOtt entzündet / daß durch dero Inbrunst auch die andere HH. Engel angefeuret werden.

Auch zu disen wird billich erhöhet Xaverius durch jene Seraphische Lieb gegen GOtt / durch welche seine Augen zu brinnen scheineten / wann nur von Bekehrung der Unglaubigen / oder Sünder Meldung geschahe: wie der Römische Pabst bezeuget / daß auß seinem H. Angesicht ein Englische Lieb immerdar hervor strahlet / durch welche sein Seel und Hertz so hefftig entbranne / daß zu Erhaltung deß Lebens zum öfftern in Wasser geweichte frische Tücher aufzulegen waren; Dannenhero nicht allein die fromme Gemüther / sondern auch die verstockte Sün-

der

der durch das blosse Ansehen Xaverij innerlich und mächtig zur Liebe GOttes bewegt wurden.

Gebett.

MEin GOtt / ein HErr der Heiligen Seraphinen / welche dich unnachläßlich mit eyfferigster Inbrunst lieben: dir opffere ich auf alle Verdienst diser Lieb-brinnenden Geister / und deines geliebten Dieners Francisci Xaverij, welcher gleich einem eingefleischten Seraphin sich selbsten auß Lieb gegen dir verzehrte; Der mit Uber-tragung unendlicher Mühe und Arbeit / Trübsalen und Betrangnussen / Leib- und Lebens-Gefahren allein dir zu gefallen suchte: Auch jene / die dich anderst nicht erkennten / als mit schweristen Sünden zu beleydigen / zu deiner / als deß höchsten Gut wahrer Erkanntnuß / und eyfferigen Liebe anzuführen; Und gibe mir ein solche Inbrunst deß Hertzens / durch welche ich dich allein meinen GOtt und HErrn / und höchstes Gut über alles liebe / und allezeit dahin strebe / alle Menschen zu gleicher Erkanntnuß und Lieb gegen dir zu bewegen. Verleyhe mir auch / O GOtt / was ich durch dise Andacht zu erlangen verhoffe / zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Bet-

Bette alsdann wie folgt.

O Heiligister Vatter Franciſce Xaveri, deſſen Lob ſonderlich auß dem Mund der Kinder / und Unſchuldigen erſchallet: dein mildreichiſte und unerlöſchliche Lieb ruffe ich inbrünſtig an / durch das koſtbare Blut JEſu Chriſti / und die unbefleckte Empfängnuß der allerheiligſten Jungfrauen Mariæ: erbitte mir von der unendlichen Güte GOttes / daß / wann ſich der letzte Tag und die Stund meines Abſterbens beynahen wird / mein Hertz in ſich allein verſammlet / von allen Außſchweiffungen nnd weltlichen Gedancken befreyet / ſich eintzig aufhalte / und beſchäfftige mit inbrünſtiger Liebe GOttes / und eyffrigſter Begierde der Himmliſchen Ewigkeit: auf daß mein Seel von allen jenen Sorgen und Gedancken befridiget / durch welche ſie biß auf diſe Stund offt und vil unnutzlich verhindert war / mit allen Fleiß allein dahin trachte / und jenes letzte auch nothwendige erhalte / gut zu ſterben / und glückſeelig in Friden zu entſchlaffen / in den Armben der allerwerthiſten Mutter meines Heylands / in den ſüſſeſten Wunden ihres gebenedeyteſten Sohns JEſu Chriſti / in den liebreicheſten Gnaden-Kuß meines HErrn und GOttes / in deinen Beyſtand und Schutz / O heiligſter Xaveri! durch deſſen allwürcken-

de Fürbitt in diser höchsten Gnad theilhaf-
tig zu werden verhoffe. Unterdessen aber/
so lang die höchste Anordnung der Göttlichen
Vorsichtigkeit die Frist dises Lebens mir ver-
längert / bitte ich dich mein Himmlischer
Schutz-Herr / O mild- und liebreichester
Vatter / erhalte mir von der Göttlichen Ma-
jestät die Hülff also / und nicht anderst zu le-
ben / als einer deß Todts vergwist; gleich-
wie nemblich zur Zeit deß Absterbens mein
höchster Wunsch seyn wird / daß ich gelebt
hätte. O daß ich möchte etlicher massen
nachfolgen deinen heiligen Tugend-Wandel/
mit Erfüllung in Allweeg deß allerheiligsten
Willen GOttes / damit mir der zeitliche
Todt den Eintritt mache in die Ruhestatt deß
ewigen Lebens. Ingleichen falle ich dir fle-
hentlich zu Füssen / O H. Xaveri, und bitte
dich / du wollest mir erhalten durch deine
Verdienst und Fürsprechen / was ich in diser
Neun-tägigen Andacht zu erlangen wünsche/
wann es anderst zu der Ehr GOttes / und
Heyl meiner Seelen ersprießlich ist / Amen.

Tag-Zeiten/
Von dem H. Vatter FRANCI-SCO XAVERIO.

Zur Metten.

Die Lieb deß Nahmen JEsu entzünde unsere Gemüther.

℣. HErr

℣. HErr thue auf meine Lefftzen.
℟. Und mein Mund wird verkündigen dein Lob.
℣. O GOtt merck auf mein Hülff.
℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr seye GOtt dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.
Als er war im Anfang / jetzt und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Hymnus.

O Neue Sonn von GOtt bestellt
Xaveri! sey gegrüsset.
Durch deine Mühe die neue Welt /
Den Tag deß Heyls geniesset.
Vatter zu dir schreyen auch wir /
Dein Glantz wolst uns mittheilen /
Daß wir mit Inbrunst / und Begier /
Den letzten Zihl nacheylen.
℣. Ich bin allen alles worden.
℟. Damit ich alle Christo gewinne.

Gebett.

O GOtt / der du das Evangelium deines Reichs / unter die Barbarische Völcker / und verborgene Länder durch das Predigen / und Wunderzeichen deines H. Xaverij außgebreitet / und zu Bestättigung seiner grossen Heiligkeit seinen reinisten Leichnamb unversehrt erhalten hast. Wir bitten dich / verleyhe uns / die wir seine Glorwür-

dige Gedächtnuß begehen / daß wir auch ihme in tugendlichen Wandel beständig nachfolgen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir und dem H. Geist lebet / und regiret / gleicher GOtt in alle Ewigkeit / Amen.

Zur Prim.

Die Lieb deß Nahmen JEsu entzünde unsere Gemüther.

℣. O GOtt merck auf mein Hülff.

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.

Als er war im Anfang / jetzt und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Hymnus.

DU Außbund aller Heiligkeit /
Xaveri, seye gegrüsset.
Deine hohe Tugend weith und breit
Ein süssen Gruch ergiesset.
Dein Armuth / Gehorsam / Reinigkeit
Ein süsses Opffer waren;
Bitte / daß wir auch jederzeit
Nach deinen Fußtritt fahren.

℣. Ich bin allen alles worden.

℟. Damit ich alle Christo gewinne.

Gebett / O GOtt der du das Evangelium / ꝛc. wie oben.

Zur Tertz.

Die Lieb deß Nahmen JEsu entzünde unsere Gemüther.

℣. O

℣. O GOtt merck auf mein Hülff.
℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.
Als er war im Anfang / jetzt und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Hymnus.

O Starcker Held / in Krieg bewert /
Xaveri, sey gegrüsset /
Mit Christi Pantzer Helm und Schwerd
Sehr stattlich außgerüstet.
Den kein Gefahr / kein Creutz / kein Leyd /
Kein Arbeit können biegen.
Erlang uns Gnad / daß wir im Streit
Nicht etwann unterligen.
℣. Ich bin allen alles worden.
℟. Damit ich alle Christo gewinne.
Gebett / O GOtt / der du das Evangelium / ꝛc. wie oben.

Zur Sext.

Die Liebe deß Nahmen JEsu entzünde unsere Hertzen.
℣. O GOtt merck auf mein Hülff.
℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.
Als er war im Anfang / jetzt und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Hymnus.

O Grosser Fürst in GOttes Reich/
Xaveri, sey gegrüsset.
Der du in dir durch harte Streich
Vil frembde Sünd gebüsset;
Der du vil falsche Lehr entdeckt/
Deß Teufels Reich zerstöret.
Vil Todte wiederumb auferweckt/
Und Christi Volck vermehret.
℣. Ich bin allen alles worden.
℟. Damit ich alle Christo gewinne.
Gebett/ O GOtt/ der du das Evangelium/ ꝛc. wie oben.

Zur Non.

Die Liebe deß Nahmen JEsu entzünde unsere Gemüther.
℣. O GOtt merck auf mein Hülff.
℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr seye dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem H. Geist.
Als er war im Anfang/ jetzt und immerdar und zu ewigen Zeiten/ Amen.

Hymnus

O Mann der Lieb gantz unverzagt/
Xaveri, seye gegrüsset.
In all Gefahr hast dich gewagt/
Der Krancken Gschwär geküsset.
Durch deine Thränen/ Blut und Schweiß/
Durch deinen Kampff/ und Streitten/

Hilff

Hilff uns durch diſe ſchwäre Reis /
Zu guten Ende leithen.
℣. Ich bin allen alles worden.
℟. Damit ich alle Chriſto gewinne.
Gebett / O GOtt / der du das Evangelium / ꝛc. wie oben.

Zur Veſper.

Die Liebe deß Nahmen JEſu entzünde unſere Gemüther.
℣. O GOtt merck auf mein Hülff.
℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr ſeye dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geiſt.
Als er war im Anfang / jetzt und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Hymnus.

O klarer Stern in Firmament /
Xaveri, ſeye gegrüſſet.
Der du nunmehr ohn Zihl und End
Der Seeligkeit vergwiſſet.
Ach leucht! ach leucht du ſchönes Liecht /
Daß wir hie nach dir gehen.
Und dorten GOttes Angeſicht
Ewig mit dir anſehen.
℣. Ich bin allen alles worden.
℟. Damit ich alle Chriſto gewinne.
Gebett / O GOtt / der du das Evangelium / ꝛc. wie oben.

Zur Complet.

Bekehre uns / O HErr unser Heyland! und wende deinen Zorn von uns.

℣. O GOtt merck auf mein Hülff.

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.

Als er war im Anfang / jetzt und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Hymnus.

O Unser Hoffnung / Freud / und Trost / Xaveri, wir dich grüssen /
Als du deß Himmels Freud verkost /
Genug! hast schreyen müssen /
Erlang uns von dem Uberfluß
Ein Tröpflein zu genüssen /
Daß wir nur letzt in Friden-Kuß
Deß Lebens-Lauff beschliessen.

℣. Ich bin allen alles worden.

℟. Damit ich alle Christo gewinne.

Gebett / O GOtt / der du das Evangelium / ꝛc. wie oben.

Aufopfferung.

XAveri, diſes haben wir
Zu deiner Ehr gesungen /
Und unser Hertz umb Hülff zu dir
Mit Seufftzen aufgeschwungen.
Von Hertzen wir vergunnen dir
Den Lohn / den du empfangen /

Doch

Doch denck / O Vatter! daß auch wir
Bey dir zu seyn verlangen.

Litaney von dem H. Francisco Xaverio.

KYrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.
Christe höre uns.
Christe erhöre uns.
GOtt Vatter vom Himmel: Erbarme dich unser.
GOtt Sohn Erlöser der Welt: Erbarme dich unser.
GOtt H. Geist: Erbarme dich unser.
H. Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt: Erbarme dich unser.
H. Maria / Bitt für uns.
H. GOttes Gebährerin /
H. Jungfrau aller Jungfrauen /
H. Vatter Ignati /
H. Francisce Xaveri / du allerwürdig- und liebster Sohn Ignatij /
H. Francisce Xaveri / Apostel der Indianer /
H. Xaveri / Bekehrer der Heydenschafft /
H. Xaveri / Verkündiger deß Fridens /
Du außerwähltes Gefäß deß Nahmen JEsu /
Du überflüssendes Gefäß der Göttlichen Liebe /

} Bitt für uns.

Du Grundvest der Kirchen /
Du Verfechter deß Glaubens /
Du Bestreiter deß Irrthumbs /
Du Prediger der Christlichen Wahrheit /
Du Zerstöhrer der Götzen-Bilder /
Du außerwählter Werckzeug zur Auß-
breitung der Göttlichen Glory /
Du getreuer Nachfolger / und Mitge-
span JEsu deß Heyland der Welt /
Du erschallende Posaune deß H. Geists /
Du Saulen der Kirchen GOttes /
Du Liecht der Heyden /
Du Lehrmeister der Glaubigen /
Du Spiegel der wahren Andacht /
Du Weeg-Führer zur wahren Tugend
und Vollkommenheit /
Du lebendige Bildnuß deß Apostolischen
Geists und Heiligkeit /
Du Erleuchter der Blinden /
Du Fuß der Lahmen /
Du Helffer der Schiffbrüchigen /
Du Heyl der Krancken /
Du Außtreiber der bösen Geister /
Du Leben der Todten /
Du Gewalttrager über Meer und Unge-
witter /
Du Beherrscher aller Elementen /
Du grosser Wunderthäter /
Du Zuflucht der Elenden /
Du Freud der Betrübten /

Bitt für uns.

Du

Du Glantz deß Morgenlands /
Du unverwesner Tabernacul der Gnaden GOttes /
Du Glory der Gesellschafft JEsu /
Du Apostolischer Abgesandter deß Römischen Stuhls /
Allerärmister Xaveri /
Allerkeuschister Xaveri /
Allergehorsamster Xaveri /
Allerdemüthigster Xaveri /
O Xaveri / du Begierer deß Creutz und Arbeit Christi /
Allerwachtsamster Xaveri nach dem Heyl deines Neben-Menschen /
Allerliebreichister Xaveri /
Allerglorwürdigster Xaveri /
O Inbrünstiger Eyfferer der Seelen / und Ehre GOttes /
In Leben und Wandel ein Engel /
In Lieb und Fleiß das Volck GOttes zu erhalten / ein Patriarch /
In Gaben und Geist GOttes ein Prophet /
In der Würdigkeit und Verdiensten ein Apostel /
In vilfältiger Sprach und Würckung ein Lehrer der Heyden /
In stäten Leyden und Begierd für GOtt zu sterben ein Martyrer /

Bitt für uns.

In

In vollkommnister Tugend und Frommkeit deß Lebens ein Beichtiger / Bitt für uns.
Durch Englische Reinigkeit deß Leibs und der Seelen ein Jungfrau / Bitt für uns.
In welchen wir auß Göttlicher Gütigkeit aller Heiligen Verdiensten verehren / Bitt für uns.
O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt: Verschone unser O HErr.
O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt: Erhöre uns O HErr.
O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt: Erbarme dich unser O HErr.
Christe höre uns.
Christe erhöre uns.
Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Vatter unser / ꝛc.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung.
℟. Sondern erlöse uns vom Ubel. Amen.
℣. Bitt für uns O H. Francisce Xaveri.
℟. Auf daß wir der Verheissungen Christi theilhafftig werden.

Gebett.

O GOtt / der du die jenige / die dich ehren / hingegen auch ehrest / und glorwürdig machest / und durch Verehrung deiner lieben Heiligen geehret wirst / verleyhe uns gnädiglich / daß wir alle / die deines H. Franciſci Xaverij glorwürdige Verdienſt andächtiglich verehren / deſſelben kräfftige Fürbitt empfinden / und theilhafftig werden. Durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn und Heyland / Amen.

Gebett zu dem H. Franciſco Xaverio.

O Heiliger und wunderthätiger Franciſce Xaveri! Ich glaub und halte feſtiglich darfür / daß dein vor Lieb gegen dem Nächſten gantz brinnendes Hertz noch nicht erfüllet ſey / oder erſättiget mit der Begierd und liebreichen Verlangen / einem jeden betrübten und Noth-leydenden Menſchen beyzuſpringen / und durch deine Fürbitt alle mögliche Hülff zu leiſten. Ich weiß / mein allerheiligſter Vatter Franciſce Xaveri! daß dir / auch noch in diſem Leben / kein Land und Königreich / ja die gantze neue Welt ſelbſt nicht zu weit entlegen; daß dir keine Lebens-Gefahr zu groß; kein Hitz und Kälte / und anders Ungewitter / zu Waſſer und Land / zu unerträglich; kein Feind zu mächtig; keine Kranckheit zu ſtarck; ja der Todt ſelbſten

nicht

nicht zu unüberwündlich gewesen ist. Komme derowegen / O wunderthätiger Mann / du heiliger Francisce Xaveri, und stehe auch mir bey / durch dein H. Fürbitt / in disen meinen gegenwärtigen Zustand / mit welchen ich behafftet / und sehr beängstiget werde. Ich bitte dich / O H. Vatter durch den jenen kalten Angst-Schweiß / welchen / so offt du in Indien etwas absonderliches gelitten hast / das Heilige / und Ehrwürdige Creutz-Bild in deinem Vätterlichen Schloß / und Stammen-Hauß Xavier reichlich geschwitzet hat / du wollest mir mit deiner Vätterlichen Fürbitt erlangen / und zu wegen bringen / daß mir die jenige heylsame Schweiß-Tropffen zum Heyl gedeyen / zu einer kräfftigen Medicin / und Artzney verlyhen werden / wann es je der barmhertzige Willen GOttes / und meiner Seelen Seeligkeit ersprießlich ist / mir von meinem Anligen zur gewünschten Gesundheit / und Wohlfahrt gereichen möge.

Wann es aber nicht der Willen GOttes / noch zu meiner Seelen Heyl ist / daß ich von gegenwärtigen meinen Creutz erlediget werde / so bitte nicht für mich / O H. Vatter Francisce! sondern bitte für mich / daß ich alles mit Gedult biß zum End trage: Dann der Willen GOttes ist mir über alles! über mein Leben und Todt / Amen.

Liebs-

Liebs-Seufftzer deß H. Franciſci Xaverij.

ICh lieb dich HErr! und nicht darumb /
Daß ich dardurch im Himmel komm;
Nicht drumb / weil du gar mit der Hölln
Straffſt all die dich nicht lieben wölln.
Du / welchen ich am Creutz ſieh hangen /
Du biſts / der mich mit Liebs-Strick gefangen;
Die Nägel / die dir Füß und Händ /
Der Speer / der dein liebs Hertz getrennt;
Die Marter / Angſt / mit Spott und Schanden /
Die ich verdient / du außgeſtanden;
Den Todt von wegen meiner Sünd /
Das iſt / was mich zur Lieb verbindt!
Daß ich zu lieben dich begehr /
Wann ſchon kein Höll / kein Himmel wär.
Umb ſonſt / umb nichts / gleich wie du mich /
Lieb ich / O treuer GOtt! auch dich;
Und lieb dich jetzt biß in mein Todt /
Nur drumb / weil du mein HErr und GOtt.
Amen.

E N D E.

Narodna in univerzitetna knjižnica
Ljubljana